Bitte weitergeben!
Nicht wegwerfen!

BERLINER EXTRABLATT

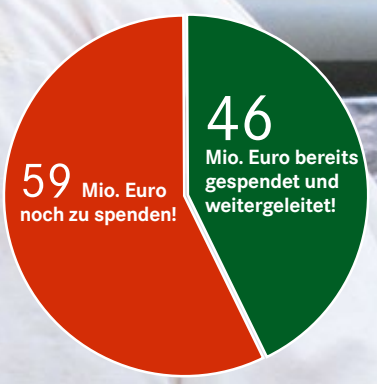
Neueste und gründliche Informationen zum Bau des Humboldt-Forums in der Gestalt des Berliner Schlosses

Nr. 83 · April 2015

GRATISEXEMPLAR

Richtfest des Berliner Schlosses
Tage der offenen Baustelle am 13. + 14. Juni 2015

DZI Spenden-Siegel
Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI)
Ihre Spende kommt an!



Gesamtkosten der Fassaden = Spendenziel = 105 Millionen Euro! Mit Ihrer Hilfe geht das! Näheres dazu siehe Seite 13!

GEWINNSPIEL Askania
Seite 69

SCHON IM ROHBAU IST DAS SCHLOSS ERKENNBAR *Seiten 2 – 13*
ENTWICKLUNG DER FASSADEN IM MODELL *Seiten 14 – 21*
VERNICHTETE KUNSTWERKE – MUSTERGÜLTIG REKONSTRUIERT *Seiten 22 – 35*
MODERNSTE STEINBEARBEITUNG – UND DOCH IN ALTER TRADITION *Seiten 36 – 39*
BEWUNDERNSWERTE SPENDER *Seiten 40 – 41*
BAUBEGINN DER SCHLOSSFASSADEN *Seiten 42 – 43*
FREMDE FEDERN, SCHLOSSARTIKEL IN „MONUMENTE“ *Seiten 44 – 49*
DAS SCHLOSSUMFELD. DIE ORANIERFÜRSTEN *Seiten 50 – 52*
RUND UM DAS SCHLOSS *Seiten 53 – 63*
OHNE GELD KEIN SCHLOSS, BAUSTEINSPENDEN, AKTIONEN *Seiten 64 – 74*
AUSLANDSSPENDEN, DANKSAGUNGEN, FREUNDESKREISE *Seiten 75 – 79*
SO KÖNNEN SIE UNS HELFEN *Seite 80*

Alles im Plan: Der Bau der Schlossfassaden wurde begonnen. Bildhauer Frank Kösler und seine Tochter Ada modellieren die große Portalbekrönung des Innenportals II in der Nord-Süd-Passage Franco Stellas.

Mitteilungsblatt des Fördervereins Berliner Schloss e. V.

Das Berliner Schloss vor der Zerstörung. Westfassade zu den Linden hin

Das Berliner Schloss Ende März 2015. Westfassade zu den Linden hin. Baubeginn der Kuppel, Baubeginn der historischen Fassaden

Schloss- und Rohbau: die Kuppelfassade Eosanders

KOMM! Ins Offene...

Von Manfred Rettig, Vorstand und Sprecher der Stiftung Berliner Schloss – Humboldt-Forum

Einfach wunderbar! In diesem Jahr beginnen die Arbeiten zum Bau der historischen Fassade. In den Jahren zuvor hat das Architektenbüro Franco Stella & Partner auf der Basis der Grundlagenermittlung des Büros Stuhlemmer geplant, haben verschiedene Bildhauer Modelle gefertigt und Prototypen hergestellt, hat das Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung Fassadenabschnitte ausgeschrieben und vergeben und haben Natursteinfirmen die Natursteinwerkstücke in ihren Betrieben hergestellt. Es war schon ein besonderer Tag, als der erste LKW mit Fassadenteilen an der Baustelle ankam. Die Finanzierung erfolgt ausschließlich aus Spendengeldern, die im Wesentlichen vom Förderverein gesammelt werden. Nun kann jeder erahnen, welcher Glanzpunkt im Zentrum der Bundeshauptstadt entstehen wird. Mein besonderer Dank gilt denen, die mit ihrem Wirken und ihren Spenden der Utopie zur Realität verhelfen.
Was für ein herrliches Gefühl ist es, einen Beitrag für dieses Jahrhundertprojekt leisten zu dürfen.

Mit dem Berliner Schloss – Humboldt-Forum schaffen wir einen einmaligen Ort für den Dialog der Kulturen. Parallel zum Baufortschritt entwickeln die Stiftung Preußischer Kulturbesitz, die Stadt Berlin, die Humboldt-Universität sowie die Stiftung Berliner Schloss – Humboldt-Forum die inhaltliche Konzeption. Durch das hohe Engagement der beteiligten Partner wird das Humboldt-Forum eine Begegnungsstätte von höchster Qualität für alle Menschen.

Einen ersten Eindruck von der inhaltlichen Gestaltung des Humboldt-Forums wird man an den Tagen der offenen Baustelle nach dem Richtfest am 12.06.2015 erleben. Für den Abend ist ein öffentliches Konzert vorgesehen. Am Samstag den 13. Juni und am Sonntag den 14. Juni werden Veranstaltungen und Konzerte im Rohbau des Humboldt-Forums stattfinden. An Informationsständen erfahren Sie mehr über die künftige Nutzung und die internationale Bedeutung des Humboldt-Forums. Spannend ist es auch, die neuen Stadträume zu erleben, die durch das Berliner Schloss entstehen.

Unter dem Motto: „KOMM! Ins Offene..." möchte ich Sie alle zu diesem Wochenende vom 12. bis 14.06.2015 auf die Baustelle herzlich einladen. Das genaue Programm können Sie rechtzeitig unserer Website entnehmen unter www.sbs-humboldtforum.de.

Nach diesem großen Baustellenfest werden die Bauarbeiten fortgesetzt. Ziel ist es, im Jahr 2015 die Fassaden bereits so wettergeschützt herzustellen, dass wir ab 2016 mit dem Innenausbau beginnen können. Die Arbeiten an der Schlossfassade werden bis 2019 fortgesetzt. Dazu sind noch viele Spenden erforderlich. Das Jahr 2014 hat gezeigt, dass durch den unermüdlichen Einsatz des Fördervereins und der Freunde des Berliner Schlosses – Humboldt-Forum das Spendenziel erreicht werden kann. Nehmen wir unseren Kritikern die Argumente! Ich bin mir sicher, das Berliner Schloss – Humboldt-Forum wird ein Erfolg. Ohne Geschichte zu negieren, stellen wir den bedeutendsten Ort unseres Landes für den Dialog der Kulturen zur Verfügung. Das ist gelebte Friedenspolitik.

ANZEIGE

▸ BERLINER SCHLOSS — HUMBOLDT FORUM ◂

KOMM!
Ins Offene ...

Das Berliner Schloss – Humboldt Forum lädt zum öffentlichen RICHTFEST-Konzert am 12. Juni 2015 und zu den TAGEN DER OFFENEN BAUSTELLE am 13. und 14. Juni 2015 ein.

In Berlins historischer Mitte entsteht ein neues Zentrum der Weltkulturen. Unter einem Dach findet sich die einzigartige Kombination aus Museen, Universität und weitläufigen Veranstaltungsbereichen: Ein internationaler Treffpunkt der Forschung, des Austausches und der kulturellen Verständigung.

Alle Informationen rund um das Richtfest und die Tage der offenen Baustelle erfahren – mit der Humboldt Forum-App und im Internet: **www.sbs-humboldtforum.de**

Blick in die Eingangshalle mit historischem Portal

HUMBOLDT FORUM

eine Initiative der
Stiftung Berliner Schloss – Humboldt Forum

unterstützt vom
Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit

Das Berliner Schloss im Jahr 2019, Schlossplatzfassade mit dem Neptunbrunnen

Das Berliner Schloss im Februar 2015, Schlossplatzfassade, Rohbau

Schloss- und Rohbau: die Schlossplatzfassade

Die Rückkehr des Neptunbrunnens ist noch nicht gesichert

Das Berliner Schloss vor der Zerstörung, Südostfassade mit Neptunbrunnen, Portal I, Eckrondell und Marienkirche

Das Berliner Schloss im Februar 2015, Südostfassade, Rohbau mit Portal I, Eckrondell und Marienkirche

SCHON IM ROHBAU IST DAS SCHLOSS ERKENNBAR!

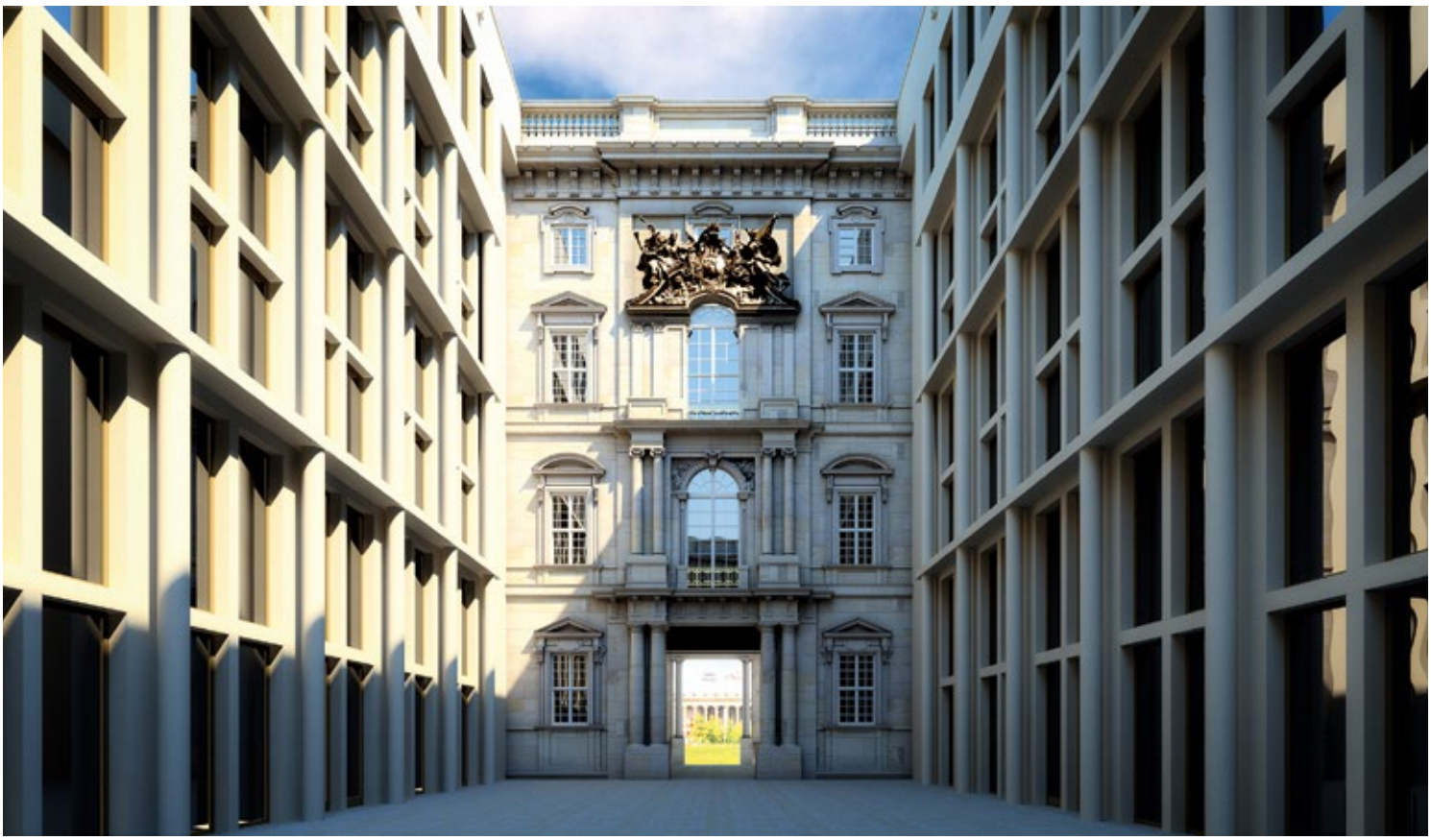
Das Berliner Schloss im Jahr 2019, Schlüterhof mit Domkuppel

Das Berliner Schloss im Jahr 2015, Rohbau, Schlüterhof mit Domkuppel

Das Berliner Schloss von den Linden aus im Jahr 2019

Das Berliner Schloss von den Linden aus im Februar 2015, Rohbau

SCHON IM ROHBAU IST DAS SCHLOSS ERKENNBAR!



Das Schlossforum Franco Stellas, die Nord-Süd-Querung im Berliner Schloss mit dem historischen Innenportal IV des Großen Schlosshofs im Jahr 2019

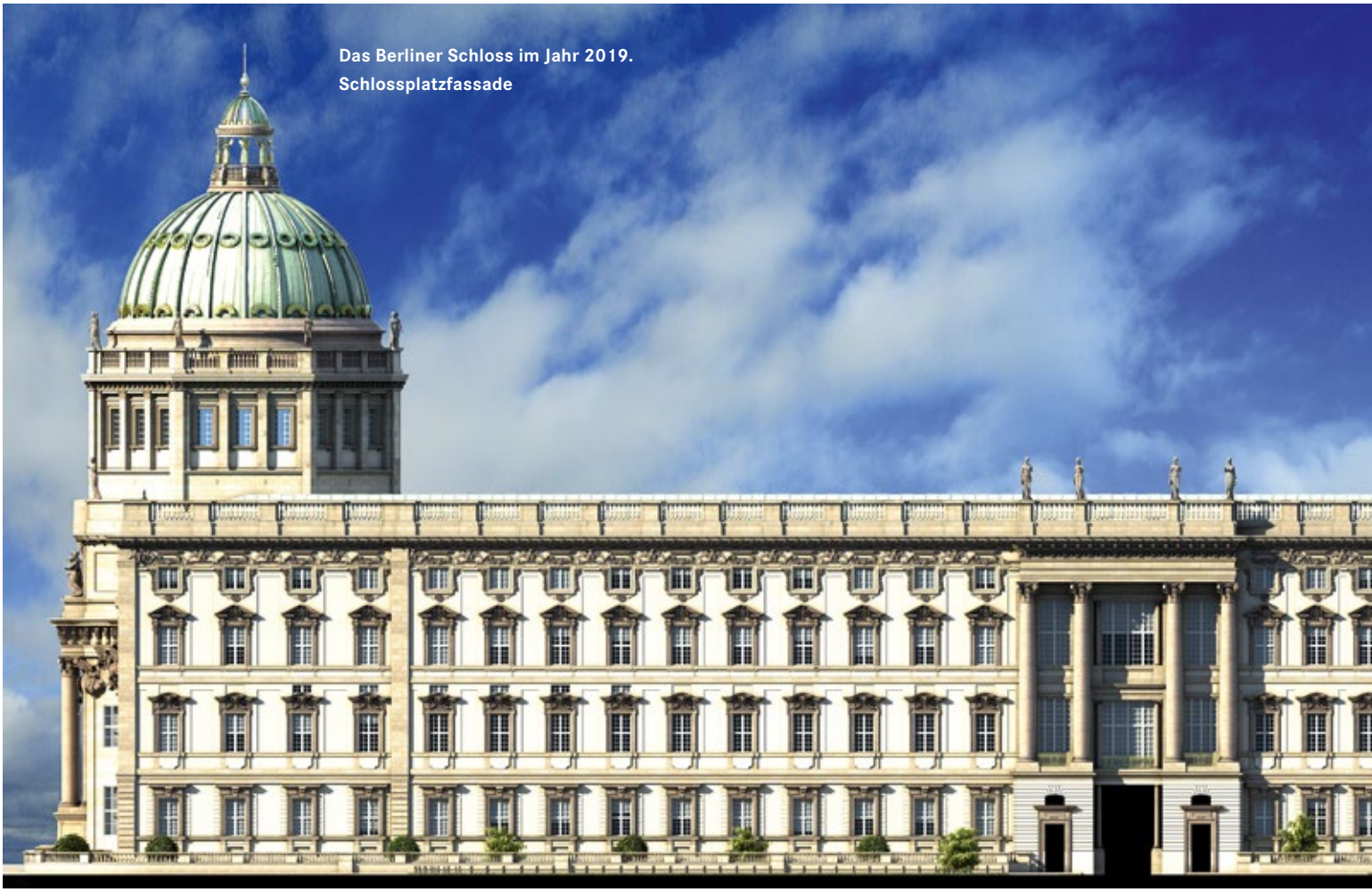
Das Schlossforum Franco Stellas, die Nord-Süd-Querung im Berliner Schloss, Rohbau Frühjahr 2015

Das Eingangsfoyer Franco Stellas unter der Kuppel im Berliner Schloss, mit dem historischen Innenportal III Eosanders im Jahr 2019

Das Eingangsfoyer Franco Stellas unter der Kuppel im Berliner Schloss, Rohbau im Frühjahr 2015

SCHON IM ROHBAU IST DAS SCHLOSS ERKENNBAR!

Das Berliner Schloss im Jahr 2019.
Lustgartenfassade



Das Berliner Schloss im Jahr 2019.
Schlossplatzfassade

Überzeugende Bilder

Sie haben es auf den vorhergehenden Seiten und hier noch einmal gesehen: Schon der Rohbau des Schlosses zeigt minutiös die Konturen des von Walter Ulbricht vernichteten historischen Bauwerks auf. Seine Sprengung, zugunsten eines banalen Aufmarschplatzes der Huldigungsdemonstrationen für das neue Regime in der kurz zuvor gegründeten DDR im Jahr 1950, war ein Akt von Kulturbarbarei. In wenigen Monaten sehen Sie bereits die historischen Schlossmauern an allen Seiten deutlich emporwachsen, kein historisches Element an den drei äußeren Barockfassaden und im Schlüterhof wird am Ende fehlen.

Die Vorbereitungen bei den beauftragten Natursteinwerken in Deutschland laufen auf Hochtouren: Die äußeren Fassaden der Fensterachsen sind bis zum ersten Stockwerk mit den berühmten Bukranien weitgehend einbaufertig hergestellt. Mit dem Einbau der Fassaden wurde im April an mehreren Stellen begonnen.

Dank Ihrer wunderbaren Hilfe konnten alle bisherigen Aufwendungen für die originalgetreue Rekonstruktion der historischen Fassaden mit Spendengeldern bezahlt werden. Aber noch lange nicht haben wir unser Spendenziel erreicht, das nun wegen des möglich gewordenen, originalgetreuen Baus der Schlosskuppel und der drei Innenportale des ehemaligen Großen Schlosshofs jetzt von bisher 80 Millionen auf 105 Millionen Euro erhöht wurde. Nun fehlen uns noch 60 Millionen Euro.

Die Summe ist bis zum Ende 2019 zu schaffen. Sie glauben es nicht? *Lesen Sie dazu die Seite 13.*

Das Berliner Schloss im Jahr 2019, Westfassade zur Schlossfreiheit

Der Wandaufbau der historischen Fassaden

Die Rekonstruktion der historischen Fassaden folgt dem Muster Andreas Schlüters. Auch dieser baute vor das Renaissanceschloss von Kurfürst Joachim II. eine ca. 80 cm dicke Ziegelwand mit eingelassenem Sandstein als Barockfassade, weil der Kernbau Joachims dahinter bewohnbar bleiben sollte. Genauso verfahren wir heute: Eine dicke Ziegelmauer wird nun vor den Betonkern gesetzt, in die dann die Sandsteinelemente je nach Größe und Gewicht mehr oder minder tief eingelassen werden.

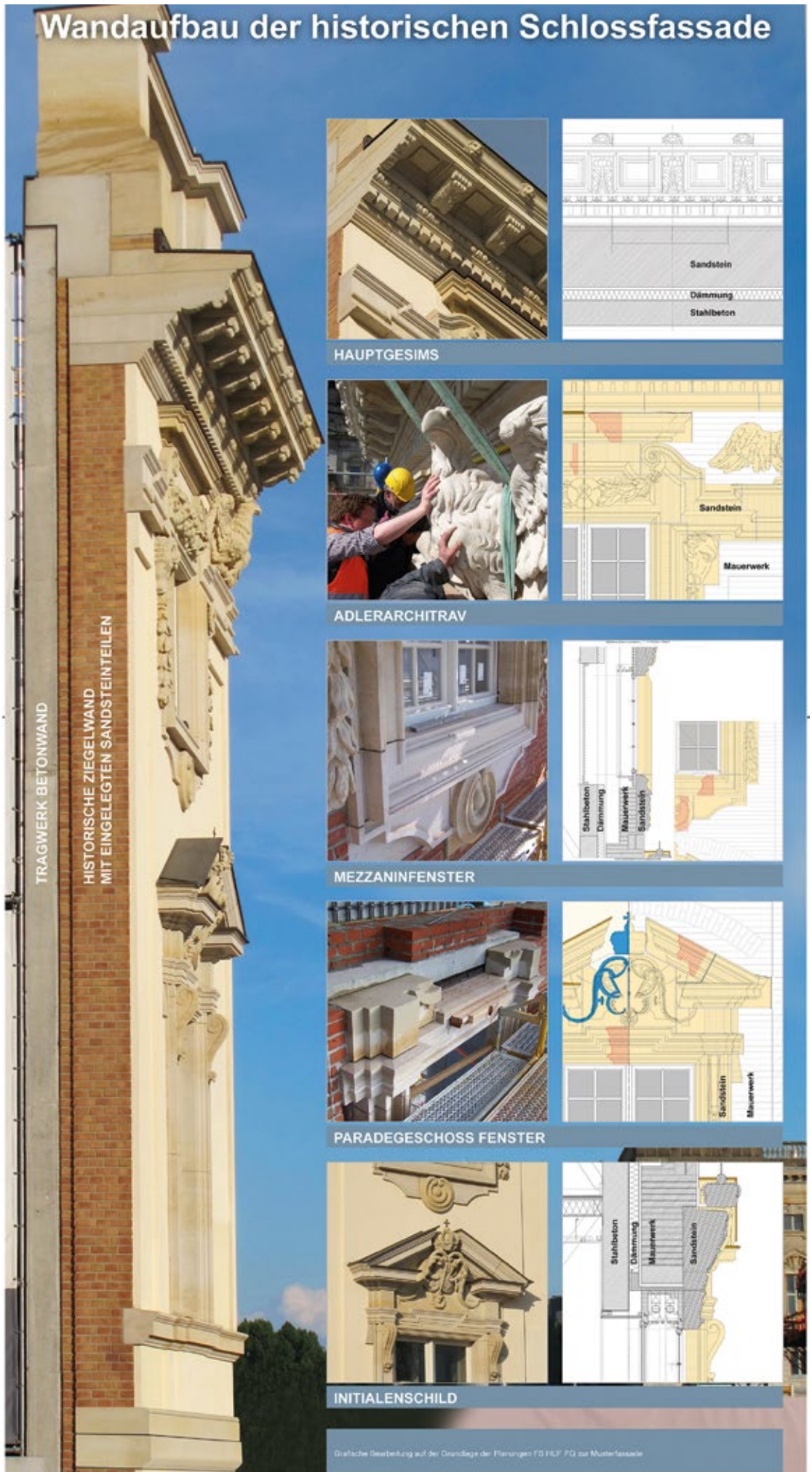
Oft wird in den Medien geunkt, dass viele Teile der historischen Fassaden aus Geldmangel entfallen könnten, wenn die Spendensammlung nicht den gewünschten Erfolg hat. Dazu ganz klar: Es wird kein Schloss minderer Qualität geben. Schon aus statischen Gründen geht das gar nicht! Das Schloss wird mit seinen rekonstruierten Fassaden wieder so schön aussehen wie einst!

Deswegen wurden fast alle historischen Fassaden ausgeschrieben und bereits vollständig beauftragt, mit allen Gesimsen, Reliefs, Fenstergewänden und Verdachungen, mit Säulen und Pilastern, Kapitellen, Adlern und Genien, in maßgenauer Originalgetreue und Schönheit. Die Arbeiten werden ständig von äußerst genau kontrollierenden Fachleuten für den Barock überwacht.

Wegen der Statik für die Einbindung des Sandsteins in die gemauerte Fassade sind das nicht nur Kunst- und Architekturhistoriker, sondern auch Bau- und Steinsachverständige. Schon Ende 2018 werden die Fassaden weitgehend fertiggestellt sein. Aber das stellt für uns die größte Herausforderung für unsere Spendensammlung dar: Wir müssen bis dahin jedes Jahr weitere 15 Millionen Euro sammeln, damit es nicht zu einem Manko kommt. Bitte helfen Sie mit!

Schauen Sie sich die nebenstehenden Bilder vom Bau der Musterfassade an, sehen Sie, wie intensiv der Wandaufbau der historischen Fassade aus Sandstein mit dem üppigen Ziegelmauerwerk verzahnt ist.

Genauso machte es Andreas Schlüter vor über 300 Jahren!



Neues Spendenziel: 105 Millionen Euro bis Ende 2019, eine Sisyphosarbeit?

Eine Herkulesarbeit. Denn Herkules schaffte es!

von Wilhelm von Boddien

In der griechischen Sage wurden Herkules zwölf schwerste Arbeiten auferlegt, die er mit Kraft und vor allem viel Fantasie und Einfühlungsvermögen bewältigte. Damit bezeichnet man also eine sehr schwere, kaum zu bewältigende und doch erfolgreiche Arbeit. Sisyphos hingegen wird von Hermes für seine Frevel in die Unterwelt verbannt, wo er zur Strafe einen Felsblock auf ewig einen Berg hinaufwälzen muss, der, fast am Gipfel, jedes Mal wieder ins Tal rollt.

© SPK / ART+COM / Schloss: eldaco, 2015

Von der Einöde des Aufmarschplatzes zurück zur Schönheit der Stadt: Blick vom Alten Museum zum Schloss im Jahr 2019

Ursprünglich wollten wir 80 Millionen Euro sammeln, für die drei Barockfassade im Äußeren und die drei barocken Fassaden des Schlüterhofs. So hatte es der Deutsche Bundestag schließlich im Jahr 2002 festgelegt.
Mehr als die Hälfte dieser ursprünglichen Summe, über 45 Millionen, haben wir nun geschafft, dank eines Rekordzuwachses an Spenden in Höhe von 15,6 Millionen allein im Jahr 2014! Zusammen mit allen ehren- und hauptamtlichen Helfern freuen wir uns in tiefer Dankbarkeit über diese phantastische Summe, die Sie, liebe Spender, dem Wiederaufbau des Berliner Schlosses zur Verfügung gestellt haben! Und wir haben noch fast 5 Jahre Zeit bis Ende 2019!
Dieses Ergebnis ermutigt uns nun, die Messlatte höher zu legen. Statt 80 Millionen möchten wir nun 105 Millionen Euro sammeln, 25 Millionen Euro zusätzlich.
Die bereits im Bau befindliche historische Kuppel und die Rekonstruktion von drei weiteren Portalen des früheren Großen Schlosshofs fordern uns zusätzlich heraus. Sie kosten 25 Millionen Euro mehr!
Die Portale werden im Bereich des großen Foyers und des Schlossforums, des Nord-Süd-Durchgangs Franco Stellas, an das verlorene Schloss erinnern und den neuen Raumschöpfungen eine besondere Schönheit und Würde geben. Nicht umsonst nennt Franco Stella sein mitten durch das Schloss führendes Forum die „Uffizien von Berlin“!

Mit Ihrer Hilfe geht das!
Da wir bislang mit den Kosten der Fassaden absolut im Plan blieben, ermutigt uns auch dieses, das Spendenziel zu erhöhen. Denn niemand spendet gern in ein „Schwarzes Loch“!
Aber weitere 60 Millionen Euro erscheinen unvorstellbar viel Geld. Also muss eine Hilfsrechnung her, die diese Summe relativiert und zeigt, dass unser Ziel dennoch realistisch ist.

60 Millionen Euro entsprechen einer Zahl von nur 150.000 Spendern,
die uns einmalig 400 Euro oder 4 Jahre lang jeweils 100 Euro im Spendenabonnement für den Wiederaufbau des Schlosses zur Verfügung stellen. Als Spende ist dieser Betrag auch noch steuerlich vom Einkommen absetzbar, kostet Sie netto also je nach Steuerlast deutlich weniger!

150.000 schlossbegeisterte Spender sind eine überschaubare Anzahl, das sind
- **das zweimal mit Zuschauern voll besetzte Olympiastadion in Berlin**
- **nur fünf Prozent aller Berliner**
- **weniger als zwei Promille von 82.000.000 Deutschen!**

Schon beim Bau der Frauenkirche in Dresden konnte man feststellen:
Je mehr der Bau in die Höhe wächst, umso größer wird die Freude über die zurückgewonnene Schönheit der Stadt, umso mehr wächst die die Bereitschaft der Bevölkerung zu helfen. Damals kamen zwei Drittel der Spenden erst im letzten Drittel der Bauzeit zusammen!
Lassen auch Sie sich schon in den nächsten Monaten begeistern von der aufwachsenden Schönheit des Bauwerks! Helfen Sie bitte mit, das große Werk zu vollenden
Mit 400 Euro sind Sie dabei. Steuerlich absetzbar!

Aber Sie müssen wissen: wir sind für jeden Betrag herzlich dankbar, ob er nun kleiner oder größer ist!

Mit Ihrer Spende machen Sie das Berliner Schloss zu Ihrem Schloss – und gehen in die Geschichte seines Wiederaufbaus ein. Wenn Sie es wollen, sogar öffentlich – und für jedermann sichtbar.
Und wenn Sie bereits gespendet haben, sprechen Sie doch einfach einmal mit guten Freunden darüber, ob diese sich nicht auch engagieren wollen. Wir stellen Ihnen gern ein vielfältiges Material zusammen und schicken es Ihnen in der gewünschten Menge kostenlos zu, damit Sie es an Ihre Freunde verteilen können!
Nehmen wir uns doch einfach Herkules zum Vorbild!!

Zur weiteren Information lesen Sie bitte die Seiten 64 und 65!

Passion, Suchen, Lernen, Abwägen, Kombinieren, Wissen, Forschen, Nüchternheit

Wagnis Schlossrekonstruktion

von Wilhelm von Boddien

Die Portalbekrönung des Innenportals II im Großen Schlosshof an der Südseite

Bildhauer Frank Kösler, Berlin

Bozetto der Portalbekrönung des Innenportals II

Die Öffentlichkeit reagierte ungläubig und erstaunt. Zeitungen schrieben lange Jahre über unsere Anstrengungen, das Berliner Schloss originalgetreu zu rekonstruieren wie über ein verbotenes, anmaßendes Handeln, das es zu bekämpfen gelte. Wir waren die Schlossgespenster, die Schlossfälscherbande.

Das neue Schloss wurde als Disneyland, als Fake bezeichnet, ein Phantom aus einem verbotenen Traum. Wir waren einfach ungehörig, reaktionär, revisionistisch und mancher Journalist machte uns auch einfach nur lächerlich.

Keiner der Schlossgegner ahnte, wie sehr er uns damit half. Wir wurden hellwach. Wir vertieften unser Wissen und überließen bei der Durchführung unserer Pläne nichts mehr dem Zufall. Wir mussten dafür das Rad nicht neu erfinden, sondern

Bildhauer Frank Kösler, Berlin

Frank Kösler bei der Konzeption der Portalbekrönung an der Modellwand

konnten uns an berühmten Beispielen orientieren. Es gibt unzählige seriöse und gelungene Rekonstruktionen berühmter Bauten. Da sind die Kathedrale von Reims oder die Tuchmacherhallen von Ypern, schwer oder auch vollständig zerstört im 1. Weltkrieg. Da sind die Altstadt und das Schloss von Warschau, das Michaelskloster in Kiew, das Kloster auf dem Monte Cassino, das Schloss und vor allem auch die Frauenkirche in Dresden, alle vernichtet im 2. Weltkrieg.

Aber eigentlich sind überhaupt alle historischen Steinbauten längst rekonstruiert, auch wenn sie nie zerstört waren. Die schleichende Zerstörung durch Eis und Schnee, durch Sturm und sauren Regen, Hitze und Kälte wirkt auf den Stein, er wittert ab. Ständig arbeitet man an der Restaurierung, gegen den Verfall. Wir hätten keine Kenntnis der Schönheit alter Kathedralen, wenn sie nicht immer wieder restauriert worden wären. Sie wären einfach über

Fortsetzung auf Seite 16

Bildhauer Frank Kösler, Berlin

Von der Vorlage über den groben Tonauftrag zur feinmodellierten Tonskulptur: Ada Kösler formt die Initialen Friedrich Wilhelms I.

Die Schlossbauhütte ist ein Publikumsmagnet. Wann verabreden Sie Ihre Besichtigung? Tel: 030 / 2067 3093!

Die originale Portalbekrönung zeigt hier ihre unglaubliche Vielfalt.

Fortsetzung von Seite 15

die Jahrhunderte zerfallen. Stellen Sie sich den Kölner Dom vor, ohne dass dessen Bauhütte nicht irgendwo an ihm werkelt. Kennen Sie etwa eine Nachkriegsbilderserie dieses Monuments, an einem Tag von allen Seiten aufgenommen - und auf keinem ist ein Gerüst zu sehen?

An all diesen und vielen weiteren Beispielen schärften wir unseren Verstand, vertieften unser Wissen, lernten und begannen zugleich, die neuesten Technologien zu nutzen, die unsere Arbeit erheblich vereinfachten. Der Computer mit all seinen Möglichkeiten der Programmierung half, Bilder maßhaltig zu machen, denn die Baupläne des Schlosses waren seit fast 300 Jahren verschollen. In den verschiedensten Archiven, häufig nur durch Zufall entdeckt, hatte das Berliner Schloss seine Spuren hinterlassen, ein riesiges Puzzle aus Restaurierungsbau-

Das geborgene Original des rechten Genius wird wieder eingebaut.

Fundstücke helfen weiter: hier die originale Krone von Portal II …

… und ihre Bergung und Abtransport aus einem Berliner Garten. Wir suchen immer noch nach solchen Fundstücken und freuen uns über jede Nachricht dazu!

Auch ein Adler der Kette des Schwarzen Adlerordens aus der Bekrönung wurde in dem Garten gefunden.

Bildhauer Frank Kösler, Berlin

Das fertige 1: 1 Modell, diesmal von der Portalbekrönung des Innenportals IV im Großen Schlosshof an der Nordseite

plänen mit Zoll- und anderen Maßen, meist ungenau und interpretierungsbedürftig. Dutzende von Messbildfotos von Meydenbauer sowie Handrisse (Katasteraufmaße) aus der Kaiserzeit warteten auf ihre Interpretation. Dazu kamen die wunderbaren Detailfotos, die Eva Kemmlein massenweise von der Ruine mit ihrer Leica aufnahm, von Gerüsten und Feuerleitern, während die Sprengungen 1950 bereits begonnen hatten. Die Ernst von Siemens Kunststiftung spendete Geld, das 1999 an die TU Berlin weitergeleitet

Fortsetzung auf Seite 18

Die durch Artilleriebeschuss zerstörte Bekrönung von Portal IV an der Nordseite und ihre Wiederauferstehung im Schlossforum Franco Stellas

Bilder oben: Der preußische Adler in der Kartusche über Portal V...

...das verlorene Original...

Bildhauer Kai Röttger, Berlin

... wird minutiös in Bildhauerton modelliert

Fortsetzung von Seite 17

wurde. Diese entwickelte unter Prof. Dr. Albertz ein Fotogrammetrie-Programm, mit dessen Hilfe die exakte Rekonstruktion der Schlossfassaden zu mindestens 99 % erst möglich wurde. Zentraler Partner des Fördervereins wurden Stuhlemmer Architekten, Berlin. Sie suchen und suchten mit detektivischem Eifer und fanden immer neue, schlüssige archivalische Beweise, die die Fehlstellen im Puzzle passgenau ergänzten, bis dann 2006 die Baupläne archäologisch genau gezeichnet waren. Wie bei den geschredderten Stasiunterlagen wurde das riesige Material wie ein Puzzle von den Stuhlemmers in ein Gesamtgefüge eingeordnet, das, mit den verschiedensten Hinweisen und Maßen gefüttert, ein zusammenhängendes Datengerüst und schließlich die Baupläne ergab. Diese wurden zur im Auftrag des Fördervereins entwickelten Grundlage für die jetzt entstehenden historischen Fassaden.

Sven Schubert, Dresden-Hellerau/Wilschdorf

Übertragung des Gipsmodells einer Fensterverdachung des Eosanderrisalits am Lustgarten in Sandstein

Zeitgleich suchten und fanden wir hochgebildete Bildhauer, die sich mit dem Preußischen Barock auskannten, eine besondere Sensibilität dafür entwickelten – und es besonders schwer hatten. Um die Bildhauer der Schlüterschen Bauhütten um 1700 zu interpretieren, mussten sie einen Teil ihrer Persönlichkeit und damit eigene Interpretationsmöglichkeiten aufgeben, den Teil, der dem Wunsch nach originalgetreuer Rekonstruktion entgegenstand.

Mit Matthias Körner, Eckard Böhm, Stefan Werner-Schmelter, Steffen Werner, Peik Wünsche, Andreas Hoferick, Frank Kösler, Carlo Wloch, Bernhard Lankers und später vielen anderen fanden wir bald begnadete Künstler, fast alle erwachsen aus der berühmten Bildhauerwerkstatt von Jürgen Klimes, Berlin, der als ihr Lehrer unter den erschwerten Bedingungen des künstlerischen Arbeitens in der DDR einen phänomenalen Nukleus geschaffen hatte, ohne zu ahnen, wie segensreich dies eines Tages für unsere Arbeit sein würde. Aber Jürgen Klimes liebte den Preußischen Barock, den er am Zeughaus, den Domen am Gendarmenmarkt und anderen berühmten Bauten wiederbelebte. Er und seine Mitarbeiter waren es auch, die das sogenannte Liebknechtportal, das Portal IV des Schlosses, 1963 in das Staatsratsgebäude einfügten, schon damals weitestgehend nach den zerschossenen Originalsteinen des geborgenen Portals rekonstruiert.

Eine Sorge ließ uns aber manches Mal schlecht schlafen: Die Bauzeit des Schlosses würde aus Kostengründen sehr kurz sein – und in seine Fassaden muss eine unvorstellbare Menge an Sandstein eingebaut werden, mehr als 10.000 Tonnen, die von Hand bearbeitet werden müssen. Würden wir je genug Bildhauer dafür finden?

Wir fanden sie, wenn auch in anderer Form, wie Sie auf diesen Seiten entdecken.

Portal V im Schlüterhof um 1859 mit der historischen Victoria (2.v.l.)

Bildhauer Frank Kösler, Berlin

Alle vier Figuren sind verloren. Mit den Bozetti (Kleinmodellen) dieser nähern sich die Bildhauer dem Zustand von 1859 an.

Schlechte Restaurierungen verfälschten den Gesamteindruck

Alte Fotos zeigen die ursprüngliche Schönheit des Schlosses

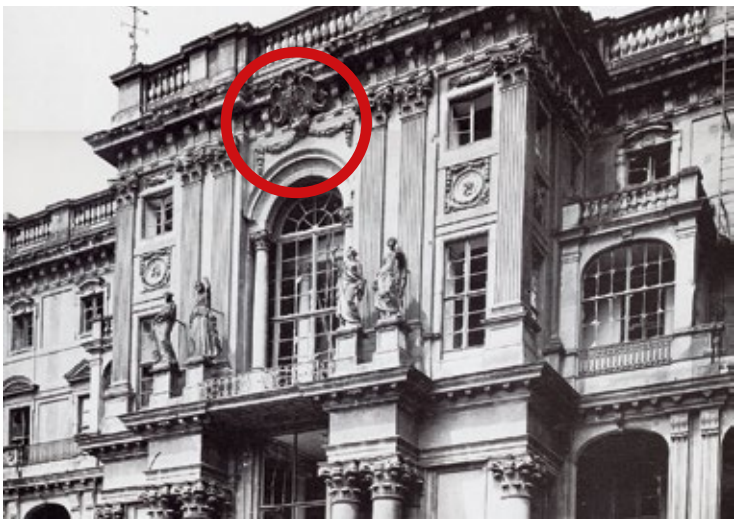
Immer wieder finden wir in den Archiven oder auch auf dem Fotomarkt in Antiquariaten seltene und für uns neue Bilder aus der Frühzeit der Fotografie. Dadurch können wir unsere Planungsunterlagen optimieren und uns immer mehr dem ursprünglichen Originalzustand der Fassaden und ihrer Skulpturen annähern.

Wir zeigen Ihnen hier zwei Skulpturen im Schlüterhof aus dem 18. Jahrhundert, die Anfang des 20. Jahrhunderts so abgewittert waren, dass sie vollständig im neobarocken Stil neu geschaffen wurden, viel weniger anmutig und viel statischer, weniger elegant und schwungvoll als die verlorenen Originale. Sie wirkten zwischen den erhalten gebliebenen wie Fremdkörper.

Diese frühen Fotos aus dem Jahr 1859 fanden wir erst vor Kurzem. Natürlich werden wir die Skulpturengruppe von Portal V im Schlüterhof, die vollständig vernichtet wurde, nun im ursprünglichen Zustand nachschöpfen, um so ein stimmiges, völlig harmonisches Abbild des Schlüterhofs herzustellen.

Portal V im Schlüterhof um 1910 mit der wilhelminisch neu gestalteten Victoria (2.v.l.)

Ebenso verhielt es sich mit der Pax (Allegorie auf den Frieden), rechts über dem Hauptportal. Links das verlorene Original um 1859, voller Bewegung, rechts die wilhelminisch-dralle Neuskulptur aus dem 20. Jh.



Portal V im Schlüterhof, oben die Adlerkartusche und rechts und links über den vier Skulpturen die Tondi mit den Bildnissen römischer Könige

Das Gipspositiv der Adlerkartusche nach der Abformung des Tonmodells. Das ursprüngliche Kunstwerk wurde dabei zerstört, da der Ton im Trocknungsprozess Risse bekommt, bröckelt und an Volumen verliert.

Arbeitsgemeinschaft Klein, Röttger, Lukoscheck

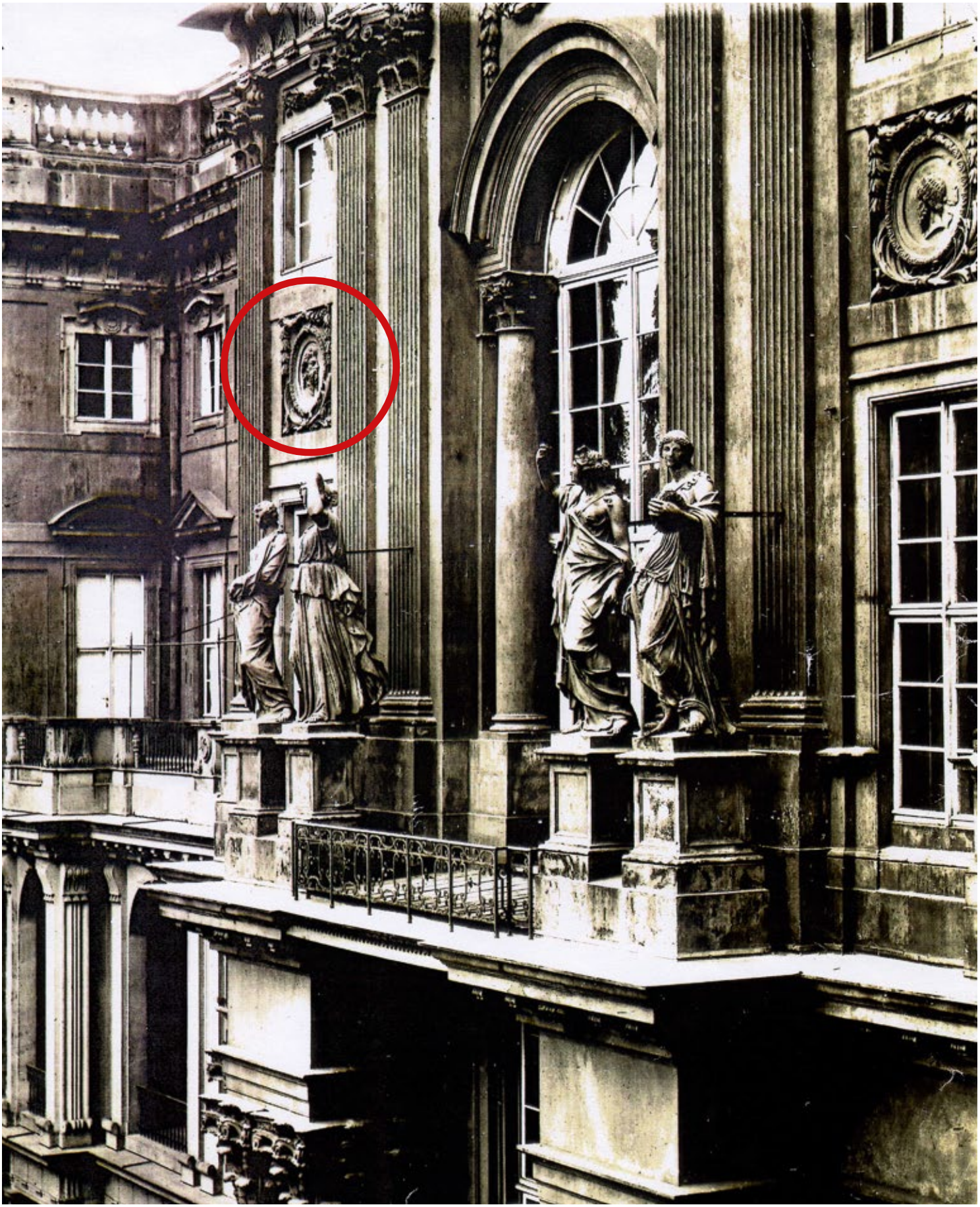
Von zwei Königen existieren geborgene Originale. Der Rahmen ging bei der Sprengung verloren. Hier die Nachbildung in Bildhauerton, rechts die Negativform aus Gips und Silikon.

Die Fassaden entstehen in alter Bildhauertradition

Wie vor dreihundert Jahren entstehen die Schlossfassaden nach alten Regeln: Zunächst wird jedes Detail in Ton modelliert. Früher wurde das Modell dann mit einem Trennmittel, zumeist Schellack, eingepinselt und dann direkt mit Gips abgeformt. Heute macht man es anders: Das Tonmodell wird mit hochwertigem, flüssigem Silicon bestrichen.
Nach dem Trocknen sitzt dieses wie eine passgenaue Gummihaut und ist sehr biegsam. Deswegen wird vor der Abnahme ein Gipskorsett gegen die Silikonhaut gebaut, dass

Bildhauer Frank Kösler, Berlin

Adlermodell aus dem Mezzanin der Schlüterfassaden. 40 verschiedene Adler werden in Ton modelliert und schließlich zur Abformung mit Silikon bestrichen.



Die Großaufnahme von Portal V im Schlüterhof zeigt die ganze Schönheit Schlüterscher Architektur. Er war Bildhauer und Architekt zugleich und wurde deswegen nicht von ungefähr der „Deutsche Michelangelo“ genannt.

die Form nach der Abnahme stabil hält. Erst dann erfolgt die Übertragung in Sandstein. Der Weg hat sich durch den technischen Fortschritt und bessere Materialien geändert, aber der historische Dreiklang mit Tonmodell, Gipsmodell und Sandsteinausführung ist geblieben.

Das Berliner Schloss vor dem 2. Weltkrieg

Nordfassade des Berliner Schlosses zum Lustgarten hin. Die Rekonstruktion der historischen Lustgartenterrasse aus der Mitte des 19. Jh. ist noch nicht beschlossen, ebenso wenig die Rückkehr der Rossebändiger oder der Oranierfürsten (siehe Seite 50 ff.), die noch im Kleistpark stehen. Dieses Bild zeigt eindringlich, wie die Terrasse zwischen der Anlage des Lustgartens und der Schönheit der Schlüterschen und Eosanderschen Fassaden vermittelt und dem Schloss eine würdige Umgebung verleiht. Dieser Zustand muss 2019 wieder hergestellt werden!

Bildhauer Andreas Hoferick, Berlin

Die große Kartusche Eosanders am Übergang zum Risalit der Lustgartenfassade ist eine Allegorie auf den Ruhm des Königs. Zwei göttliche Famen (Ruhmverkünder) verkünden mit Ihren Fanfaren die Anbringung der Kartusche mit den Initialen des Königs am Schloss. Damit wurde das Schloss symbolisch zum Haus der Götter und der Monarch göttlich. Ihre Rekonstruktion, hier das Modell aus dem Jahr 2014, wird schon am Jahresende 2017 eingebaut sein.

Die große Kartusche Eosanders an der Lustgartenfassade

Vollständig vernichtet und doch authentisch zurückgewonnen!

Bislang hatten wir die nicht immer begründbare Hoffnung, dass auch die Rekonstruktion der Schlossfassaden in Sandstein in den Zeitablauf des Baus des Humboldt-Forums passen würde. Es gab zahlreiche Bewerbungen von qualifizierten Bildhauern und Natursteinfirmen. Aber alle bisherigen Planungen liefen auf die wenig produktive Handarbeit hinaus. Schließlich stecken in einem Sandsteinblock von 16 Tonnen Gewicht häufig nur 9 Tonnen Gewicht der Skulptur. 7 Tonnen mussten bislang in händischer Arbeit abgetragen werden, um das Bildnis freizulegen.

Davor kam eine intensive Detektivarbeit zur planerischen Rekonstruktion einzelner Bauteile, denn außer zum Teil hervorragenden, aber zum anderen auch sehr unscharfen Fotos und wenigen Plänen von Restaurierungsarbeiten, zumeist mit ungenauen Maßen, gab es nichts.

Bildhauer Andreas Hoferick, Berlin

Die Antike bestimmte die Ikonographie des Berliner Schlosses.

Kurfürst Friedrich III. brauchte die Rangerhöhung zum König, nicht zuletzt wegen seines Ehrgeizes, ein großer Fürst in der Mitte Europas zu sein. Schließlich herrschte die Zeit des feudalen Absolutismus. Ludwig XIV., der Sonnenkönig in Frankreich, baute sich das Prunkschloss von Versailles. „L'état, c'est moi!" (Der Staat bin ich!) war sein Wahlspruch. Friedrich III., Kurfürst von Brandenburg, herrschte über die ärmste Provinz, die „Streusandbüchse" des Heiligen Römischen Reichs Deutscher Nation.
Das Reich wurde vom Kaiser in Wien regiert, direkt darunter aber im höchsten Rang führten die Kurfürsten sehr selbständig die Provinzen. Sie waren keine Könige und durften es auch nicht sein. Diese Rangerhöhung gab es erst nach dem Ende des Reichs nach der napoleonischen Eroberung.
Durch Erbfolge kam Brandenburg in den Besitz großer Teile Ostpreußens. Dieses Gebiet lag außerhalb des Heiligen Reichs. In einem Kronkonkordat mit dem Kaiser vereinbarte Friedrich III. seine Rangerhöhung: Er durfte sich danach in Königsberg als Friedrich I. zum König in Preußen, nicht *von* Preußen, krönen. Um dafür angemessen repräsentieren zu können, ließ er sich die beiden prächtigen Schlösser Berlin und Charlottenburg bauen, als Winter- und Sommerresidenzen. Das junge Königtum bemühte antike Göttertraditionen. Aus dieser Gottesnähe erwuchs das Gottesgnadentum.
Deswegen waren die Schlossfassaden reich geschmückt mit göttlichen Geniengruppen, die ein Wappen mit den Initialen des Königs trugen und ihm so Göttlichkeit verliehen. Symbole antiker Opfertiere, Schädel von Stieren (Bukranien) und Widderköpfe schmückten die Fenster der königlichen Gemächer und Säle. Sie symbolisierten das Gottesopfer am Schloss, um die Götter dem jungen Königtum gegenüber gnädig zu stimmen.
Statuen als Allegorien auf zahlreiche Götter, Halbgötter und die Tugenden auf den Postamenten der Portale ergänzten das Programm.

Schlüters große Kunst wuchs hier zu jubelnder Größe empor!

Bildhauer Andreas Hoferick, Berlin

Die Fama rechts in der Eosander-Kartusche im 1: 3 Modell

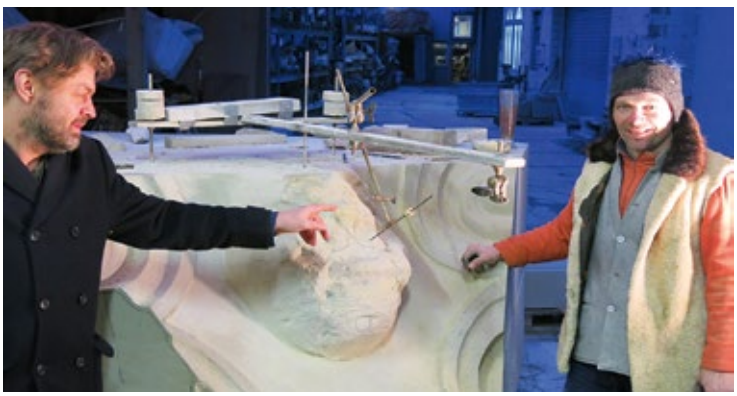
Sven Schubert, Dresden-Hellerau/Wilschdorf

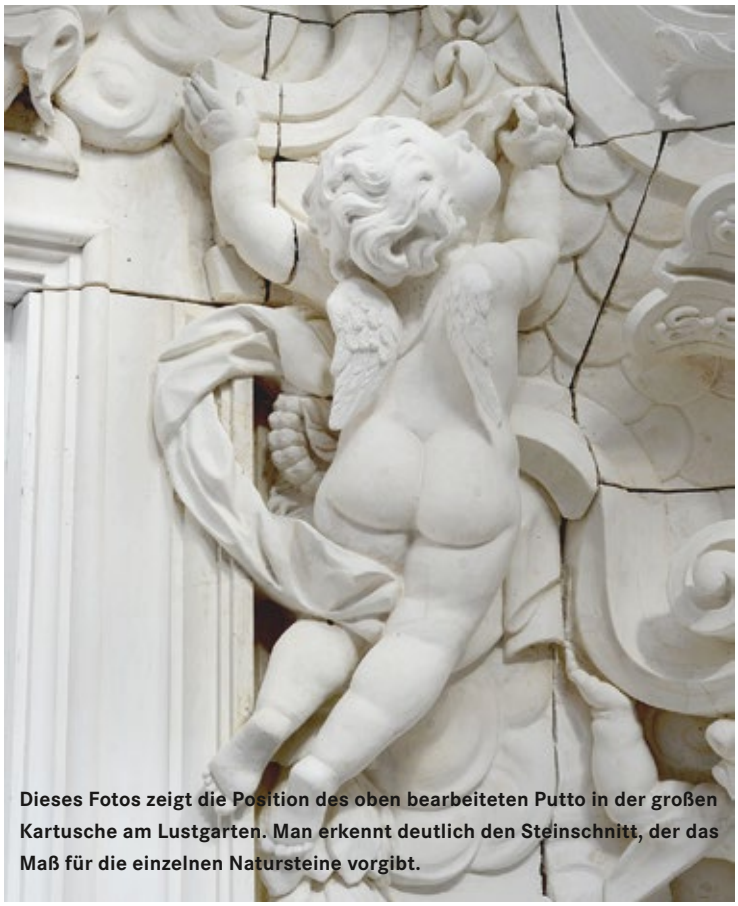
Merkwürdige Frässpuren im Sandstein geben ein Rätsel auf. Des Rätsels Lösung sehen Sie auf Seite 36!

Alle anderen: Sven Schubert, Dresden-Hellerau/Wilschdorf

Auch die Putten der großen Eosander-Kartusche werden nun von der Gipsform (hinten) in Sandstein (vorn) übertragen.

Der Götterkopf über den verschlungenen Initialen des Königs „FI“ wird mit der klassischen Punktiermethode über ein fein einstellbares Gestänge in den Stein übertragen.





Bildhauer Andreas Hoferick, Berlin

Dieses Fotos zeigt die Position des oben bearbeiteten Putto in der großen Kartusche am Lustgarten. Man erkennt deutlich den Steinschnitt, der das Maß für die einzelnen Natursteine vorgibt.

Die einbaufertigen Fenstergewände des Bukranionfensters im ersten Stockwerk des Schlosses mit 12 Experten. Mit dem Begriff Bukranion bezeichnete man den mittig in der Fensterkartusche sichtbaren Stierschädel, eines Opfertiers der Antike. Mit der Anbringung eines solchen Schädels am Haus zeigte man den Göttern, dass man ihnen ein Opfer gebracht hatte, um sie zu besänftigen. Im Barock unterstrich man diese Gottesnähe mit dem stilistisch veränderten, wundervoll gestalteten Kunstwerk.
Das Foto zeigt die gewaltige Dimension dieses Fensters, dass angesichts der riesigen Fassadenflächen des Schlosses dennoch darin harmonisch integriert ist. Die dunkleren Steine sind noch nass von den Wasserkaskaden des Roboters. Nach der Trocknung werden sie so hell wie die anderen Partien auch.

Bamberger Natursteinwerk Hermann Graser

Bukranion eingebaut...

Das Bukranionfenster in der Schlossruine

... und nach der Sprengung zwar geborgen, aber später doch vernichtet

Schlüters Bukranionfenster im ersten Stockwerk des Schlosses

In seiner Formenvielfalt ist die ganze große Kunst des Barock enthalten. Feinst modellierte Gewände integrieren den Stierschädel in die Verdachung, geschmückt mit Lorbeerfestons. Die Detailfotos des Bukranions lassen die Vielfalt der 40 Fenster ahnen: Schlüter schuf einen sehr kräftigen Ausdruck, den Eosander milderte und dem Böhme schließlich ein eher verspielt-elegantes Aussehen gab. Kenntnisreiche Fachleute rieten von der Rekonstruktion ab. Man meinte, heute würde die dafür nötige, künstlerische Qualifikation fehlen.

Wir wagten es dennoch – und das Ergebnis ist überzeugend. So fertigten wir von dem Fenster mehrere, unterschiedliche Prototypen an, um der großen Vielfalt gerecht zu werden. Dadurch erhalten die Schlossfassaden dasselbe lebendige, intensive Aussehen wie früher!

Lorbeerfeston: Wie unter Rauhreif verborgen – die Fräsvorstufe des Roboters

Lorbeerfeston: Individualisierte Feinarbeit des Bildhauers

Die Kunst der Skulptur ist die Metamorphose von toter Materie zu großem Geist

von Wilhelm von Boddien

Im Museum von Delphi in Griechenland befindet sich eine hinreißende Statue des Antinous, des schönsten Jünglings der Antike. Freunde und ich standen sprachlos und betroffen vor diesem herrlichen Kunstwerk. Unsere ziemlich robuste Führerin durch das Museum herrschte uns nach einem Moment an, wir sollten uns von dem Jüngling lösen und durch das Fenster auf den Berg schauen, an dem Delphi liegt, den Parnass. Dieser Berg sah so ruppig aus wie manch anderer in Griechenland. Stechpalmen, Ginster, Dornengestrüpp und sonnenverbranntes Gras deckten ihn.

„Dieser Berg ist im Inneren aus weißem Marmor“, hörten wir sie sagen. „In ihm schlummern Tausende solcher Jünglinge von der Schönheit dieses Antinous. Aber erst einmal haben die Götter einem Menschen

Fotos: Bamberger Natursteinwerk Hermann Graser

Bildhauerische Liebe zum Detail wie vor 300 Jahren

Bukranien in verschieden Ausführungen, fertig zum Einbau!

die Kraft und den Geist geschenkt, einen dieser Jünglinge aus dem Berg zu befreien – und nun steht er in seiner Schönheit vor Ihnen!“

Niemals wieder hörte ich eine ähnlich bewegende Definition über die Kunst der Bildhauerei, eine so wunderbare Beschreibung der Metamorphose der toten, steinernen, kaltweißen Materie zu einem beseelten, großen Geist!

Daran musste ich immer wieder denken, als ich die Steinbrüche in Sachsen und Schlesien besuchte, in denen nun riesige, tonnenschwere Steine gebrochen werden, aus denen die Schlossfassaden herausgearbeitet werden. Einen Eindruck davon geben wir Ihnen mit dem Bild auf Seite 41.

Zurzeit von Andreas Schlüter vor über 300 Jahren wurde in mühevoller Handarbeit von den Gesellen der Bauhütten die grobe Kontur der Skulptur herausgearbeitet. Dies war und ist auch heute noch die längste Bearbeitungszeit des Steins auf dem Weg zum Kunstwerk, und man sieht später nichts mehr davon.

Nur durch die enorm gesteigerte Produktivität von CNC-gesteuerten Sägen, Robotern, Entgratungsmetallbürsten und anderen technischen Hilfen bis hin zum Druckluftmeißel, können die großen Mengen an Stein abgetragen werden, die das Kunstwerk verbargen und nun durch die Bearbeitung zu Schutt und Staub zerfallen.

Dann kommt der Steinbildhauer und gibt dem Rohling seine individuelle Note, die ihn dann zu dem großen Kunstwerk macht, über das wir uns später an den Schlossfassaden freuen werden.

Druckluftunterstütze beidhändige Feinarbeit des Bildhauers

Bamberger Natursteinwerk Hermann Graser

Bamberger Natursteinwerk Hermann Graser

Die Scharur, das Anbringen einer Riffelung im Stein, ist immer noch reine Handarbeit.

Hofman Naturstein, Werbach-Gamburg

Die Rekonstruktion des riesigen Eosanderportals mit der Kuppel

Nach den Erweiterungsbauten des Berliner Schlosses durch den Schweden Johann Eosander von Göthe und seine Krönung mit der um 1850 von Stüler und Schadow nach einem Entwurf von Schinkel gebauten Kuppel, wurde die Westfassade des Schlosses zu den Linden hin die eigentliche Schauseite. Das Portal war ein massiver Steinblock, dem Triumphbogen des Septimius Severus auf dem Forum Romanum in Rom nachgebildet, wenn auch deutlich größer als das antike Vorbild. Hinter ihm verbargen sich oberhalb der Torbögen große Zisternen für die Wasserversorgung des Schlosses, denn dieses hatte schon damals in einigen Bereichen fließendes Wasser.

Deswegen gab es in dem Portal nur zwei winzige Fenster, die zudem im Hauptgesims über den Säulen verborgen waren – die nun aber noch im nackten Betonrohbau deutlich zu sehen sind. Im Frühjahr begann auch der Rohbau der historischen Kuppel, wie Sie auf dem rechten Bild sehen können. Möglicherweise stehen schon zum Richtfest Teile der Stahlkonstruktion der eigentlichen Kuppel, zu denen dann der Richtkranz hochgezogen wird.

Die leere Betonfläche des Tragwerks des Portals wird schon bald wieder so aussehen wie früher, es ist in vielen Teilen bereits in Arbeit!

Die großen Kompositkapitelle des Eosanderportals wie auch sein ganzer plastischer Schmuck werden in Pirna gefertigt.

Abakus des Kompositkapitells, rechts erkennt man noch den Steinrohling.

Das Vorbild: ein geborgenes Original

Die erste Trommel der riesigen Kolossalsäulen ist fertig.

Das fertige Unterteil des Kompositkapitells besticht durch seine musterhafte Detailtreue und Schönheit.

Fotos: Sächsische Sandsteinwerke, Pirna

Großes Armaturenrelief hoch über dem linken Portaldurchgang, hier ein rekonstruiertes Detail in Ton modelliert

Bildhauer Christian Ortlepp, Berlin

Warum geben wir uns diese Mühe, kann man das alles nicht auch billiger machen?

Mit den vielen Bildern auf diesen und den vorhergehenden Seiten konnten wir Ihnen nur einen kleinen Querschnitt durch die gewaltigen Anstrengungen zeigen, das riesige Schloss in seinem historischen Bild original- und detailgetreu zu recherchieren, zu planen, zu modellieren und schließlich rekonstruieren.

So, wie die auf Seite 40 abgebildete Musterfassade gegenüber dem Dom nur 0,5 Prozent der Oberfläche von nur drei der Außenfassaden zeigt, bearbeiteten wir ein weitaus größeres, riesiges Material. Damit können wir die kunsthistorisch einst so berühmte Mitte Berlins authentisch und verantwortungsvoll rehabilitieren.

Wunderbare Gebäude großer Architekten der Berliner Geschichte stehen im Umfeld des Schlosses mit ihrer einzigartigen Architektur und bilden ein Ensemble von Weltrang. Die architektonische Qualität des Zeughauses, zeitgleich mit dem Schloss gebaut, setzte uns einen der Maßstäbe. Um allein ihm gerecht zu werden, ihm seine ursprüngliche Würde zurückzugeben, müssen wir die kostbaren Fassaden des Berliner Schlosses bis ins Detail nachbilden. Wir müssen die individuelle Ausdrucksweise der Steinbildhauer und Steinmetzen von vor 300 Jahren unter der Führung von Andreas Schlüter intensiv nachempfinden.

Ein billiger Abklatsch des alten Schlosses würde die Zerstörung dieses kostbaren Ensembles durch den Krieg und politische Nachkriegswillkür dauerhaft sichtbar machen und für immer besiegeln.

Originalfoto des vernichteten Reliefs...

... und seine bis ins Detail mustergültige Kopie

Bildhauer Matthias Körner, Berlin

Rekonstruktion aus dem Nichts: Die Nachschöpfung der südlichen Kartusche mit den Genien und den Initialen König Friedrichs I. (Gips-Positiv des 1:1 Modells)

Machen wir uns nichts vor:

Das Berliner Schloss war ein einzigartiges Kunstwerk, eine Gesamtskulptur, erdacht und geschaffen von Andreas Schlüter, dem wohl bedeutendsten Architekten und Bildhauer des frühen 18. Jahrhunderts in Deutschland.

Sein Vorbild war der Italiener Michelangelo Buonarrotti, dessen Petersdom in Rom in seiner Gesamtkomposition bis heute erregt, fasziniert und den Betrachter in seiner Schönheit überwältigt.
Wie Sie auf den letzten Seiten gesehen haben, stecken das ganze Wissen über Andreas Schlüter, sein Schloss und dessen wunderbare Details als Ergebnis umfangreicher Forschungsarbeit und deren Umsetzung durch begnadete, akribisch arbeitende Bildhauer in den Tonmodellen im Maßstab 1:1.

Die Modelle zerstören sich selbst durch Trocknung des Tons, der schrumpft und reißt. Deswegen fertigte man schon früher immer Abgüsse in Gips an, um sie für die Steinkopie formstabil zu halten. Diese wurden beim nun wieder entstehenden Schloss nach historischem Vorbild häufig nur nach historischen Fotos und berechneten Maßen aus dem Nichts geschaffen, da die Originale durch die Sprengung vernichtet wurden.

Das Eosanderportal vor der Zerstörung mit der südlichen Kartusche. Beschädigt durch Atilleriebeschuss, wurde sie nach dem Krieg mit dem Schloss ohne Überreste weggesprengt.

Die Kunst steckt seit Jahrhunderten im Modell!

Abformung eines Kapitells

Resumé Modellbau

In akribischer Handarbeit entsteht jedes Kunstwerk der Schlossfassaden

Bildhauer Frank Kösler, Berlin

Bildhauer Christian Ortlepp, Berlin

Die Negativformen werden von Stukkateuren mit flüssigem Gips gefüllt. So entsteht das Positiv für den Steinbildhauer.

Des Rätsels Lösung:

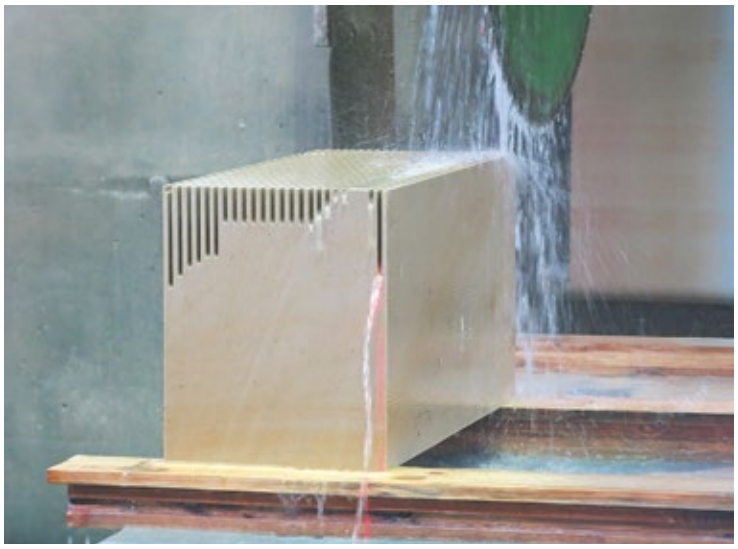
Es sind Frässpuren eines Roboters!

Er ist der schnellste, ausdauerndste und genaueste Bildhauer!

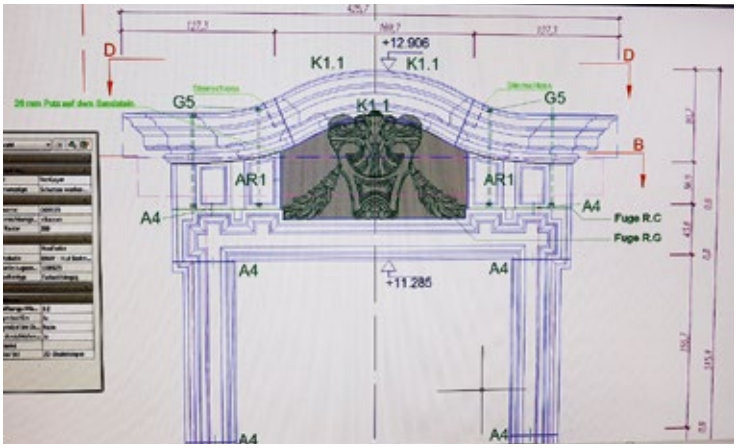
Bei der Herstellung der Schlossfassaden und ihres skulpturalen Schmucks wird das Kunstwerk aus dem Stein „befreit“. Nicht selten bleiben von einem 10-Tonnen-Rohsteinblock nach der Fertigstellung der Skulptur nur noch 5 Tonnen übrig, das andere Material wird weggeschlagen. Die menschliche Arbeitskraft eines Bildhauers wird hierfür eigentlich unproduktiv eingesetzt, weil man ja nicht mehr sieht, was weggeschlagen wurde. Diese Arbeit übernimmt nun der computergesteuerte Roboter.

Das künstlerisch perfekt dem Original nachempfundene, von einer Fachkommission als authentisch abgenommene 1:1 Modell wird dreidimensional eingescannt. Dieser Scan wird von dem Computerprogramm interpretiert, das dann den Roboter steuert, millimetergenau der Vorlage entsprechend. Der Roboter entfernt fast 97 % des überschüssigen Steins. Er schlägt nicht, sondern er fräst mit Spezialwerkzeugen die Figur aus dem Stein heraus, gekühlt von einem permanenten Schwall von Wasser. Bei seiner Arbeit kommen verschiedene Werkzeuge zum Einsatz, mit denen er sich, ebenfalls programmgesteuert, selbst bedient. Theoretisch könnte er 24 Stunden im Dienst sein. Die Fräsmethode ist steinschonender als der Meißelschlag, weil mit ihr schlagbedingte Haarrisse im Stein gar nicht erst entstehen können. Damit wird die Lebensdauer des Steins entscheidend verlängert.

Der Bildhauer „beseitigt“ jetzt nur noch knapp 3 % des Materials – und gibt dem Stück die entscheidende künstlerische Note. Durch diese Rationalisierung wird die Kapazität eines Bildhauers verdreißigfacht. Damit können alle Kapazitätssorgen beseitigt werden. Es gibt genug qualifizierte Bildhauer!



So entsteht ein Gesimsprofil. Eine vom Laserstrahl gesteuerte Säge sägt Stege in den Stein. Diese werden danach weggebrochen und das Profil von Hand weiter ausgearbeitet.



Die Architekturzeichnung des Bukranionfensters mit den Fugen für den späteren Steinschnitt.

Der Roboter fräst die Verdachung des Bukranionfensters.

Das Bukranionfenster, dreidimensional in den Computer eingescannt.

Fotos: Bamberger Natursteinwerk Hermann Graser

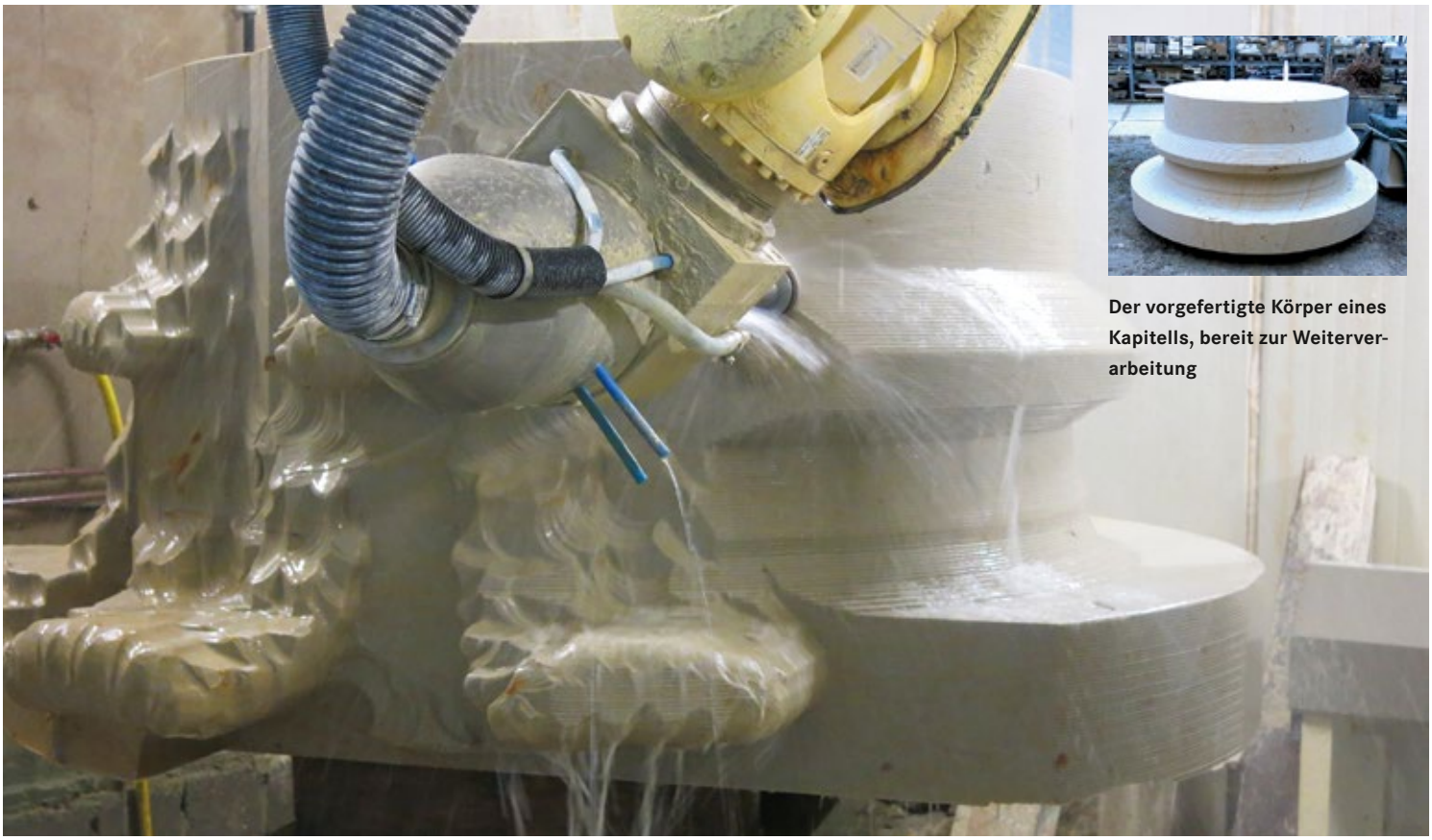
Hofman Naturstein, Werbach-Gamburg

Fräsen einer anderen Fensterverdachung

Hofman Naturstein, Werbach-Gamburg

Sven Schubert, Dresden-Hellerau/Wilschdorf

Fräsen eines korinthischen Kapitells



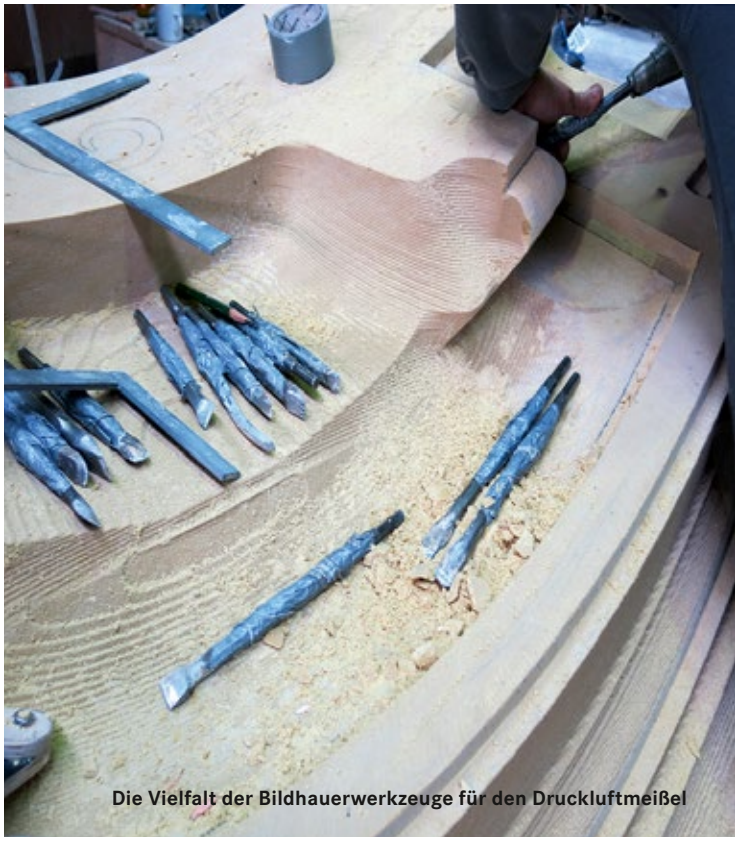
Der vorgefertigte Körper eines Kapitells, bereit zur Weiterverarbeitung

Sven Schubert, Dresden-Hellerau/Wilschdorf

Bamberger Natursteinwerk Hermann Graser

Die Dynamik des Roboters: Steinschonendes Arbeiten durch Fräsen mit hohen Umdrehungen, statt den Stein zu schlagen

Sven Schubert, Dresden-Hellerau/Wilschdorf



Die Vielfalt der Bildhauerwerkzeuge für den Druckluftmeißel

Bamberger Natursteinwerk Hermann Graser

Aber: Der wichtigste und künstlerisch beste Bildhauer ist nach wie vor der Mensch!

Fotos: Hofman Naturstein, Werbach-Gamburg , unten rechts Bamberger Natursteinwerk Hermann Graser

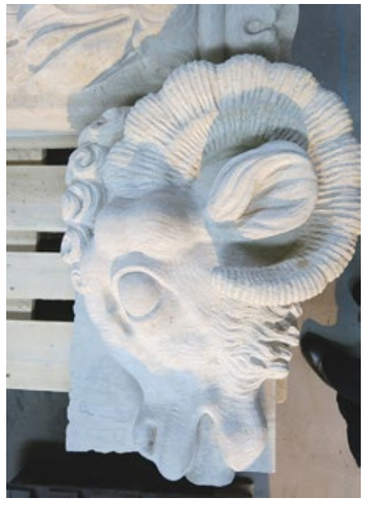
Qualifizierte Ausbildung, langjährige Erfahrung, Leidenschaft für den preußischen Barock, gekoppelt mit intensiver Kenntnis darüber, das zeichnet unsere Schlossbildhauer aus! Der Computer erleichtert die Arbeit, weil er das Kunstwerk aus dem Stein maßgenau befreit, in viel kürzerer Zeit als ein Mensch es je könnte. Aber er weiß nichts von der Kunst des Barocks, er hat kein Augenmaß. Der Bildhauer ist und bleibt deswegen unentbehrlich. Mit modernen Druckluftwerkzeugen, fein dosierbar, bearbeitet er den Stein weiter und gibt ihm die individuelle, künstlerische Schönheit, ganz dicht am verlorenen Original.

Früher führte eine Hand den Meißel, die andere den hölzernen Schlegel. Jetzt kann der Bildhauer den Druckluftmeißel mit beiden Händen führen, den Schlag elektronisch regeln und damit noch mehr Feinheiten des Kunstwerks mit der nötigen Zeit und Sorgfalt gestalten. Da die körperliche Kraft und Ausdauer weniger beansprucht werden, öffnet sich der Beruf nun auch zunehmend Frauen.

Die Musterfassade zeigt gerade einmal fünf Prozent der Oberfläche der drei Stadtfassaden

Das Berliner Schloss ist riesig!

Die Musterfassade zeigt nur ½ Prozent der Oberfläche der drei äußeren Barockfassaden des Schlosses.



Fotos: Bamberger Natursteinwerk Hermann Graser

Ohne Ihre Spenden hätten wir Ihnen diese Bilder nicht zeigen können

Soviel haben Sie bereits bezahlt!

Über vierzig Prozent des Geldbedarfs sind gespendet

Bislang konnten sämtliche Arbeiten an den Schlossfassaden von Ihren Spenden bezahlt werden.

Dank Ihrer wunderbaren Hilfe, nun schon über 20 Jahre lang, sind wir so weit gekommen. Unser sparsamster Umgang mit den uns anvertrauten Spenden hat den Schneeball immer größer werden lassen. Der schönste Beweis dafür ist, dass Sie uns immer neue Freunde zugeführt haben, die uns nun auch unterstützen. Das Schneeballsystem funktioniert. Hoffentlich wird aus dem Ball bald eine richtige Lawine, denn nun sind wir nach jahrelangen Träumen in der Realität angekommen. Diese haben wir Ihnen auf den vorhergehenden Seiten gezeigt – aber es gibt noch unendlich viel zu tun, zu bezahlen und damit zu spenden!

Dürfen wir auch künftig auf Ihre Hilfe hoffen?

Fotos: Bamberger Natursteinwerk Hermann Graser

Verantwortliche und Macher: (v.l.) Parl. Staatssekretär Florian Pronold, Architekt Franco Stella, Bauministerin Dr. Barbara Hendricks, Stiftungsvorstand Johannes Wien und BBR-Präsidentin Petra Wesseler

Der Lkw der Bamberger Natursteinwerke Hermann Graser kam mit den ersten Fassadenelementen trotz des Orkans pünktlich zur Veranstaltung.

Nach dem Setzen des ersten Fassadensteins begann der Rundgang durch den jetzt schon beeindruckenden Rohbau.

Ein großes Presseaufgebot beobachtet das Geschehen an der Südwestecke des Schlosses, die bereits für die historischen Mauern eingerüstet ist.

Trotz Sturmtief Niklas

Pünktlicher Baubeginn der historischen Schlossfassaden

Bundesbauministerin Dr. Barbara Hendricks ließ es sich nicht nehmen, am 1. April selbst zum Baubeginn der Schlossfassaden zu kommen. Orkantief Niklas machte eine Pause – und sogar die Sonne schien. Ein großes Medienaufgebot, über 50 Medienvertreter, stand dicht an dicht, unmittelbar neben der ersten Sandsteinfassadenplatte, als diese an die Schlossmauern versetzt wurde. Die Fachleute der Stiftung Berliner Schloss – Humboldt-Forum, der Architekten um Franco Stella sowie des Bundesamts für Bauwesen und Raumordnung als Planungs- und Auftragsbehörde, stellten sich den Fragen. Sie bestätigten, dass der Bau in allen Bereichen im Plan liegt. Die historischen Fassaden, ihre Planung und Herstellung wurden bislang ausschließlich mit Spenden finanziert. Die Ministerin und Wilhelm v. Boddien äußerten sich zuversichtlich, dass dies gerade wegen des Baubeginns auch so bleiben würde. Ein schöner Tag!

Berthold Just, Chef der Schlossbauhütte in Spandau, erläutert der Ministerin die Fassadenpläne.

Zwei Fensterverdachungen des Erdgeschosses, paarweise gebündelt

Was macht der Spendeneingang? Die Ministerin und Wilhelm v. Boddien stellen sich den Fragen der Medien.

Die Schlossbauhütte in Berlin-Spandau gewinnt zurück, was zerstört wurde

Nein zum Verlust

Das Blatt wird in der Luft zerfetzt. Die Zeichnung findet keine Gnade. Während tausend Teile auf den Boden rieseln, erfasst ein Windstoß einzelne und weht sie aus dem Fenster. Reue kommt auf, und alle Schnipsel – auch die aus dem Garten – werden wieder eingesammelt. Der lange Weg der „Reparatur" beginnt. Was in drei Sekunden zerrissen wurde, braucht Stunden, um wieder zusammengeklebt zu werden. Notdürftig. Nicht jedes Papier hat im Gras überlebt, manches ist schmutzig, anderes nass und einiges ganz fortgeweht. Eine ähnliche Situation und den Wunsch, etwas zurückzuholen, hat schon fast jeder einmal am eigenen Leib erlebt. Von diesem Impuls im großen Stil möchten wir Ihnen in diesem Artikel erzählen.

Szenenwechsel vom Schreibtisch in die Weltgeschichte: Am 30. Dezember 1950 wird in Berlin das Eosanderportal des Schlosses gesprengt. Der Platz gleicht danach einer Trümmerlandschaft. Es ist die letzte Sprengung. Die erste wurde am 6. September vorgenommen. Ihr fiel die Alte Hofapotheke zum Opfer, am 15. September folgte der rechte Schlossflügel, am 19. Oktober die Schlossapotheke und am 4. November die

Hauptfront des Schlüterhofs. Vier Tage und vier Sprengungen für ein zwar ausgebranntes, aber durchaus nutzbares Gebäude. Einst war es Residenz der Markgrafen und Kurfürsten von Brandenburg, später der preußischen Könige und deutschen Kaiser. Seit im Jahr 1443 der Grundstein gelegt wurde, hatte das Schloss 500 Jahre des Umbauens hinter sich. Dieses Erbe war nun vernichtet. An dieser Stelle wird vier Monate später – am 1. Mai 1951 – ein Aufmarschplatz eingeweiht.

Und abermals ein Szenenwechsel: Askanierring 74 in Berlin-Spandau im Januar 2015. Hier zog 2011 in die einstige britische Kaserne die Schlossbauhütte ein. Die Stiftung Berliner Schloss-Humboldtforum, finanziell verantwortlich dafür, dass drei von vier Außenfassaden und der Schlüterhof des Berliner Schlosses rekonstruiert werden, hatte sie gegründet. Damit soll eine hohe bildhauerische Qualität sichergestellt werden. Zwanzig Kilometer von der Baustelle in Berlins Mitte entfernt wird dem mächtigen Stahlbetonkörper des Schlossneubaus – Richtfest ist im Juni – die „Maske" gefertigt. Als Vorbild dient der Umbau des Hofbildhauers Andreas Schlüter, den der Kurfürst 1699 zum Schlossbaudirektor berief. Schlüter verwandelte den in mehreren Epochen gewachsenen Organismus des Schlosses in eine zeitgemäße barocke Residenz mit zwei mächtigen Schaufassaden, einem festlich gestalteten Innenhof und dem markanten Treppenhaus-Risalit. Dies geschah vor der Krönung Friedrichs III. von Brandenburg zum König in Preußen im Januar 1701.

Mit einer „normalen" Restaurierungswerkstatt hat die Schlossbauhütte wenig gemein. Riesige Kartuschen bauen sich auf, gigantische Adler – eines der Lieblingsmotive am Berliner Schloss – starren von Holzpaneelen. Überall liegen Widderköpfe und brunnengroße Kapitelle. Der Besucher kommt sich klein zwischen den drei Meter hohen Figuren der Fama oder der Borussia vor. Und doch nehmen sich die das menschliche Maß bei weitem überschreitenden Einzelstücke winzig im Gesamtbild der ehemaligen Schlossfassade aus. Es wirkt, als legten Zwerge Hand an ein Zyklopenwerk. →

Jedes Stück des bildhauerischen Schmucks am Schloss war eine selbstständige künstlerische Arbeit.

In der lichtdurchfluteten ehemaligen KFZ-Reparaturhalle entstehen in Handarbeit Steinmetzstücke und Skulpturen, rund 300 verschiedene Modelle, Formsteine für Friese, Bänder und Gesimse, nach denen dann rund 3.000 Schmuckelemente „am laufenden Meter" in anderen Werkstätten ausgeführt und vor die Betonschale des Neubaus gesetzt werden. Eingelassen in ein etwa 80 Zentimeter dickes Ziegelmauerwerk, technisch angelehnt an traditionelle Methoden.

Das hört sich einfacher an, als es im Detail ist. Um die historische Fassade „zurückzugewinnen", wird in Spandau die ganze Bandbreite des Bildhauerhandwerks ausgeschöpft: In den Hallen und überdachten Verschlägen auf dem Hof konservieren, restaurieren, kopieren und rekonstruieren die Steinmetze und -bildhauer.

Es ist nicht so, als gäbe es seit der Sprengung des Schlosses keine Originalfragmente mehr. Die Bauhütte ist der Raum, wo die Reparatur gleichermaßen wie die Rekonstruktion vorgenommen wird. Das macht sie zum Paradies für begabte Kreative, zu einem Ort, an dem der Geist des Barock über den Modellen schwebt. Zeit bekommt in Spandau eine andere Bedeutung. Es wird mit Fäusteln gehauen, nicht mit Maschinen gefräst – die Entdeckung der Langsamkeit. Gespeist wird die Hütte ausschließlich durch Geld des Fördervereins Berliner Schloss e.V. Den Menschen in Deutschland und anderswo ist die Rekonstruktion der Schlossfassade viele Millionen Euro wert, etwa 30 Millionen Euro Barspenden stehen derzeit zur Verfügung, außerdem hat der Förderverein Sachspenden im Wert von 10 Millionen Euro übergeben. Insgesamt werden rund 80 Millionen Euro benötigt.

In der Schlossbauhütte arbeiten freischaffende Bildhauer, jeder an seinem Stück, denn sie alle müssen sich in Wettbewerben um Aufträge bemühen. Die können lauten: Forme einen Adler ab oder entwickele eine Kartusche anhand eines Fragments und eines stark vergrößerten historischen Fotos. Die Methoden, um zu verwendbaren Werkstücken für die Fassade zu kommen, sind vielfältig. Eine Expertenkommission, an der Kunsthistoriker, Denkmalpfleger, Vertreter des Bundesamts für Bauwesen und der Architekt des Humboldtforums, Franco Stella, beteiligt sind, entscheidet über jedes Modell. Oft müssen Entwürfe nachgebessert, voluminöser oder mit mehr Ausdruck versehen werden. Die Fachleute diskutieren darüber, ob Originalfiguren oder Ornamente an der neuen Fassade angebracht oder besser Kopien in Sandstein eingesetzt werden. Empfindliche Werke möchte die Bauherrin künftig im Erdgeschoss des Humboldtforums in einem Lapidarium präsentieren. Dort werden die Menschen aus der Nähe betrachten können, was ihnen auf der Straße in Untersicht und in zwanzig Metern Höhe weit entfernt und möglicherweise unbedeutend erscheint. Sie werden darüber staunen, wie detailliert Andreas Schlüter (ca. 1659/60–1714) und später Johann Friedrich Eosander von Göthe (1669–1728) ihre Figuren und Schmuckelemente bearbeiteten.

→

Glossar

Steinbildhauer

Er übt einen der ältesten handwerklichen Berufe aus. Sein ursprünglicher Werkstoff war Naturwerkstein. Im Unterschied zum Steinmetz arbeitet der Steinbildhauer, der in Deutschland zunächst dieselbe Ausbildung wie der Steinmetz absolviert, stärker gestaltend. Er ist weniger an geometrische Formen gebunden, entwirft Wappen, Kartuschen und Figuren. Er verwendet neben althergebrachtem Werkzeug heute auch Maschinen.

Der Zustand des ausgebrannten Schlosses 1947

Steinmetz

Auch wenn die Berufsausbildung vom Steinmetz und Steinbildhauer anfangs identisch ist, dominiert bei seiner Arbeit die geometrische Gestaltung von Friesen, Gesimsen, Bauornamenten, Treppen oder Grabsteinen.

Steinmetzwerkzeug

Steinmetzwerkzeuge werden sowohl von den Steinmetzen als auch von den Steinbildhauern benutzt, wobei die Steinbildhauer spezielle Meißel sowie Mess- bzw. Übertragungswerkzeuge

Steinbildhauer am Werk (v.l.n.r.): am unbehauenen Stein, beim Modellieren und Punktieren.

verwenden. Die als „Eisen" bezeichneten Meißel werden mit Schlagwerkzeugen angetrieben, darunter der Fäustel, der Knüpfel und der Setzhammer. Messwerkzeuge sind Winkel, Zirkel, Richtscheit, Schmiege und Reißnadel. Um Kopien anzufertigen, bedient man sich beispielsweise des Punktiergeräts.

Punktiergerät

Mit dieser Messvorrichtung fertigt man Kopien in der Bildhauerei an. Es beruht auf dem stereometrischen Gesetz, dass von drei beliebigen Fixpunkten im Raum ein vierter Punkt durch Abstandsmessungen bestimmt werden kann. Diese Punkte werden sowohl am Modell als auch am Werkstück festgelegt. Das Punktiergerät mit verschiebbarer Nadel kam im 18. Jahrhundert auf und verbreitete sich im 19. Jahrhundert. Es wurde im Werkstattbetrieb der Bildhauer ein unentbehrliches Hilfsmittel, denn die groben Vorarbeiten konnte der Meister an einen Gesellen delegieren, ohne Gefahr zu laufen, dass die Skulptur verdorben wird. Im 20. Jahrhundert nahm die Verwendung des Punktiergeräts wieder ab. Das Unmittelbare des Schaffensprozesses rückte ins Interesse der Künstler, nicht das exakte Kopieren eines Modells.

Tonmodell

Es wird vom Steinbildhauer als Entwurf hergestellt. Oftmals sind es eher grobe Skizzen aus Ton, die nicht detailgetreu in ein anderes Material wie Stein oder Bronze übertragen und vergrößert werden. Das Tonmodell kann aber auch der Herstellung einer Negativform dienen, welche dann wiederum für Abgüsse verwendet wird.

Kopie einer Skulptur

Kopien von Kunstwerken, insbesondere von Skulpturen und Plastiken anzufertigen, hat eine weit zurückreichende Geschichte. Kopien wurden mit unterschiedlichen Methoden hergestellt, in der Renaissance beispielsweise, indem man – wie ehemals römische Kopisten – wieder mit Lotrahmen (gespannte Schnüre über dem Original und dem Steinblock) als Verfahren der Übertragung arbeitete. Bozzetti, skizzenhaft ausgeführte plastische Modelle aus Holz oder Ton, dienten während der Barockzeit meist als Vorlagen und wurden im 18. Jahrhundert dann durch Punktiergeräte verdrängt. Im Klassizismus blühte das Kopistentum, es entstanden Werkstätten, die nach vorhandenen Modellen Skulpturen in Kleinserien herstellten.

Heute werden zur Bearbeitung des Steinblocks Maschinen wie der Winkelschleifer eingesetzt sowie elektronisch gesteuerte Kopierfräser. Dabei entfällt ein großer Teil der schweren körperlichen Arbeit mit Fäustel und Meißel. Die Oberflächenbearbeitung der Skulptur erfolgt mit der Hand.

Rekonstruktion

Rekonstruktion ist in Architektur und Denkmalpflege die weitgehend vorbildgerechte Wiederherstellung von zerstörten Baudenkmalen oder Gebäudeteilen. Im Sinne der Kunstgeschichte ist die Rekonstruktion eine Reproduktion. Sie kommt einem Neubau gleich und ist daher kein Baudenkmal im Sinne des Denkmalschutzes. Sie ist ein historisches Dokument ihrer eigenen Erbauungszeit. Dennoch können Rekonstruktionen später in den Denkmalschutz aufgenommen werden (beispielsweise die wiederaufgebaute Würzburger Residenz, seit 1981 Weltkulturerbe der Unesco)

Originalsubstanz

Eine heute im Denkmalschutz entscheidende Frage ist die nach der Originalsubstanz. Damit ist nicht allein die zur Bauzeit verwendete Materie gemeint, sondern auch die der verschiedenen späteren Schichten (Um- oder Anbauten), die wichtige Zeugnisse ihrer jeweiligen Zeit darstellen.

Restaurierung

Die Restaurierung beschränkt sich auf das Vorhandene, gearbeitet wird an der Originalsubstanz des Werkes. Restaurierung „stellt" nicht „wieder her" (lat. reconstruare), was verloren ist, noch „erneuert" (lat. renovare) sie grundlegende Bestandteile, und sie versucht auch nicht, die „Wunden" der Zeit „zu heilen" (lat. sanare). Das Original sind Skulpturen, Bauwerke etc., wie sie sich dem Restaurator im Moment des Restaurierungsbeginns präsentieren. Wenn in die Originalsubstanz eingegriffen wird, soll der Eingriff nach Maßgabe der Denkmalpflege reversibel (rückführbar) sein. Nach der Definition des internationalen Museumsverbands ICOM beschreibt der Begriff „Restaurierung" alle Handlungen, die die Wahrnehmung, Wertschätzung und das Verständnis für das Objekt fördern. Diese Maßnahmen werden nur dann ausgeführt, wenn ein Objekt durch vergangene Veränderungen oder Zerstörung Teile seiner Bedeutung oder Funktion verloren hat.

Konservierung

Sie umfasst die Maßnahmen, die den Zustand eines Objekts stabilisieren und das Auftreten künftiger Schäden verlangsamen sollen. Wichtig dabei ist, dass das Bau- oder Kunstwerk eine geeignete klimatische Umgebung erhält und gereinigt wird. Das Entsalzen einer Keramik oder die Entsäuerung von Papier sind gleichermaßen konservatorische wie restaurierende Maßnahmen.

Service

Literatur:
Rekonstruktion am Beispiel Berliner Schloss aus kunsthistorischer Sicht. Ergebnisse der Fachtagung im April 2010. Essays und Thesen, hrsg. von Manfred Rettig, Stiftung Berliner Schloss – Humboldtforum, Franz Steiner Verlag, Stuttgart 2011. ISBN 978-3-515-09827-7

Guido Hinterkeuser: Das Berliner Schloss. Der Umbau durch Andreas Schlüter. Siedler Verlag, Berlin 2003, ISBN 3-88680-792-4

Albert Geyer: Geschichte des Schlosses zu Berlin (1443–1918). Nicolai- Verlag, Berlin 2011. ISBN 978-3-894-79628-0

Besichtigungen:
Humboldt-Box Berlin, Schlossplatz 5, 10178 Berlin, Tel. 01805 030707, Öffnungszeiten tägl. 10–19 Uhr im Sommerhalbjahr (ab 28. März), Tage der offenen Baustelle am 13. und 14. Juni 2015: Neubau Humboldtforum, Besuchereingang an der Humboldt-Box

Der gemeinnützige Förderverein des Berliner Schlosses e. V. organisiert montags, mittwochs und freitags jeweils um 10 Uhr (Treffpunkt vor der Humboldt-Box) Busfahrten im Kleinbus zur Schlossbauhütte nach Berlin-Spandau. Eine Anmeldung ist unbedingt erforderlich unter Tel. 030 20673093 (Kostenbeitrag ab 20 Euro).

Ehe die Steinbildhauer von heute die günstigen Bedingungen in der Bauhütte antrafen, war eine gewissenhafte Vorarbeit nötig, die Spurensuche. Sie geschah in den 1990er-Jahren, getragen von der Euphorie, das Schloss zu rekonstruieren. Man fahndete nach 100.000 Tonnen Schutt, die 1950 vom Schloss übrig geblieben waren, darunter nur zehn Prozent bearbeiteter Sandstein, was das Auffinden erschwerte. Doch leider wurden die meisten Gesteinsbrocken auf Schubkarrenformat zerschlagen. Der zerkleinerte „Schutt" landete auf Großdeponien östlich des Tierparks Friedrichsfelde, in den Berliner Staatsforsten und auf dem Flakbunkerberg in Friedrichshain, zusammen mit Millionen Tonnen anderer Gebäudereste. Spolien zu entdecken, erwies sich als Illusion, ebenso der Wunsch, dass wie bei einem Puzzle das Schloss aus seinen in den verschiedenen Lagern abgekippten Steinen wiederaufgebaut werden könnte. In den meisten Fällen ist es nicht mehr möglich zu bestimmen, welchen Platz in der Fassade die Werkstücke einmal einnahmen.

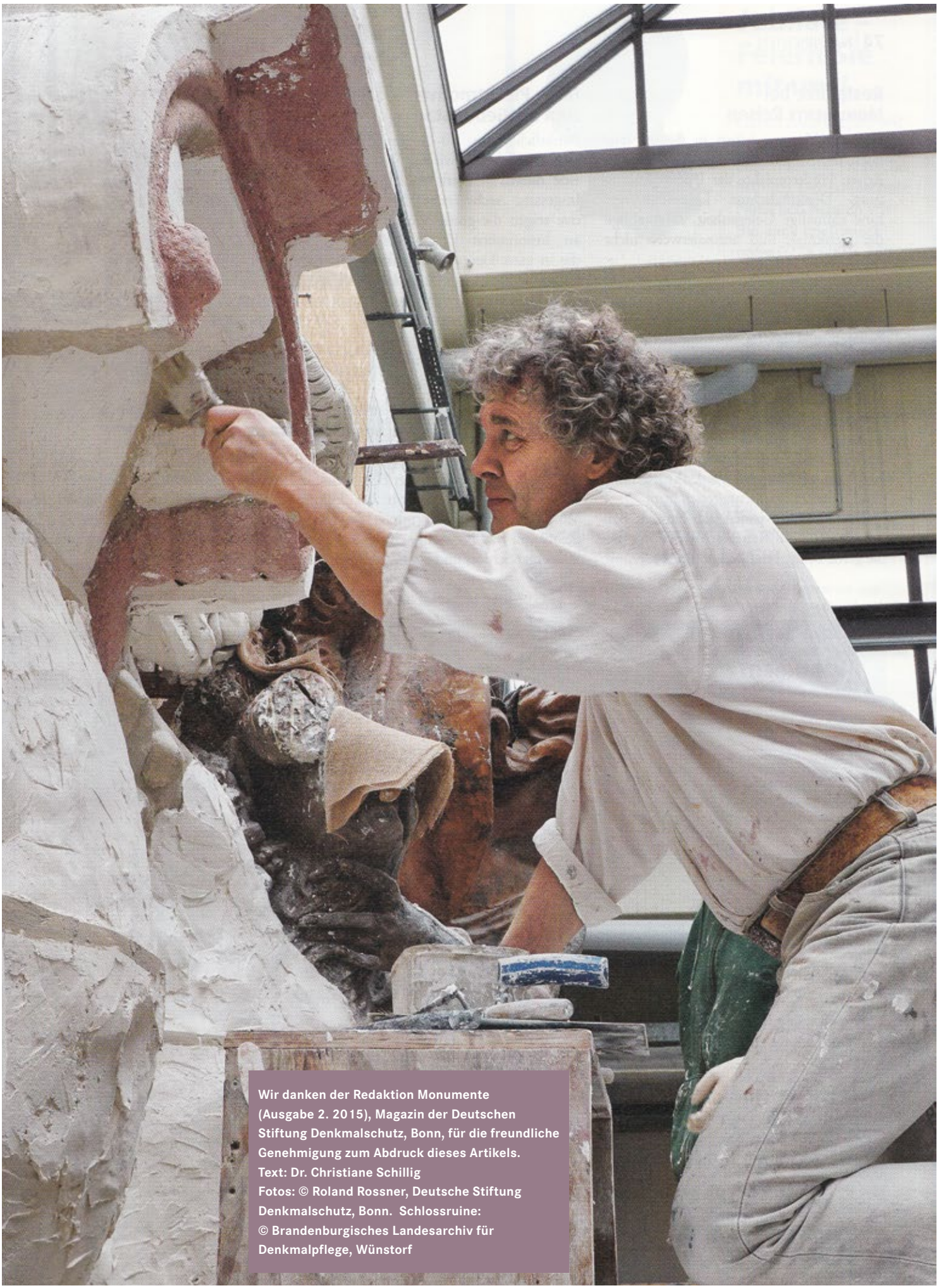
Bildhauer Frank Kösler vor seinem überlebensgroßen Gipsmodell mit zwei Genien (l.) und beim Abformen eines Modells.

Auf Geheiß von Walter Ulbricht sollte 1950 ein sogenanntes Wissenschaftliches Aktiv den Abriss des Schlosses begleiten und die wertvollsten Bauteile herausnehmen. Gerettet wurden damals vor allem Widderköpfe, Adlerfragmente, Gesimse und Hermenpilaster, die inzwischen als Muster dienen. Im Bodemuseum hatten Götter und Halbgötter des Schlüterhofs überlebt. Sie waren lange vor der Sprengung zum Schutz vor Wind und Wetter ins Depot gekommen. Die größte Spolie des Schlosses ist das Portal IV der Lustgartenfront, heute – verändert durch Restaurierungen – als Liebknechtportal ins Staatsratsgebäude eingebaut.

Eine wichtige Hilfe für die Bildhauer ist ein minutiös geführtes Abrissprotokoll mit Tausenden von Gesamtansichten und Detailfotos der Schlossfassaden und Innenräume, das man im Messbildarchiv von Wünsdorf bei Zossen entdeckte. Architekturpläne jedoch gibt es bis auf Aufmaße des Gesamtbaues anlässlich der Sprengungen nur von einzelnen Fassaden- und Portalbereichen. Sie alle wertet der Leiter der Schlossbauhütte, Bertold Just, für die Rekonstruktion aus. Um sich dieser „Jahrhundertaufgabe" zu stellen, ließ er sich fünf Jahre von den Staatlichen Museen zu Berlin beurlauben, wo er als Leiter der Kunstformerei beschäftigt war. Justs Fotoschatz: 7.600 Bilder vom Schloss. Er ist glücklich über jedes neue, das dazukommt, und natürlich über jedes unentdeckte Gemälde, jede Spolie und jede Entwurfsskizze. Auf originale Architekturpläne von Andreas Schlüter aber muss Just verzichten. Sie sind vor langer Zeit abhandengekommen. Die Rekonstruktion bleibt eine Annäherung, manchmal fußend auf zweidimensionalen Vorlagen, und es gibt Auseinandersetzungen darüber, auch unter den Bildhauern, die in Spandau tätig sind.

Die Schlossbauhütte ist der Ort, an dem augenfällig wird, wie stark der Impuls sein kann, einen historischen Zustand zurückzugewinnen, mit allen Mitteln der Kunst – trotz aller berechtigten Einwände der Denkmalpfleger. Für die meisten von ihnen ist Zerstörung unumkehrbar und ein authentischer Teil der Geschichte, den es zu akzeptieren gilt.

2019 soll das Humboldtforum eröffnet werden – die neue Berliner Mitte. Für die einen ein Akt der Stadtreparatur, für die anderen Geschichtsklitterung. Die Nutzung ist ambitioniert: Der neue Großkomplex soll sich als Schaufenster der Weltkulturen und der Wissenschaftsgeschichte mit integriertem Museum, Bibliothek und Tagungsräumen den Fragen der Zeit stellen und gleichzeitig – nicht zuletzt anhand der Spolien in der Fassade – die Vergangenheit miteinbeziehen. Ob das gelingt, wird sich zeigen. Christiane Schillig



Wir danken der Redaktion Monumente (Ausgabe 2. 2015), Magazin der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, Bonn, für die freundliche Genehmigung zum Abdruck dieses Artikels.
Text: Dr. Christiane Schillig
Fotos: © Roland Rossner, Deutsche Stiftung Denkmalschutz, Bonn. Schlossruine: © Brandenburgisches Landesarchiv für Denkmalpflege, Wünstorf

Willem I., der Schweiger

Moritz

Friedrich Heinrich

Willem III

Die Standbilder der Oranierfürsten auf Terrassenanlage der Lustgartenseite des

von David Hakkenberg, Apeldoorn, Niederlande

Mit dem Fortschreiten der Bauarbeiten am Berliner Schloss – Humboldt-Forum wächst auch das Interesse an der Entwicklung des Schlossumfeldes. Beim offenen freiraumplanerischen Realisierungswettbewerb „Freiraumgestaltung Umfeld Humboldt-Forum“ gewann bbz landschaftsarchitekten 2013 den 1. Preis. Die Wettbewerbsjury hob positiv hervor, „dass die Ausbildung der Freiräume eine optionale Rückkehr der historischen Skulpturen und Objekte an ihren ursprünglichen Ort in Zukunft nicht ausschließt“. Inzwischen finden lebhafte Diskussionen über die Rückführung des Neptunbrunnens an die alte Stelle auf dem Schlossplatz und das Aufstellen der Rossebändiger vor dem Portal IV an der Lustgartenseite statt. Erst in jüngster Zeit wird nun auch über die Rückkehr der Standbilder der Oranierfürsten gesprochen, die die Balustrade an der Lustgartenseite des Schlosses schmückten. Dies ist besonders begrüßenswert, denn es handelt sich hier um fünf hochinteressante Skulpturen, die zusammen mit den Rossebändigern und der Adlersäule das Bild dieser Seite des Schlosses prägten.

Fünf bronzene Standbilder der Fürsten aus dem Hause Oranien

Am 19. Mai 1907 ließ Kaiser Wilhelm II. auf der Balustrade der Terrassenanlage an der Lustgartenseite des Berliner Schlosses fünf bronzene Standbilder der herausragendsten Fürsten aus dem Hause Oranien errichten. Diese Fürsten spielten eine entscheidende Rolle im Kampf für Religionsfreiheit, im Befreiungskrieg der Niederländer gegen die Spanier, sowie in der Aufbauphase der Niederlande als unabhängige Nation.

In Albert Geyers „Geschichte des Schlosses zu Berlin – Vom Königsschloss zum Schloss des Kaisers (1698-1918)“ ist zu lesen: Der Kaiser tat das nicht nur des künstlerischen Schmuckes wegen, sondern um, gleich dem Großen Kurfürsten, der die von Franz Dusart gefertigten Marmorstandbilder von Wilhelm I., Moritz, Friedrich Heinrich und Wilhelm II. im Lustgarten des Stadtschlosses in Potsdam aufstellte, ein geschichtliches Zeugnis für die Verbundenheit der Häuser Hohenzollern und Oranien abzulegen und pietätvoll zu kennzeichnen, dass die ganze Geschichte, alle Freuden und Leiden und alle Erfolge der beiden Dynastien einst in engster persönlicher Verknüpfung sich vollzogen haben, die auch allen kommenden Geschlechtern gegenwärtig bleiben soll.

Der Kaiser beschäftigte sich inten-

Nachtaufnahme der Lustgartenfront mit Oranierfürsten

Willem I von Oranien, im Winter 1945/46 vom Sockel gestürzt und danach eingeschmolzen

S.M. König Willem Alexander und Königin Maxima in Wiesbaden vor der Kopie des Standbilds von Willem I

der Balustrade der Berliner Schlosses

siv mit den Vorbereitungen der Standbilder. Er stellte persönlich Entwürfe und Kostümstudien her, die den Künstlern als Anhaltspunkte für ihre Arbeiten übergeben wurden.

Die Standbilder im Überblick

Ein Überblick der Standbilder und Künstler sieht wie folgt aus:

- Prinz Wilhelm von Oranien (1533–1584), „Der Schweiger“ und der niederländische „Vater des Vaterlandes“;

Willem II

von Professor Walter Schott (1861–1938).
- Prinz Moritz (1567–1625), Sohn von Wilhelm I.;
von Martin Wolff (1852–1919).
- Prinz Friedrich Heinrich (1584–1647), Sohn von Wilhelm I. , Vater von Louise Henriette von Oranien und somit Schwiegervater des Großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg;
von Professor Adolf Brütt (1855–1939).
- Prinz Wilhelm II. (1626–1650), Sohn von Friedrich Heinrich;
von Prof. Wilhelm Haverkamp (1864–1929).
- Prinz Wilhelm III. (1650–1702), Sohn von Wilhelm II und ab 1689 auch König von England;
von Heinrich Karl Baucke (1875–1915).

Die Standbilder standen in der Mitte Berlins und waren Zeugen bewegter Episoden der deutschen Geschichte im 20. Jahrhundert. Sie bildeten einen Teil der Kulisse, vor der die Mobilmachung der Streitkräfte 1914, die Ausrufung der „Freien sozialistischen Republik Deutschland“ 1918 durch Karl Liebknecht, die Massenveranstaltungen der Nazis in den 1930er Jahren, die Aufstellung der Olympischen Flamme 1936 und der Einmarsch der Russen 1945 stattfanden.

Das Los der Standbilder nach dem Zweiten Weltkrieg

Das Ende des Zweiten Weltkrieges war auch der Anfang vom Ende der Standbilder. Das Standbild von Prinz Willem II. stand vorerst noch bis circa 1950 nahezu unbeschädigt auf seinem Sockel. Das Standbild des Prinzen Wilhelm von Oranien lag bei Kriegsende beschädigt am Boden. Die Standbilder von Friedrich Heinrich und Wilhelm III./William III. waren wahrscheinlich schwer beschädigt. Soweit bekannt, wurden diese Standbilder bzw. was davon übrig geblieben war, zu Beginn der 1950er Jahre eingeschmolzen.

Das nur leicht beschädigte Standbild von Prinz Moritz lag bis 1950 am Straßenrand. Danach war es verschollen. Erstaunlicherweise tauchte es aber nach der Wende wieder auf in Berlin-Buch. Gegenwärtig befindet es sich im Depot der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten in Potsdam.

Die Zweitgüsse in London, Wiesbaden und Apeldoorn

Nicht allgemein bekannt ist, dass Kaiser Wilhelm II. von drei Oranierstandbildern nicht ein, sondern zwei Exemplare gießen lies.

Das erste Duplikat, und zwar vom Standbild des Prinzen Wilhelm III, der als William III. ab 1689 auch König von England war, fand seinen Weg nach England.

In einem am 25. Dezember 1906 aufgegebenen Telegramm hatte Wilhelm II. bei seinem Onkel König Edward VII. nachfragen lassen, ob für einen Abguss der Statue in England Verwendung bestünde. Edward VII. antwortete: „As you so generously propose to give a replica of the statue I need hardly say how much it will be appreciated in England“.

Das Standbild bekam 1907 einen schönen Platz beim Ostflügel von Kensington Palace in London, wo es noch immer zu besichtigen ist. Zu seinem 100. ‚Geburtstag‘ 2007 wurde es aufwendig gereinigt und konserviert.

Am 5. Mai 1908 wurde ein Duplikat des Denkmals des Prinzen Wilhelm von Oranien als Geschenk Kaiser Wilhelms II. vor der Marktkirche in Wiesbaden (Hauptstadt von Nassau, der Heimat des Prinzen) eingeweiht. Bei der Übergabe des Standbildes seines „oranischen Ahnherrn“ an den Oberbürgermeister verlas der Kaiser selbst die Festrede. Um einen geeigneten Platz für das Geschenk zu finden, hatten die Wiesbadener zuerst ein lebensgroßes Modell des Standbildes aus Holz und Pappe gebaut. Auf der Suche nach dem besten Platz waren sie durch die ganze Stadt gezogen. Ausschlaggebend für den Platz vor der Marktkirche war letzten Endes jedoch die persönliche Entscheidung des Kaisers. Auf seinem ersten Deutschlandbesuch nach seiner Krönung besuchte König Willem-Alexander der Niederlande im Juni 2013 Wiesbaden und wurde da vor dem Denkmal mit Königin Máxima und seinen deutschen Gastgebern fotografiert.

Noch vor der Enthüllung in Wiesbaden hatte am 13. Dezember 1907 die Enthüllung des Zweitgusses des Standbildes von Prinz Friedrich Heinrich vor dem Schloss Huis ten Bosch in Den Haag in Anwesenheit von Mitgliedern des niederländischen Königshauses und dem deutschen Botschafter stattgefunden. Die Aufstellung des Standbildes wurde von den Niederländern sorgfältig vorbereitet. So fragte die Niederländische Gesandtschaft in Berlin per Brief vom 17. Juli 1907 beim Oberhofmarschallamt nach den Abmessungen und dem Gewicht des Standbildes und aus welchem Material es gefertigt sei. Auch wurde gefragt, ob ein Sockel Bestandteil des Geschenks sei. Am 20. Juli 1907 wurde das Schreiben beantwortet. Dabei wurde unter anderem erwähnt, „dass der Podistal [Sockel] für die Statue vorhanden und im Geschenk mit einbegriffen ist.“ Königin Wilhelmina der Niederlande, eine Cousine des Kaisers, freute sich sehr über das Geschenk ihres Vetters. In einem Brief vom 31. Januar 1908 schrieb sie ihm: „Ich habe mich sehr gefreut, aus Deinem Telegramm zu ersehen, dass der Platz, den ich der Statue Friedrich Heinrichs gegeben

Die beiden Rossebändiger von Peter Jacob Clodt von Jürgensburg, die auf der Anitschoffbrücke des Newskiprospekts in St. Petersburg stehen, waren ein Geschenk von Zar Nikolaus I. an den preußischen König Friedrich Wilhelm IV. Ihre Spitznamen in Berlin: „Der behinderte Fortschritt" und „Der beförderte Rückschritt". Hony soit qui mal y pense!

habe, Dir gefällt; ich sehe dieses prachtvolle Geschenk fast täglich bei meinen Ausfahrten und erfreue mich jedesmahl [sic] aufs neue daran." Heute ist das Standbild von Prinz Friedrich Heinrich im Garten des Schlosses Het Loo in Apeldoorn, Niederlande, zu besichtigen.
Der Sockel ist übrigens mit der darauf montierten bronzenen Texttafel identisch mit dem Original, das auf der Balustrade am Lustgarten stand. Dies steht im Gegensatz zu den Standbildern in London und Wiesbaden, für die eigens Sockel und Text entworfen wurden.

Die Miniaturen der Standbilder
Zu ihrem 27. Geburtstag am 31. August 1907 machte Kaiser Wilhelm II. der niederländischen Königin Wilhelmina ein besonderes Geschenk. Der Kaiser hatte von den Standbildern der fünf Oranierfürsten verkleinerte Repliken (aus Bronze) anfertigen lassen. Diese Bronzestatuetten sind etwa 50 cm hoch und auf kubusartigen Sockeln montiert, an deren Vorderseite eine Tafel mit Namen, Lebensdaten und Wahlspruch des jeweiligen Fürsten angebracht ist. Heute befinden sich die Bronzestatuetten im Besitz der Stiftung Historische Sammlungen des Hauses Oranien-Nassau in Den Haag, Niederlande.
Zu Weihnachten 1906 hatte König Edward VII. bereits eine solche Bronzestatuette des Prinzen Wilhelm III./König William III. geschenkt bekommen.

Die Rückkehr der Standbilder nach Berlin
Ob die Standbilder der Oranier in Zukunft wieder an ihre alte Stelle zurückkehren können, hängt vor allem davon ab, welche Entscheidungen über die endgültige Gestaltung des Schlossumfeldes getroffen werden. Wenn die Entscheidung über die Rückkehr der historischen Skulpturen und Objekte an ihren ursprünglichen Ort positiv ausfällt, ist es technisch möglich, auch die Oranierfürsten zurückkehren zu lassen. Das Standbild von Prinz Moritz kann problemlos restauriert werden. Von den Standbildern des Prinzen von Oranien, Friedrich Heinrichs und Wilhelms III./William III. gibt es Zweitgüsse in Originalgröße, die als Grundlage für einen Formguss dienen können. Das Standbild von Prinz Wilhelm II. kann anhand der Bronzestatuette und der vielen verfügbaren Fotos rekonstruiert werden. Das Original der bronzenen Texttafel des sich in Apeldoorn befindenden Standbildes von Prinz Friedrich Heinrich kann als Modell benutzt werden, um die anderen Texttafeln anzufertigen.
Es wäre fantastisch, wenn die Lustgartenseite des Berliner Schlosses wieder mit allen historischen Skulpturen und die Terrassenanlage in altem Glanz erstrahlen könnten. Die Standbilder der Oranierfürsten würden dann nicht nur ein geschichtliches Zeugnis für die Verbundenheit der Häuser Hohenzollern und Oranien ablegen, sondern vor allem Symbol für die enge Freundschaft zwischen Deutschland und den Niederlanden in einem vereinten Europa sein.

Friedrich Heinrich in Apeldoorn/NL

Willem II, Kensington Palace, London

Willem, der Schweiger | Moritz | Friedrich Heinrich | Willem II | Willem III

Neue Ausstellung in der Humboldt-Box ab Donnerstag, 28. Mai 2015, Eröffnung um 16.00 Uhr

Die städtebauliche Bedeutung der Lustgartenterrasse am Schloss

Im Realisierungswettbewerb „Freiraumgestaltung Umfeld Humboldt-Forum“ wurde im Jahr 2013 von den Auslobern der Entwurf von bbz landschaftsarchitekten mit dem 1. Preis bedacht. Dieser Entwurf sieht eine weitgehend barrierefreie, steril-steinerne Gestaltung des Schlossumfeldes vor mit wenig Grün. Von einer Rückführung der existierenden Denkmäler, des Neptunbrunnens (s. S. 5) und der Rossebändiger (s. S. 52) ist keine Rede und schon gar nicht von der Wiederherstellung der berühmten Lustgartenterrasse (s. S. 22) mit ihren Denkmälern der Oranierfürsten und des Admirals Coligny, auch wenn man damals äußerte, der Entwurf könne weiter entwickelt werden.

Die Lustgartenterrasse wurde um 1850 angelegt, um die Höhenunterschiede des umgebenden Lustgartens an den Schlossmauern auszugleichen, die z. T. mehr als einen Meter ausmachten und den Boden wellenförmig aussehen ließen. Die Lustgartenterrasse gab dem Schlossumfeld eine besondere Harmonie und Ästhetik!

Für die Gestaltung des Schlossumfeldes ist das Land Berlin allein zuständig. Leider kommen von dort keine hoffnungsvollen Signale. Mit der Gestaltung des Schlossumfeldes wird Ende 2018 begonnen werden.

Mit Hilfe des Archivs des niederländischen Königshauses kommen im Mai die fünf Statuetten der Oranierfürsten der Lustgartenterrasse als Leihgabe zu uns in die Ausstellung in der Humboldt-Box. Diese Hilfe unterstreicht, welche Bedeutung man in den Niederlanden und anderswo dem Wiederaufbau des Schlosses und seiner Erinnerungswerte beimisst. Zwei Fürsten sind in Originalgröße als Zweitguss vorhanden, einer, Moritz, sogar noch als Original, er überlebte die Einschmelzung der anderen. Es ist also problemlos möglich, vier der Fürsten zu kopieren und das Original zu restaurieren. Die Kosten dafür halten sich in einem nicht zu teuren Rahmen, zumal auch Aussicht auf Förderung durch Dritte besteht. Ihre Rekonstruktion wäre auch nichts Ungewöhnliches: Vor dem Berliner Abgeordnetenhaus steht eine Kopie des ebenfalls vernichteten Denkmals des preußischen Reformers Fürst von Hardenberg, die vor wenigen Jahren angefertigt wurde.

Gerade weil das alte Umfeld mit seinen berühmten Bauten in seiner Schönheit besteht, sollte mit der weitgehend historischen Gestaltung des unmittelbaren Umfeldes des Schlosses die Brücke zum Lustgarten und Unter den Linden geschlagen werden. Ein „Cordon Sanitaire“ aus nackten Flächen würde das Schloss auf einen Präsentierteller stellen, anstatt es in die Stadtlandschaft Berlins einzubetten. Sein Anblick wäre so gegenüber den alten Zeiten der eines Fremdkörpers ohne direkte Verbindung mit dem Umfeld.

Zu diesem Thema freuen wir uns, am 28. Mai 2015 die sehr informative Ausstellung in der Humboldt-Box zu eröffnen, in der Hoffnung, dass sie die gleiche Wirkung entfaltet wie unsere Bilder des Schlosses der letzten 20 Jahre: Nie haben wir es ohne Kuppel gezeigt, obwohl der Deutsche Bundestag sie nicht beschlossen hatte.

Schließlich konnte sich niemand mehr das Schloss ohne die historische Kuppel vorstellen – und jetzt wird sie folgerichtig auch gebaut.

Der Berliner Maler

Frank Rödel widmet sich dem Schlossthema

Frank Rödel ist ein weit über Berlin bekannter Maler. Seine Werke, häufig auch Auftragswerke, hängen in zahlreichen öffentlichen Bauten. Viele private Sammler sind seine Kunden. Für uns ist es ein besonderes Vergnügen, dass er nun eine Serie von mittleren und größeren Arbeiten dem Schlossthema widmet und im Rahmen unserer Auktionen als Spende zur Verfügung stellen will.
Wir zeigen Ihnen hier erste Werke dieser Serie. Die Formate in Mischtechnik auf Leinwand: 72 x 53cm (es existieren auch halbe und doppelte Größen)
Bei Interesse melden Sie sich doch bei uns! Wir vermitteln gern!

Die Schlossdielen sind fertig

Holen Sie sich ein Stück 400-jähriger Schlossgeschichte in Ihr Haus.

Bereits mehrfach haben wir schon über die Fertigung der Schlossdielen berichtet, über die Schwierigkeiten der Aufarbeitung und die Langwierigkeit der bauaufsichtlichen Zulassung.
Jetzt ist es soweit: Die Schlossdielen mit dem unverwechselbaren Charakter der Berliner Schlossgeschichte können nun erworben werden!
Vor zweieinhalb Jahren wurden die meterlangen Gründungspfähle des alten, gesprengten Berliner Schlosses aus der Baugrube gezogen und danach zum großen Teil bei einer Auktion verkauft. Die Fa. Roggemann sicherte sich einen erheblichen Anteil davon. Sie wurden getrocknet und aufgearbeitet, um der Nachwelt diesen Teil der Geschichte zu erhalten. Der größte Teil der Pfähle wurde und wird zu Parkett in Dielenform verarbeitet, aber auch wunderschöne Stelen als Kunstobjekt und Tischlerholz für die weitere Verwendung sind vorhanden.
Das Hauptprodukt sind die wunderschönen, durch Versiegelung strapazierfähig gemachten Parkett-Dielen. In ihnen ist die ganze Farbigkeit dieses über 400 Jahre alten Holzes erhalten und kann nun Ihr Haus schmücken.
Demnächst werden sie auch auf dem Fußboden des kleinen Büros des Fördervereins Berliner Schloss e.V. in der Humboldt-Box verlegt. Sie können Sie dort zum Richtfest des Schlosses sehen und prüfen!
Ganz Eilige bitten wir, sich direkt an den Hersteller, die Firma Roggemann, per Mail zu wenden. Man wird Ihnen dann auch einen Besichtigungstermin in einem Berliner Haus anbieten können. Die Schlossdielen können Ihnen von dort auch im Komplettpaket angeboten werden, d.h. fertig in Ihrer Wohnung verlegt!

Interessenten können sich ab sofort melden unter:
schlossdiele@roggemann.de
oder info@berliner-schloss.de.

Fotos dieser Seite: © Jan Juri Reetz, Berlin

Die Berliner Philharmonie war ausverkauft, die Stimmung erwartungsvoll, als nach einer kurzen Begrüßung Reinhard Kiauka, der Chef des Stabsmusikkorps der Bundeswehr, den Taktstock hob. Der erste Teil des Programms bestand aus zeitgenössischer Musik zum Thema „Schlacht von Waterloo." Die berühmte Schlacht endete vor 200 Jahren mit der endgültigen Niederlage Napoleons und wurde natürlich wie ein Denkmal musikalisch und dramaturgisch in Szene gesetzt. Das Orchester, wohl das beste Bläserensemble in Deutschland, brachte alle Klangfarben der Musik, war wieder ein transparenter, tief beeindruckender Klangkörper mit hervorragenden Soloeinlagen. Heftiger Beifall!

Das Stabsmusikkorps der Bundeswehr begeisterte mit Waterloo und Wiener Charme

Umjubeltes Benefizkonzert

Haben Sie schon einmal das Neujahrskonzert der Wiener Philharmoniker gesehen? Es gibt wohl kein heitereres, Charme sprühenderes Neujahrsereignis als dieses Konzert, niemals bekommt man Karten dafür. Ausverkauft!
Reinhard Kiauka ließ das Publikum tanzen, riss es mit, unglaublich, wie nah das Orchester diesem Wiener Ereignis kam. Wiener Walzer, Ouvertüren, Operettenarien und natürlich Musik aus der Fledermaus.
Die stimmlich großartige Sopranistin Susanna Risch spielte auch ihre Arien, als ob sie einer schwungvollen Bühneninszenierung folgte. Unser Publikum war begeistert. Schluss- und Höhepunkt natürlich schon fast traditionell: „Die Berliner Luft". Schließlich endete das Konzert mit feierlicher Würde mit der Intonation unserer Nationalhymne.
Das finanzielle Ergebnis war beeindruckend, wir danken Reinhard Kiauka und dem Stabsmusikkorps der Bundeswehr von ganzem Herzen, aber auch den Spendern, die dieses Konzert erst möglich machten!

Freuen Sie sich auf neue Konzerte des Stabsmusikkorps für den Wiederaufbau des Schlosses am „Tag der offenen Baustelle" am 13. Juni 2015, 14.00 Uhr im Schloss und wieder in der Philharmonie am 26. Januar 2016, 20.00 Uhr!

Stille Auktion

Viele Schlossfreunde spenden Kunst, Kunsthandwerk, Seltenes und Nützliches für den Wiederaufbau des Berliner Schlosses. Solche Artikel werden in unserem Shop in der Humboldt-Box in einer stillen Auktion angeboten. Die nächsten Auktionen enden am 31. Mai, 31. Juli, 30. September und 30. November 2015. Sie können per Brief oder Fax bieten, schicken Sie Ihr Gebot bitte an:

Förderverein Berliner Schloss e. V.
Postfach 560220
22551 Hamburg
Fax 040 / 8980 7510

Los-Nr. 46

Lampe, Alabaster, indisch 19. Jh. feinste Arbeit € 4900,-

Los-Nr. 55

Panorama mit Schloss und Dom
Feine Webarbeit nach einem Foto von Titzenthaler, gerahmt € 590,-

Los-Nr. 52

Lovis Corinth: Theseus und Ariadne, Original-Radierung, handsigniert und gerahmt € 1950,-

Los-Nr. 50

Lovis Corinth: Bacchanale, Original-Radierung, handsigniert und gerahmt
€ 1950,-

Los-Nr. 14

Mokka-Service weiß, KPM € 590,-

Los-Nr. 71

Görlitzer Bahnhof im Schnee
(Lithografie Kurt Mühlenhaupt, signiert) € 390,-

Los-Nr. 61

Berlin Archiv, das große Werk zur Geschichte Berlins, Faksimile - Einzelblätter, 23 Bände, kpl. ohne Ergänzungsbände € 790,-

Los-Nr. 62

Ergänzungsedition, 24 Bände dazu, kpl. € 790,-

Los-Nr. 44

Barockkommode, süddeutsch, ca. 1760, Gutachten vorhanden € 7.900,-

Los-Nr. 72

Johannes Lübke € 490,-

Fortsetzung von Seite 57

Los-Nr. 50

Anna Maria Schütte: Aus dem Tannhäuser-Zyklus **€ 4200,-**

Alina Maria Schütte wurde 1959 in Gdingen/Polen geboren. Seit 1980 lebt und arbeitet die Künstlerin in Deutschland.
Ihre Bilder wurden national und international, z.B. UNESCO Paris, Galerie de Nesle Paris, Dorotheum Wien, Expo Hannover, Kunstlandschaft Airport Hannover, ausgestellt.
Seit 2012 lebt und arbeitet Alina Maria Schütte in Berlin.

Seit 2013 bewegt und inspiriert von Richard Wagners Musik, setzt sich die Künstlerin malerisch mit den monumentalen Formen der einzelnen Opernwerke auseinander.
Das angebotene Bild gehört zu dem in 2014 entstandenen Wagner-Zyklus " Tannhäuser"
www.art-am-schuette.de

Angaben zum Bild:
80 x 100 cm
2014
Zellstoff, Acryl, Pigmente, Öl auf Leinwand
Tannhäuser Zyklus

Los-Nr. 60

Moderne Architekturdetails, 7 Schwarz-Weiß-Drucke, sehr dekorativ, gerahmt **€ 350,-**

Los-Nr. 17

Honoré Daumier, Druck, gerahmt **€ 300,-**

Los-Nr. 27

4 Stiche, frz. Le Barbier, 1792, Gutachten, gerahmt **€ 990,-**

Erinnerung an das Richtfest

Der geschmiedete Richtfestnagel, nur zu haben auf dem Richtfest

Bei einer Spende von 20 Euro oder mehr gehört Ihnen der Nagel!

Der hölzerne Dachstuhl, über dem beim Richtfest die Richtkrone schwebte, war häufig mit solchen geschmiedeten Zimmermannsnägeln zusammengebaut. Denken Sie nur an den berühmten Coventry-Nagel als Beispiel dafür, der heute als Symbol der Versöhnung gilt und der Frauenkirche in Dresden und der Garnisonskirche in Potsdam feierlich verliehen wurde.
Unser Nagel (15 cm lang, bis zu 12 mm dick) ist mit einem Erinnerungswimpel an den großen Festtag des Berliner Schlosses ausgestattet. Limitierte Auflage. Nur erhältlich an den „Tagen der offenen Baustelle" am 13. und 14. Juni.

Viele Sprösslinge machen den Wald

von Winfried Henschel

Es gibt wohl kaum jemanden unter uns Aktiven der Ebene 1 der Humboldt-Box, der diese kleine, wenig auffällige alte Dame nicht kennt. Erst nach mehreren ihrer Besuche wurde ich auf sie aufmerksam. Sie steht lange an dem großen Fenster und schaut auf die Lustgartenseite des Baukörpers. Eine noch graue massige Wand mit den leeren Fensteröffnungen.

Ohne sich zu setzen, verfolgt diese Besucherin die Bilder und Erläuterungen der einzelnen Filme, sicher zum x-tenmal und mischt sich zuhörend unter die Gruppen unser Gäste vor dem schönen Modell des historischen Zentrums unserer Stadt. Und wenn sie sich völlig unbeobachtet fühlt, steckt sie schnell einen zusammengefalteten Geldschein in die Kleinspendenbox. Auf einem der Stühle im Gipsmodellbereich nimmt sie dann Platz. Mittlerweile biete ich ihr zu diesem Zeitpunkt unseren Kaffee an, der ja auch eine freundliche Spende der 5. Etage für uns ist. Einen farbigen Spendenbeleg lehnt sie kategorisch ab. „Was soll ich mit den vielen Blättern“, sagt sie und fügt hinzu, „machen sie nicht so viel Aufhebens mit mir.“ Den Kaffee aber nimmt sie, mit Milch.

Ich wünsche meiner unbekannten Freundin viel Gesundheit und ich denke dabei nicht an ihre heimlichen, kleinen Zuwendungen. Ich würde sie so gerne im fertigen Humboldtforum an die Hand nehmen und ihr die Vielfalt dieses „Ersatzschlosses“ zeigen. Wer, wenn nicht sie, verdiente es!

Weihnachtsmarkteröffnung im Schatten des neuen Schlosses

© Jan Juri Reetz, Berlin

Joseph Nieke ist ein Freund des Berliner Schlosses. Sein Traum: Der Nostalgische Weihnachtsmarkt sollte in Zukunft in seinem Schatten stattfinden, so wie es früher immer einen Weihnachtsmarkt an seiner Lustgartenseite seit 1873 gegeben hatte. Und so unterstützt er den Wiederaufbau immer wieder mit erfreulichen Spendenschecks. Herzlichen Dank!

Zur Erinnerung an die Schlossumfeld-Debatte:

Wenn wir wollen,
dass etwas Bestand hat,
sorgen wir für Schönheit,
nicht für Effizienz!

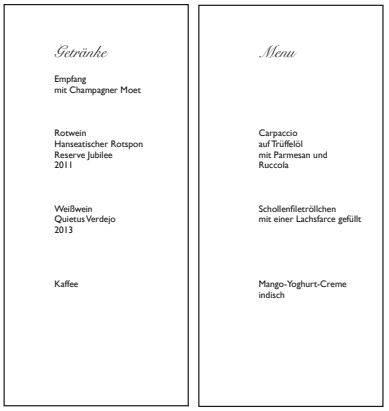
(alte Volksweisheit)

Zum Nachahmen

Privates Schloss-Benefizessen

Die Hausbewohner der Sybelstraße in Berlin hatten eine ganz besondere Idee. Sie trafen sich zu einem privaten Benefizessen in der Wohnung von Tassilo und Dagmar von Grolman, die einen Dreiklang von Köstlichkeiten servierten. Bei vergnügten und informativen Gesprächen nach einem kleinen Vortrag von Wilhelm von Boddien und einem späteren Besuch in der Schlossbauhütte endete der Abend mit einer Löwenkopfspende der befreundeten Nachbarn.

Wir finden: Dies ist eine Idee zum Nachahmen!



Getränke

Empfang
mit Champagner Moet

Rotwein
Hanseatischer Rotspon
Reserve Jubilee
2011

Weißwein
Quietus Verdejo
2013

Kaffee

Menu

Carpaccio
auf Trüffelöl
mit Parmesan und
Ruccola

Schollenfileträllchen
mit einer Lachsfarce gefüllt

Mango-Yoghurt-Creme
indisch

Vergnügliche, karnevalistische Ehre mit ernstem Hintergrund

Vor der Eröffnung des Düsseldorfer Karnevals lud die Schlossgarde zu ihrem traditionellen, hochkarätigen Festball. Er war diesmal dem Wiederaufbau des Schlosses gewidmet.

Jedes Jahr wird dort der Bierzipfel verliehen, eine Auszeichnung in der Tradition des Großen Kurfürsten. Dieser verlieh sie an Bürger, von denen er noch viel verlangen wollte, als Ansporn, noch mehr zu leisten. Wilhelm von Boddien wurde diesmal ausgezeichnet. Klar, dass er die Gelegenheit nutzte, auch hier für den Wiederaufbau des Schlosses zu werben und die Spendensammlung anzukurbeln.

Das Ergebnis ließ sich sehen – großer Dank an den Veranstalter, Friedhelm Croll und seinen Vorstand, dem Wiederaufbau des Schlosses eine so heitere Gelegenheit mit anspruchsvollem Hintergrund zu bieten!

Die Verleihung des Bierzipfels an Wilhelm von Boddien durch Friedhelm Croll

Das Titelbild der Festschrift

FirmenCenter 2 und VermögensanlageCenter der Berliner Sparkasse am Alexanderplatz laden Kunden in Humboldt-Box und Fernsehturm ein

Geschichte und (kein) Panorama

(v.l.) Simone Heling, Ingo Germolus, Michael Walkowiak, Christina Aue, Peter Straub und Sabine Jänichen mit dem Scheck für die Schlossfassade.

Neben interessanten Fakten über das Stadtschloss für die Gäste, gab es eine Spende für die Stiftung Berliner Schloss – Humboldt-Forum von der Berliner Sparkasse. Nur das Berliner Panorama ließ an diesem nebeligen Novembertag zu wünschen übrig.

Den Netzwerkgedanken leben, Gesicht im Markt zeigen und mit Engagement die Stadt zu unterstützen – unter diesem Motto stand die Veranstaltung des FirmenCenters 2. Los ging es am 13. November um 16 Uhr an der Humboldt-Box in Mitte. Eingeladen waren neben Firmenkunden auch Kunden des VermögensanlageCenters Alexanderplatz.

Der Förderverein Berliner Schloss informierte anschaulich über den Wiederaufbau des Berliner Schlosses im Herzen Berlins. An diesem Tag machten das Michael Walkowiak und Stefan Göhrlich: Sie erklärten, was es mit den nicht ganz symmetrischen verteilten Säulenportalen auf sich hat und warum so viele Adlerköpfe den Bau schmücken.

Nach 90 Minuten ging es zu Fuß hinüber zum Fernsehturm und dann 203 Meter hinauf in die Bar. Die Aussicht war an diesem Donnerstagabend leider vernebelt, was der Stimmung aber keinen Abbruch tat.

Dort erwartete die Kunden die Geschäftsführerin des TV Turms am Alexanderplatz, Christina Aue, mit einigen Fakten zum Fernsehturm. Im Anschluss nahm Michael Walkowiak in Vertretung für den Förderverein einen symbolischen Scheck über 1.000 Euro entgegen.

„Wir freuen uns, den einen oder anderen Stein für die Schlossfassade beisteuern zu können", so Peter Straub, Leiter des FirmenCenters2. Und wir danken herzlich dafür!

Schenken Sie steuerbegünstigt!

Immer mehr Freunde des Schlosses widmen ihren runden Geburtstag, ihr Hochzeitsjubiläum, ihr Betriebsjubiläum oder auch ein anderes Ereignis dem Wiederaufbau des Berliner Schlosses. Sie bitten ihre Familienangehörigen, Freunde und Bekannten, Ihnen die Freude zu machen, anstelle von Geschenken hierfür zu spenden. Wir widmen den Jubilaren dafür einen Schlossstein oder auch ein Fassadenteil, ganz nach der Höhe der so zusammengekommenen Spenden. Und alle Schenkenden erhalten selbstverständlich eine steuerlich absetzbare Zuwendungsbestätigung!

So können Sie großzügig schenken, machen Freude – und sparen gleichzeitig Steuern!

Und wenn Sie ein Bild zum großen Ereignis schicken und uns auch erlauben, dass wir dieses veröffentlichen, danken wir Ihnen auch öffentlich, hier im Extrablatt und später bei der Spenderehrung im Schloss. Ist das nicht schön?
Aber auch bei Trauerfällen kann den Verstorbenen in Memoriam ein Stein oder Fassadenelement gewidmet werden. Wenn sie dies möchten oder auch ein Vermächtnis in Ihr Testament aufnehmen wollen, beraten wir Sie gern.

Haben Sie vielleicht noch D-Mark-Scheine in Ihrem Besitz? Auch die Mark hat noch ihren Wert! Schicken Sie uns einfach Ihren Bestand als Wertbrief. Dann ist er in der von Ihnen bei der Post angegebenen Höhe versichert und kann nicht verloren gehen, was bei Einschreiben leider möglich ist. Wir tauschen ihn dann bei der Bundesbank ein – und Sie erhalten eine Spendenbescheinigung im Eintauschwert!

Dank und herzlichen Glückwunsch!

Frithjof Thaetner

Geburtstage:

70	Franziska Gminder	Heilbronn
70	Frithjof Thaetner	Berlin
71	Ursula Koch	Bergheim
75	Hans Jansen	Mönchengladbach
80	Heinrichs Heinrichs	Vlotho
80	Dr.-Ing. Gerd Heymann	Baierbrunn
80	Karlheinz Lau	Berlin
80	Dr.-Ing. Hans Schüßler	Mönchengladbach
80	Siegfried Stelzenmüller	Höchberg
85	Marion Prokopetz	Berlin
86	Sieghart Graf von Arnim	Hannover
90	Dr. Hans Georg Prillwitz	Mainz
135	Reinhard und Cornelie Naujoks	Düsseldorf
160	Dr. Günter und Ulrike Ranft	Bonn

Firmenjubiläum:

100.	Firmenjubiläum F.R. Hauk Stahl- und Leichtmetallbau	Berlin

Dr.-Ing. Gerd Heymann

Ursula Koch

Siegfried Stelzenmüller

**Franz und Sabine Hauk widmeten ihr 100. Firmenjubiläum dem Berliner Schloss. Bei einem festlichen Abendessen in der Orangerie des Schlosses Charlottenburg wurden die Gäste heiter und zum Ereignis passend über den Wiederaufbau des Berliner Schlsses informiert – und spendeten einen stolzen Betrag!
Herzlichen Dank für dieses Engagement!**

Hans und Axel Jansen mit dem Stifterbrief, dem Grundlegungsstein und einem Originalschlossziegel

Heinrich Wulf – wie wir ihn alle kannten

Heinrich Wulf

Er war einer meiner ersten Informanten mit Nachrichten über die Sprengung des Schlosses. Ich lernte ihn unmittelbar nach der Wiedervereinigung kennen. Ein typisches Kriegsschicksal: 1945 kam er als Soldat in russische Kriegsgefangenschaft und wurde 1949 entlassen. In Weimar begann er an der Bauhaus-Universität ein Studium als Bauingenieur. Technik fesselte ihn. Einen solchen Studienplatz zu bekommen, war ein großes Glück.

In Berlin wurde im Sommer 1950 von Walter Ulbricht die Sprengung des Schlosses verfügt. Kunsthistoriker und Städtebauer in aller Welt protestierten heftig gegen diesen barbarischen Akt. Um diese Proteste zu besänftigen, wurde der Dekan der kunsthistorischen Fakultät der Humboldt-Universität in Berlin, Prof. Richard Hamann, aufgefordert, ein „Wissenschaftliches Aktiv" mit Studenten unter der Leitung von Prof. Gerhard Strauß zu bilden, das eine ausführliche Dokumentation des Schlosses anlegen sollte. Ulbricht damals: „Der Lustgarten und das Gebiet der Schlossruine sollen zu einem machtvollen Demonstrationsplatz für die Berliner Bevölkerung werden!"

Hamann weigerte sich und protestierte heftig. So wurden Studenten der Kunstgeschichte unter Prof. Dr. Clasen aus Greifswald sowie Studenten der Architektur der Bauhaus-Universität in Weimar unter Prof. Dr. Weidhaas nach Berlin abkommandiert, diese Aufgabe zu übernehmen. Wer sich weigerte, wurde mit der Exmatrikulation bedroht. So kam Heinrich Wulf am 19. August nach Berlin und blieb bis Ende September. Dann wurde das Aktiv aufgelöst, dem man für die Dokumentation nur eine 8-Stundenschicht erlaubte, während die Sprengungen rund um die Uhr stattfanden. Das Schloss sollte bis zum Jahresende beseitigt sein, weil man bis zum 1. Mai 1951 die Tribüne und den Aufmarschplatz fertiggestellt haben wollte. Über diese Zeit hat Heinrich Wulf ein Tagebuch geführt. Hier Auszüge daraus:

„Rabenschwarze" Brandrede des Herrn Dr. Metz (Staatliche Museen): „Ein Schlag in die Fresse Berlins... wäre die Niederreißung des Schlosses. Unmöglichkeit der geplanten großen Platzgestaltung... Jedes Stück historischer Substanz müsse unbedingt erhalten werden (25.8.1950) ..."

„Sprengung an Schloss-Apotheke! Prof. Clasen etwas wehmütig, mir geht's beinahe auch so, denn die Apotheke war mir lieb geworden... Sprengung am Quergebäude. Es gießt, der Himmel weint. Weidhaas macht Spuk wegen Tischen (er ist wohl etwas nervös wegen der Sprengungen (7.9.1950)..."

„Vermessung am Schlosshof, Portal VI, große Treppe, Eisenkonstruktion (9.9.1959)".

„Mittags kommt Ministerpräsident Otto Grotewohl und drückt auch mir die Hand, Dr. Strauß und Dr. Kaiser dienern leicht. „Je eher die Ruine aus dem Herzen Berlins verschwindet, umso eher werden die Menschen glücklich sein."

„Um 10.00 Uhr soll gesprengt werden, Flügel rechts neben Portal III. Leichte Verzögerung. Auch die Wandbespannungen werden heruntergerissen (für Sanssouci). Es ist nicht mehr gemütlich. Ich bin ziemlich hart gegen alle, aber relativ höflich." (13.9.1950)

„Prof. Weidhaas will am 26. September fertig sein, also im Rahmen zu beenden. Aber es tauchen Zweifel auf, ob, wegen der z. T. schlechten Grundrisse (18.9.1950)..."

Seit der Wiedervereinigung träumte Heinrich Wulf mit Leidenschaft vom Wiederaufbau seines Schlosses. Er litt sehr unter seiner damals erzwungenen Teilnahme bei den Sprengungen. Aber seine und die Arbeiten der Kommilitonen schufen eine der wichtigsten Grundlagen für den Wiederaufbau des Schlosses. Schwer krank sah er vom fernen Trier sich regelmäßig die Webcam an und freute sich am Aufwachsen des Rohbaus. Zu gern wäre er beim Richtfest dabei gewesen.

Heinrich Wulf starb im März im gesegneten Alter von fast 96 Jahren. Wir trauern. Wir haben einen unserer Besten – und einen Freund verloren. Er wird im Schloss ein ehrenvolles Gedenken finden.

Wilhelm von Boddien

Heinrich Wulf (Mitte) als Baustudent im Großen Schlosshof mit dem Leiter der Gruppe Architektur, Prof. Dr. Weidhaas, Weimar

Die Studenten des Wissenschaftlichen Aktivs in einem der unzerstört gebliebenen Räume der Wilhelmschen Wohnung im Nordwestflügel unter dem Weißen Saal. Während der Sprengungen erstellten die jungen Leute die Dokumentation, deren Details uns heute sehr bei der Rekonstruktion helfen. Ganz links: Heinrich Wulf. Prof. Dr. Clasen, rechts stehend, war der Leiter der Gruppe Kunstgeschichte.

Wir kaufen uns ein Schloss

Ein wunderbarer, ganzseitiger Bericht in der Berliner Morgenpost zur Spendensammlung. Wir danken herzlichst für die großartige Unterstützung!

Säulenschaft für 3500 Euro, Kranzgesims für 218.000 Euro – im neuen Katalog des Stadtschlosses kann sich jeder „seinen“ Fassadenstein aussuchen

■ VON CHRISTINE EICHELMANN

Aushängeschild gekrönter Häupter und Herrschaftssitz – das war einmal. Ein Bürgerschloss soll werden, was derzeit in Berlins Mitte in die Höhe wächst. Das Humboldtforum, so beschreibt es die gleichnamige Stiftung und Eigentümerin des Projektes, werde ein Ort des Austausches mit den Kulturen der Welt, ein Treffpunkt für Menschen aller Alters- und Bevölkerungsgruppen.

An der geplanten Außenhaut des Repräsentativbaus lässt sich dieses Konzept allerdings nicht ablesen. 1992 hatte der Hamburger Wilhelm von Boddien den Förderverein Berliner Schloss gegründet und unermüdlich für die Rekonstruktion des Stadtschlosses geworben. Nach zehn Jahren erbitterter Diskussion zwischen Schlossgegnern und -befürwortern entschied der Bundestag 2002, das preußische Königshaus solle zumindest äußerlich wiedererstehen – auch aufgrund der Zusage des Fördervereins, die Mehrkosten für die Barockfassaden zu übernehmen. 80 Millionen Euro Spenden müssen nun eingesammelt werden. Inklusive der Kuppel sowie der drei Innenportale des Großen Schlosshofes sind es noch 25 Millionen Euro mehr.

Diese Mammutaufgabe und der schleppende Start der Spendensammlung – nach sieben Jahren war noch kein Viertel der Summe zusammengekommen – entmutigten von Boddien nicht. Stattdessen münzten er und die 2009 gegründete Stiftung „Berliner Schloss – Humboldtforum“ ihren Auftrag in ein Leitbild um: Erst durch „das persönliche Engagement Hunderttausender von Bürgern“ werde das Humboldtforum „zu einem Gebäude der Demokratie, es wird ein Bürgerschloss“.

In fünfter Auflage soll im Herbst nun der auch online verfügbare Katalog der Fassaden- und Schmuckelemente erscheinen, aus dem sich potenzielle Geldgeber genau jenen Friesteil, das Pilasterelement, die Balkonplatte aussuchen können, die sie dem Berliner Schloss stiften möchten.

Renner oder Penner

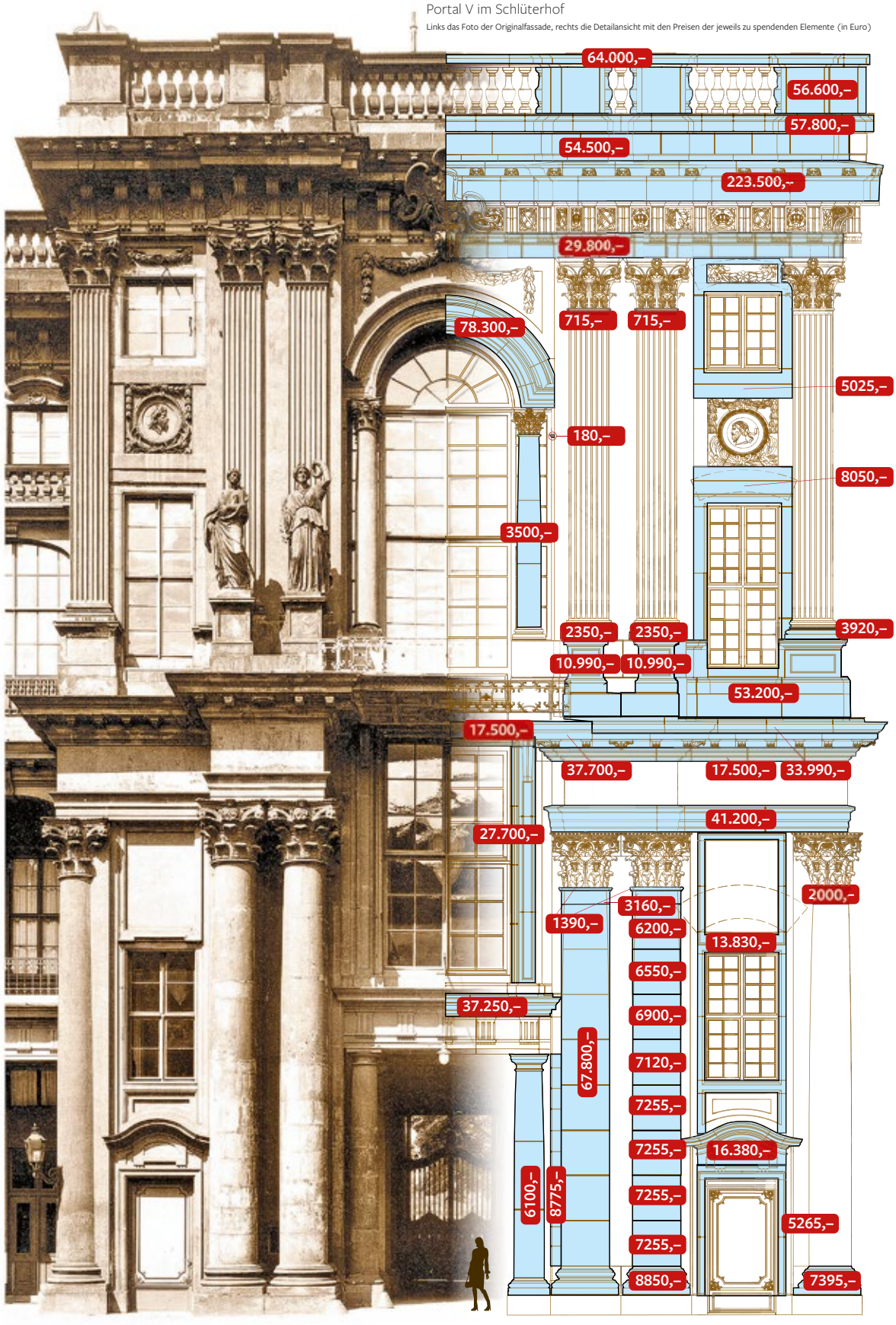
Auf 136 Seiten sind die Barockfassaden neben historischen Fotos auch zeichnerisch in ihre Einzelbausteine zerlegt worden und jeweils mit einer Spendensumme versehen. Rechts beispielhaft zu sehen am Portal V des Schlüterhofes. Los geht es dort bei 180 Euro, doch es kann deutlich teurer werden. Ein Säulenschaft am Portal I im Schlüterhof ist für 3500 Euro zu haben. Die Balustradenabdeckung am Portal IV Eosander von Göthes kostet 37.265 Euro. Das Kranzgesims an Andreas Schlüters Portal I schlägt mit 218.000 Euro zu Buche. Und doch: Das Marketing scheint sich auszuzahlen. Seit Baustart im Juni 2013 fließt das Geld. Im vergangenen Jahr waren es 9,1 Millionen Euro. Von den 25.000 Geldgebern kommt gut ein Drittel aus Berlin oder dem Umland. 63 Prozent leben anderswo in Deutschland, zwei Prozent sind trotz ausländischen Wohnsitzes fasziniert vom Schloss. „Je individueller die Spendensammlung auf die Bedürfnisse der Spender eingestellt ist, umso erfolgreicher wird sie“, sagt Wilhelm von Boddien. Mit der Höhe der Spende wachse der Wunsch, sich „ein schönes Stück Schloss widmen zu lassen“.

Denn nicht alle Bauelemente sind gleich gut an den Mann oder die Frau zu bringen. „Sie sind, wie man in Marketingdeutsch sagt, Renner oder Penner“, sagt von Boddien. Deshalb würden die Preise bis zu einem gewissen Grad gemittelt, besonders gefragte Steine subventionieren die Ladenhüter quer. Auf Wunsch werden Spender online namentlich genannt, mit Verweis auf „ihren“ Baustein. Großspender könnten auch auf einer Dankestafel im Humboldtforum auftauchen. Jeder zweite aber bleibt lieber anonym. Die Bereitschaft, beim Wiederaufbau des Schlosses zu helfen, ziehe sich „durch die gesamte deutsche Gesellschaft, vom Rentner bis zum Milliardär – was nicht heißt, dass dieser die größten Spenden gibt“, sagt von Boddien. Viele Zuwendungen bleiben unter 500 Euro, nicht alle suchen sich einen Schlossbaustein aus. Die höchsten Summen rangieren im einstelligen Millionenbereich.

Noch immer fehlen dem Förderverein mehr als 60 Millionen Euro. Bis mindestens 2019 werde weiter gesammelt, so von Boddien. Grund zur Selbstzufriedenheit gebe es nicht; eine Gegenüberstellung scheut er trotzdem nicht: Das Zwischenergebnis der Berliner Sammlung liege deutlich über demjenigen der Dresdner Frauenkirche in einem vergleichbaren Baustadium. Diese wurde, auch wegen unerwartet großer Spendenbereitschaft, ein Jahr früher als erwartet fertiggestellt.

Portal V im Schlüterhof

Links das Foto der Originalfassade, rechts die Detailansicht mit den Preisen der jeweils zu spendenden Elemente (in Euro)



BM Infografik

Quelle: Förderverein Berliner Schloss e. V., Berlin

Setzen Sie sich ein Denkmal!

Ehret den Spender!

Wir danken Ihnen für Ihre Spenden mit einer dauernden Würdigung im Schloss.

Es ist für den Bauherrn, die Stiftung Berliner Schloss – Humboldtforum und uns selbstverständlich, unseren Spendern öffentlich zu danken und sie im Schloss zu ehren, wenn sie uns dies erlauben. Natürlich würde das Schloss zu einer Art Litfaßsäule, wenn man es mit Hunderttausenden von Namen gravieren würde. Das geht nicht, denn es soll wieder ein Kunstwerk werden – und so haben wir uns für eine neuartige und interaktive Ehrung unserer Spender entschieden. Dies ist nur im Zeitalter der elektronischen Kommunikation möglich:

Alle Spenden ab 50 Euro

Alle Spender ab 50 Euro werden repräsentativ und individuell mit einer großen elektronischen Deckenprojektion im Tonnengewölbe des Durchgangs des Kuppelportals geehrt, deutlich sichtbar für jedermann. Wie ein großer Vogelschwarm wandern Hunderte von Spendernamen über das Gewölbe, hin und her, werden ständig ausgetauscht, immer neue Namen kommen hinzu, während andere wieder gehen. Nach kurzer Zeit unterbricht der Rechner diese Darstellung und wählt sich per Zufallsgenerator einen der Spendernamen aus. Alle anderen Namen verschwinden. Der ausgewählte Spender wird nun ganz allein in einer großen Projektion geehrt, ihm wird gedankt und sein Stein wird sichtbar. Danach setzt die Namenswolke wieder ein.
Damit Sie nicht auf Ihren Namen warten müssen, können Sie diesen direkt mit einer Tastatur anwählen – und Ihre persönliche Ehrung erscheint in gleicher Weise, zu Ihrer Freude und der Ihrer Familie und Freunde!

Spenden von 100.000 bis zu 999.999 Euro

Diese Spendergruppe wird zusätzlich auf repräsentativen Namenstafeln geehrt, die sich an verschiedenen Stellen im Publikumsstrom im Schloss befinden, zumeist in den hochfrequentierten Foyers. Vorbild: Metropolitan Museum of Arts, New York und andere Großmuseen.

Spenden über eine Million Euro

Diese Spender erhalten eine besondere Ehrung, die mit ihnen individuell unter Berücksichtigung ihrer persönlichen Wünsche vereinbart wird.

Denkbar wäre z. B. die Benennung eines repräsentativen Raums, Saals oder Foyers in eindrucksvoller Lage des Gebäudes mit ihrem Namen.

© Art+Com/Schloss:eldaco, 2015

Der Wiederaufbau des Berliner Schlosses braucht jetzt Ihre ganze Hilfe!

Konnten wir Sie überzeugen?

Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI)
DZI Spenden-Siegel
Ihre Spende kommt an!

46 Millionen sind schon geschafft!
Dank der Hilfe unserer unzähligen Spender konnten wir bereits 46 Millionen Euro für die Rekonstruktion der Schlossfassaden beitragen. Mit Ihren bisherigen Spenden konnten alle Arbeiten dafür finanziert werden. Das sind die detektivische Wiederherstellung der verlorenen historischen Baupläne, der gesamte Modellbau im Maßstab 1:1 von über 300 einzelnen Modellen der Schlossfassaden, die nun in über 3000 Einzelkunstwerke, akribisch und originalgetreu, aus Sandstein umgesetzt werden. Davon konnten Sie sich auf den vorhergehenden Seiten überzeugen. Im April begann nun auch der Bau der historischen Fassaden, die nun vor den Betonkern des Schlosses gesetzt werden. Damit steigt der Geldbedarf rasant an.

Die Kosten der Arbeit des Fördervereins Berliner Schloss sind niedrig
Die Vereinskosten haben wir im Griff: Trotz aller Werbung, Ausstellungen, der Kosten der Humboldt-Box, Internet, Kataloge und Zeitungen, die wir herstellen, lagen im Vorjahr die Vereinskosten nur um 5 % der Gesamteinnahmen. Das ist im gemeinnützigen Bereich sehr niedrig. Und so dürfen wir voller Stolz auch weiterhin das Spendensiegel des DZI tragen, dass uns nur nach gründlicher Überprüfung des Zahlenwerks jährlich neu verliehen wird. Sie spenden nicht in ein schwarzes Loch!

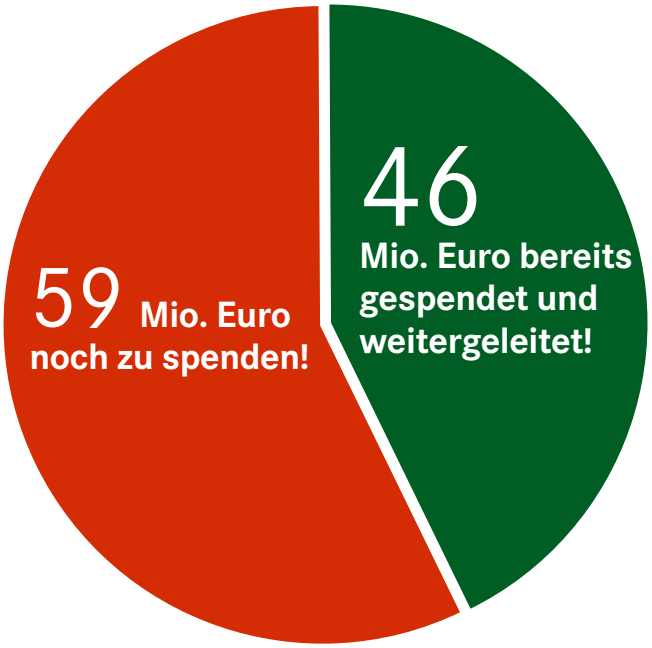
Es fehlen noch 59 Millionen Euro
(Stand 31. März 2015)
Es fehlen jetzt noch 59 Millionen Euro, die wir nun zügig bis Ende 2019 einnehmen müssen. Je mehr wir jetzt sammeln, umso leichter machen Sie es uns. Jetzt stehen große Summen zur Zahlung an.
Die Spendenuhr auf dieser Seite oder auch im Internet zeigt Ihnen den Bedarf: Durch die nun auch notwendig gewordene Finanzierung der historischen Kuppel auf der Westfassade und der drei historischen Portale im Nord-Süd-Durchgang des Schlosses und im großen Foyer, liegt der Gesamtbedarf nunmehr bei 105 Millionen Euro.

Wie kommt die fehlende Summe zusammen?
Sie ist zu schaffen, wenn Sie uns alle helfen, nicht nur mit weiteren Spenden, sondern insbesondere auch bei der Werbung neuer Spender aus Ihrem Familien-, Freundes- und Bekanntenkreis. Sprechen Sie über das Schloss – und schicken uns weitere Anschriften von möglichen Interessenten, die wir dann in Ihrem Namen anschreiben werden, zurückhaltend und informierend, denn nur so können wir neue Freunde für das Schloss gewinnen. Das haben wir in den letzten Jahren gelernt.

Wie kann ich jemandem den Bedarf von 59 Millionen Euro erklären, ohne ihn zu entmutigen?
Sie werden niemanden mit dieser großen Zahl erschrecken, denn es ergeben sich überschaubare Zahlen, wenn Sie diese Summe auf einzelne Spender herunterbrechen:

- 59 Millionen Euro sind 147.500 weitere Spenden à 400 Euro, steuerlich absetzbar. Diese Spende kann auch in einem vierjährigen Abonnement à 100 Euro bezahlt werden.
- Spendet jemand mehr, sinkt die Zahl umso schneller. Aber natürlich freuen wir uns auch sehr über kleinere Spenden, 400 Euro sind ja nur eine Durchschnittszahl!
- 147.500 Spender füllen zweimal das Olympiastadion in Berlin.
- 147.500 Spender sind nur 5 % aller Berliner.
- 147.500 Spender sind nur zwei Promille aller Deutschen.

Werben Sie für den Wiederaufbau des Schlosses in Ihrem Familien-, Freundes- und Bekanntenkreis.
Wenn nun jeder von Ihnen, der dieses Extrablatt in Händen hält, nur drei Freunde gewinnt, die uns eine solche Spende geben – und die dabei auch noch Steuern sparen, denn wir sind als gemeinnützig anerkannt, haben wir es geschafft.
Und wir lassen Sie dann auch ganz bestimmt in Zukunft in Ruhe!
Der Wiederaufbau des Berliner Schlosses liegt vorfristig im Bauplan, liegt absolut im Kostenrahmen. Er wird zum musterhaften Beispiel dafür, dass wir in Deutschland Großbauvorhaben planmäßig abliefern können. Und er wird zum Beweis dafür, dass vielen nachdenklichen Bürgern ein solches kulturelles Bauvorhaben wichtig ist – und so erfährt das Kaiserschloss als Humboldt-Forum neue, demokratische Glaubwürdigkeit.
Wenn wir uns so weiter im Schneeballsystem organisieren, ist der Wiederaufbau des Berliner Schlosses in seiner ganzen Schönheit über Spenden privat finanzierbar!



Gesamtkosten der Fassaden = Spendenziel = 105 Millionen Euro!
Mit Ihrer Hilfe geht das! Näheres dazu siehe Seite 13!

Für Ihre Bereitschaft, weiter zu helfen, danken wir alle, die wir haupt- und ehrenamtlich mit Begeisterung dabei sind, Ihnen schon jetzt von ganzem Herzen!

Ihr Wilhelm von Boddien

Viele Regentropfen füllen das Meer.

Zeigen Sie Bürgersinn. Übernehmen Sie mit Ihrer Spende eine Patenschaft für das Berliner Schloss mit dem Humboldt-Forum.

Das Schloss in Einzelteilen: Vom Teilbaustein Mit Ihrer Spende gehen Sie

Fordern Sie bitte den Schmuckelementekatalog bei uns an, siehe letzte Seite!

Hier finden Sie einige Beispiele dafür,

Die hier angegebenen Mengen geben nicht mehr den aktuellen Stand wieder, da natürlich laufend neue Widmungen gebucht werden.

Spenden für den Wiederaufbau des Schlosses geht ganz einfach:

Sie überweisen Ihre Spende ganz einfach auf das Spendenkonto. (s. letzte Seite!)

Wenn Sie einen Baustein oder ein Schmuckelement spenden und mit Ihrem Namen verbinden wollen, geht das am einfachsten über das Internet: **www.berliner-schloss.de** In der Menüleiste auf „Spenden Sie jetzt“ klicken und unter „Ihre Spendenmöglichkeiten“ „Schlossbausteine“ oder „Schmuckelementekatalog“ anklicken. Das Menü führt Sie dann zum Ziel.

Sie haben keinen Internetzugang? Dann schicken Sie uns den Coupon auf der Rückseite und fordern Sie den Schmuckelementekatalog kostenlos bei uns an. So haben Sie wie im Internet die große Auswahl.

Und nach dem Eingang Ihrer Spende können Sie Ihren Schlossbaustein dann auch im Internet „besuchen“, wenn Sie mit der Veröffentlichung Ihres Namens einverstanden sind. Weltweit sieht man dort ihr Engagement, verbunden mit unserem Dank für Ihre großzügige Spende! Sie finden diese wie oben beschrieben unter „Spenden Sie jetzt“ mit Klick auf „Spenderliste“ !

Jeder Stein ist ein Unikat und wird nur Ihnen gewidmet. Sie erhalten mit der Spendenbescheinigung einen Stifterbrief und einen genauen Lageplan Ihres Steins in der Fassade. Wenn Sie danach weiter spenden, ist ein Umtausch der Schlossbausteine z. B. gegen ein Schmuckelement gerne möglich.

ab 50 Euro
1/5-Stein

bis 250 Euro
Vollstein

ab 1.250 Euro
Fassadenschmuck-elemente

Spendenkonto:
Deutsche Bank AG
BLZ 100 700 00
Kto-Nr. 077 22 77

zugunsten Wiederaufbau Berliner Schloss

BIC: DEUTDEBBXXX
IBAN DE41 1007 0000 0077227700

Menge: 4
noch verfügbar: 4
Art.-Nr. SP DTK

Dorisch/toskanisches Kapitell

Im Portalrisalit befanden sich im Erdgeschoss dorische Säulen.
Höhe ca. 0,80 m, Breite oben 0,80 m, Breite unten 0,55 m

je 6.780 Euro

Menge: 8
noch verfügbar: 7
Art.-Nr. SP SB

Säulenbasis zur kleinen Säulenordnung

Am Fuß der Säulen befand sich die Basis.
Höhe ca. 0,80 m, Breite oben 0,80 m, Breite unten 0,55 m

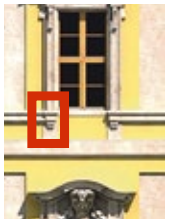
je 5.900 Euro

Menge: 34
noch verfügbar: 16
Art.-Nr. LG 009 A

Kleine Konsole im Paradegeschossfenster

unterhalb des Fenstersturzes, Schnecke mit kleiner Muschel.
Höhe ca. 0,80 m, Breite ca. 0,20 m, Tiefe 0,40 m

je 2.925 Euro



Menge: 34
noch verfügbar: 22
Art.-Nr. SP 009 c

Konsolstein mit Halsring

Unter der Fensterbank befanden sich links und rechts je ein Konsolstein.

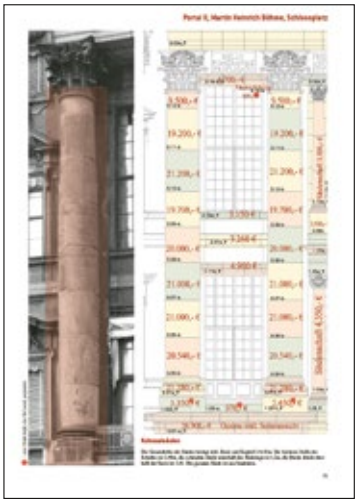
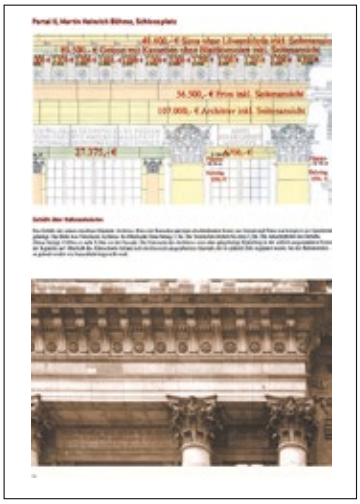
je 1.400 Euro

für 50 Euro bis zum Kapitell für 179.900 Euro. in die Schloss-Annalen ein!

wo und wie Sie sich engagieren können.

Fordern Sie bitte den Schmuckelementekatalog bei uns an, siehe letzte Seite!

Ob ein Fassadenelement noch frei ist, erfahren Sie über das Internet oder rufen Sie einfach bei uns an!

Corona Fensterverdachung 2. OG

Die Fenster des Flügels an der Schlossfreiheit waren wesentlich schlichter als die der Schlüterschen Fassaden. Sie hatten einfachere Profile.

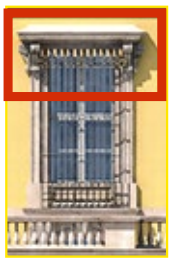
Menge: 14
noch verfügbar: 7 Art.-Nr. SF 001/1

je 13.950 Euro

Corona Fensterverdachung 1. OG

Menge: 14
noch verfügbar: 7 Art.-Nr. SF 001/2

je 13.950 Euro



Corona Fensterverdachung EG

Menge: 14
noch verfügbar: 7 Art.-Nr. SF 001/3

je 13.950 Euro

Kapitell der Kolossalpilaster

Diese Kompositkapitelle befinden sich hinter den Kapitellen der Kolossalsäulen. Ihre Darstellung entspricht weitestgehend denen der Säulenkapitelle. Höhe ca. 1,80 m, Breite oben 1,60 m, Tiefe 0,50 m

Menge: 4
noch verfügbar: 3
Art.-Nr. SF 009

je 61.300 Euro

Geison mit Konsole
Mittelteil des Kranzgesimses
Eierstab und Zahnschnitt
Anlauf des Kranzgesimses

im Hauptgesims, 1 Konsole und nebenliegende Kassette.

Über der Verdachung des Mezzaningeschosses schließt sich das Kranzgesims an. Das Geison ist als Teil des Kranzgesimses mit Konsolen versehen. Die Konsolen sind im klassizistischen Typ ausgearbeitet, zu einem nicht zu detailliert geformten Akanthusblatt mit schönem Schneckenprofil. Die Flanken der Konsolen sind graviert. Die Hängeplatte des Hauptgesimses zwischen den Konsolen ist kassettiert. Der untere Teil ist aus einem Zahnschnitt und Eierstab gebildet. Höhe ca. 0,85 m, Breite ca. 90 m

Menge: 204
noch verfügbar: 188
Art.-Nr. SP 004

je 8.790 Euro

Sima mit Löwenköpfen

ca. 60 cm langes Karniesprofil mit einem Löwenkopf.
Ein Löwenkopf-Wasserspeier saß über jeder Konsole am großen Karnies. Der Karnies ist besonders steil und tief ausgebaucht, sodass der Löwenkopf nicht über die Profilvorderkante hinausragt. Die durch Verwitterung baufällig gewordenen Bildhauerteile sind zwischen 1799 und 1820 erneuert worden. Höhe ca. 0,37 m, Breite ca. 0,60 m

Menge: 239
noch verfügbar: 97
Art.-Nr. SF 021

je 2.500 Euro

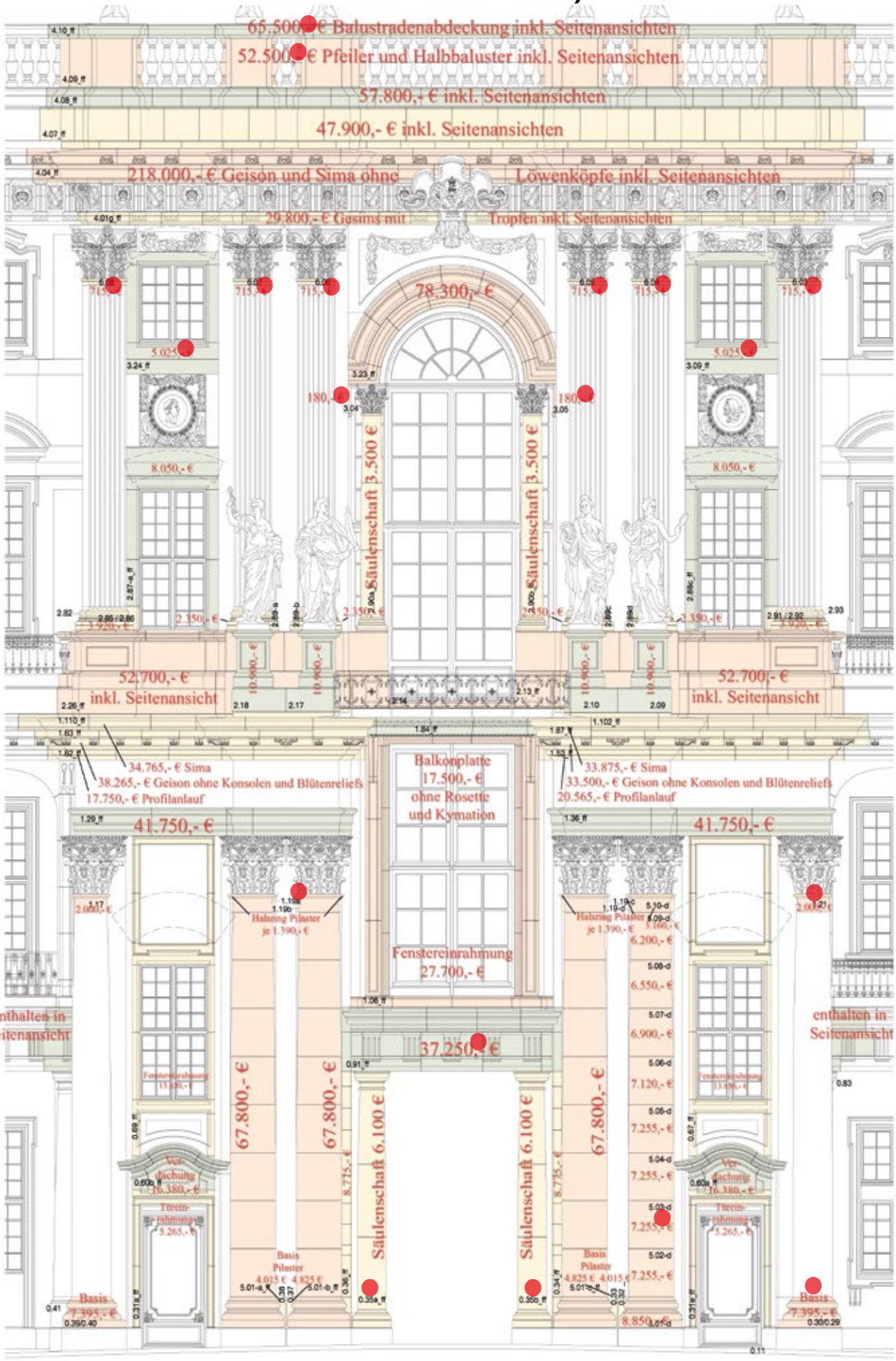
Widderkopf mit Girlande

An den Seiten der Fensterrahmungen unter dem Architrav hängen Widderköpfe im Profil, aus deren Mäulern Lorbeergebinde hängen. Die Gehörne wie auch das Laub griffen teilweise über den Rand der Hinterlegung des Gewändes. Fünf Widderköpfe ohne Gebinde sind erhalten und befinden sich im Besitz der Staatlichen Museen zu Berlin. Höhe ca. 1,74 m, Breite ca. 0,36 m

Menge: 34
noch verfügbar: 17
Art.-Nr. LG 007

je 8.810 Euro

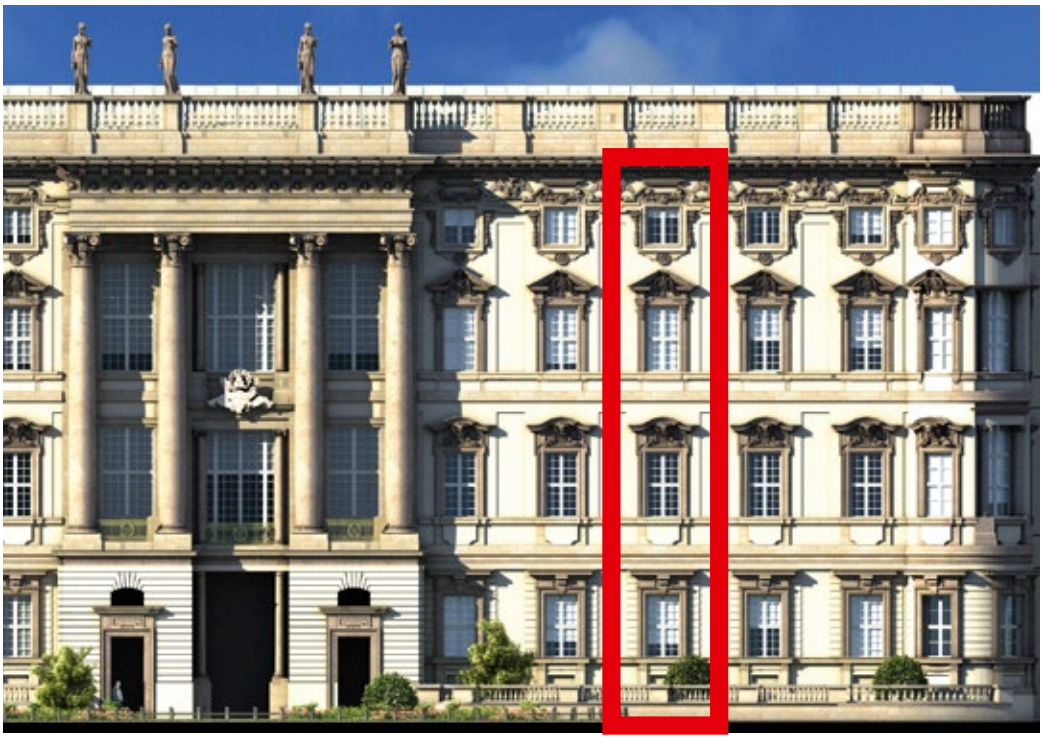
Fassadenteile von Portal I, Schlüterhof



● – roter Punkt heißt, das Teil wurde gespendet.

Spendergemeinschaften

Auf dieser und den folgenden fünf Seiten haben wir besonders schöne und große Fassadenabschnitte oder skulpturale Kunstwerke markiert. Diese bieten wir mit einer Beteiligung von je 500 Euro in Gemeinschaft an. Ihnen wird also dieses große Teil im Zusammenhang mit anderen Spendern gewidmet. Sie können es am Schloss sofort identifizieren.



Spendenaktion Schlüterachse

Anlässlich der 300. Wiederkehr des Todesjahres von Andreas Schlüter hatten wir eine unter seiner Regie gebaute Fensterachse zwischen seinem großen Säulenportal I und dem Eckrondell speziell den „Schlüterspendern“ gewidmet. Wir benötigten dafür 900 Spender, die Andreas Schlüter in ganz besonderer Weise ehren wollen und die uns hierfür einen Betrag von 500 Euro zur Verfügung stellen. Ihre Spende macht Sie symbolisch zum Miteigentümer der ganzen Achse, Ihr Name wird in diesem Zusammenhang bei der Spenderehrung im Schloss verewigt! Der Zuspruch war außerordentlich erfreulich. Wir brauchen jetzt nur noch

146 Spender à 500 Euro.

Mit dem Hinweis „Spende Schlüterachse“ bei Ihrer Überweisung sind Sie dabei!

GEWINNSPIEL

Spenden und gewinnen!

Die Manufaktur ASKANIA verlost unter den Spendern* für die Schlüterachse eine Uhr ihrer Uhrenreihe C. Bamberg im Wert von 1.250 Euro.

ASKANIA ist die einzige Berliner Uhrenmarke mit Tradition und Ausstrahlung von Weltruf für besondere Menschen mit Stil, Anspruch und Charakter.
Die Uhren sind mechanische Meisterwerke im einzigartigen ASKANIA-Design, das in den Modellreihen Alexanderplatz bis Quadriga seine unverwechselbare Gestalt annimmt.

Die ASKANIA Uhrenmanufaktur freut sich, den Förderverein Berliner Schloss e.V. mit dieser Verlosung unterstützen zu können.

* Der Rechtsweg ist ausgeschlossen! Eine Barauszahlung ist ebenfalls ausgeschlossen.

ASKANIA
— Berlin 1871 —
Uhrenmanufaktur

- **C. BAMBERG**
  ASK-8793
- **WERK**
  Kaliber ASKANIA 1069, Handaufzug, 17 Rubine
  Gangreserve 38 Stunden
- **FUNKTIONEN**
  Stunden, Minuten
- **GEHÄUSE**
  Edelstahl poliert, 25 x 42 mm, Saphirglas, 3 bar
- **BAND**
  hochwertiges Lederband

ASKANIA AG
LÜTZOWPLATZ 5
D-10783 BERLIN
TEL +49 (30) 200 897-0
FAX +49 (30) 200 897-125
WWW.ASKANIA-BERLIN.DE

Spendergemeinschaft 25 Jahre Mauerfall

Ein Höhepunkt großartiger Kunst waren die Kolossalkapitelle im Schlüterhof. Möchten Sie sich in Gemeinschaft mit anderen Spendern eins davon widmen lassen? Wir bieten es Ihnen mit einer Beteiligung von je 500 Euro in Gemeinschaft an. Ihnen wird also dieses einzigartige Kunstwerk im Zusammenhang mit anderen Spendern gewidmet.

Spendenaktion Kolossalkapitell im Schlüterhof

Das große Schlüterhofkapitell weicht in zwei Einzelheiten von dem gewöhnlichen korinthischen Kapitell ab: Die Ranken unter der Blüte in der Mitte waren ineinander verschlungen. Der Abakus ist rankenverziert. Als Vorbild für dieses Kapitell könnte der römische Tempel von Castor und Pollux gedient haben. Durch die Verschlingung der Ranken hat der antike Architekt die Unzertrennlichkeit dieser göttlichen Zwillingsbrüder ausgedrückt.

Höhe ca. 1,25 m, Breite oben 1,55 m, Breite unten 1,10 m

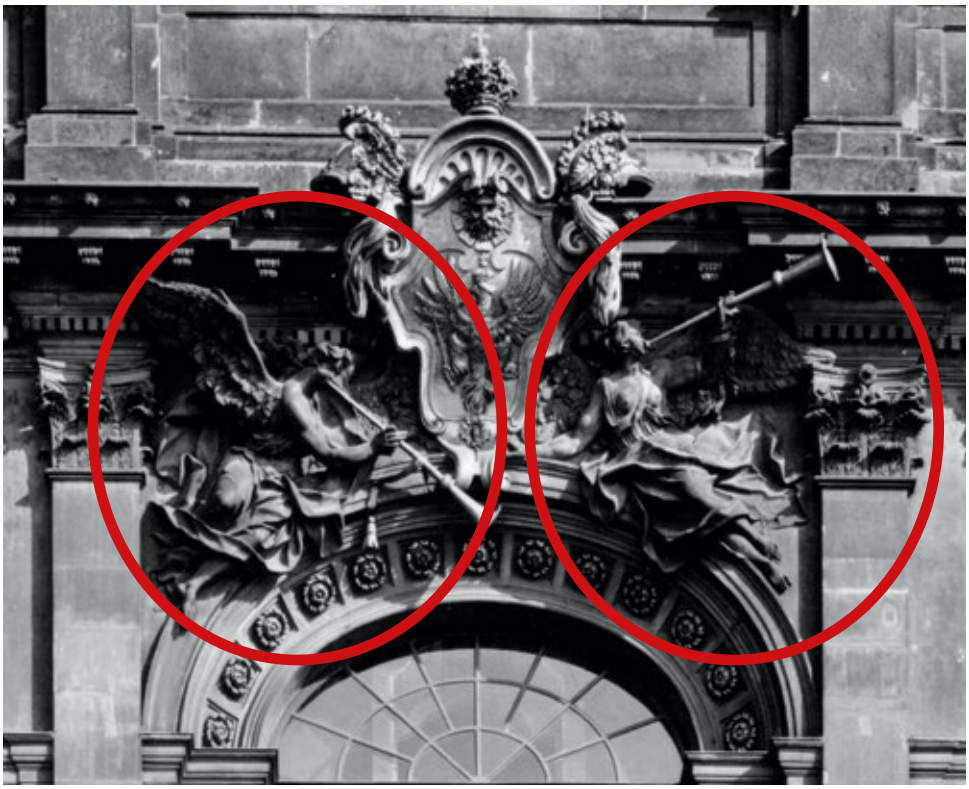
360 Spender à 500 Euro

Mit dem Hinweis „Spende Schlüterhof“ bei Ihrer Überweisung sind Sie dabei!

IMPRESSUM
Herausgeber: Förderverein Berliner Schloss e. V., 22551 Hamburg, PF 56 02 20, verantwortlich für den Inhalt: Wilhelm v. Boddien, 1. bis 83. Auflage: 3.350.000. Die gesamte Auflage wurde aus Spenden an den Förderverein finanziert. Wir danken allen, die uns damit geholfen haben. Bildnachweis: Landesbildstelle Berlin, Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg, Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege, Wünsdorf, Bilder zum Humboldt-Forum und zu Museen: Bildarchiv Stiftung Preußischer Kulturbesitz. Berlin. Schloss und Humboldt-Forum: Prof. Franco Stella, Vicenza. Trotz umfangreicher Recherchen konnten wir nicht alle Urheberrechte der von uns veröffentlichten Bilder in Erfahrung bringen. Wir bitten mögliche Rechteinhaber, sich deswegen mit uns in Verbindung zu setzen.
Nachdruck, auch auszugsweise, gegen Zusendung eines Belegexemplares gestattet. Für die Fotos gilt das Urheberrecht des Fotografen bzw. des Archivs. Wiedergaben bedürfen unserer ausdrücklichen Genehmigung und unterliegen der Gebührenordnung des jeweiligen Archivs. Alle CAD-Rekonstruktionen: Copyright: eldaco, Berlin, Telefon 030 - 86 39 39 43.
Layout: doppelpunkt Kommunikationsdesign Berlin, Layoutumsetzung und Bildbearbeitung: Projektdesign Berlin, Druck: Druckerei Weiss-Druck GmbH & Co. KG (auf umweltfreundlichem Recyclingpapier gedruckt). Hinweis: Wir sind wegen Förderung der Kunst, der Kultur und der Bildung (§ 52 Abs. 2 Nr. 5 und 7 AO) nach der Anlage zum Körperschaftssteuerbescheid des Finanzamtes Berlin für Körperschaften I vom 21. 11. 2011 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 des Körperschaftssteuergesetzes von der Körperschaftssteuer und nach § 3 Nr. 6 des Gewerbesteuergesetzes von der Gewerbesteuer befreit.

Spendergemeinschaft 70 Jahre Schloss-Sprengung

Ein die Lustgartenfassade prägendes Großelement war Portal IV. Möchten Sie sich in Gemeinschaft mit anderen Spendern den Genius der Ruhms („Fama = der Ruhm“) widmen lassen? Diesen bieten wir Ihnen mit einer Beteiligung von je 500 Euro in Gemeinschaft an. Ihnen wird also diese prächtige Skulptur im Zusammenhang mit anderen Spendern gewidmet.



Spendenaktion Fama Portal IV außen

Famen (Genien der Ruhmverkündung) in den Bogenzwickeln des Portals. Schmuckbekleidung mit äußerem Bogengesims und Ansatz für Wappenkartusche. Mit ihrer gesamten Plastizität greifen sie über die Architektur hinweg. Überarbeitete Fragmente hiervon sind im sog. Liebknechtportal des Staatsratsgebäudes eingebaut. Die Vorlagen im Liebknecht-Portal wurden mit einem 3D-Scanner elektronisch abgeformt, einer Technik wie bei der Kernspin-Tomographie. Über den Computer wurden dann sämtliche skulpturalen Teile des Portals mit einem 3D-Drucker im Maßstab 1:1 originalgetreu gedruckt.

Höhe von 3,40 m bis 1,00 m, Breite von 0,35 m bis 2,80 m

2 x 530 Spender à 500 Euro

Mit dem Hinweis „Spende Fama Portal IV außen links“ (oder rechts, so wie Sie es wünschen) bei Ihrer Überweisung sind Sie dabei!

Spendergemeinschaften

Auf dieser Seite können Sie sich ein besonders schönes und großes skulpturales Kunstwerk widmen lassen – die große Südkartusche am Eosanderportal. Diese Widmung bieten wir Ihnen mit einer Beteiligung von je 500 Euro in Gemeinschaft. Ihr Name erscheint also bei der Spenderehrung im Zusammenhang mit dieser Großskulptur. Sie befindet sich am Schloss unübersehbar rechts vom Eosanderportal unter der Kuppel, gut erkennbar auf dem Bild der Westfassade. Die Kartusche finden Sie auf dem Bild Seite 34.

Spendenaktion Südkartusche am Eosanderportal

Diese Kartusche in der seitlichen Kehle südlich von Portal III, die zu den Rücklagen überleitet, gehört ebenfalls noch zur Bauornamentik, die Eosander schuf. Auf den ehemals vergoldeten Innenflächen der Wappenschilde sind die Initialen von F(ridericus) R(ex) angebracht. Sie werden von Pax und Fama getragen und sind mit Palmwedeln geschmückt.
Höhe ca. 5,10 m, Breite ca. 3,20 m

1760 Spender à 500 Euro

Mit dem Hinweis „Spende Kartusche“ bei Ihrer Überweisung sind Sie dabei!

Spendergemeinschaften

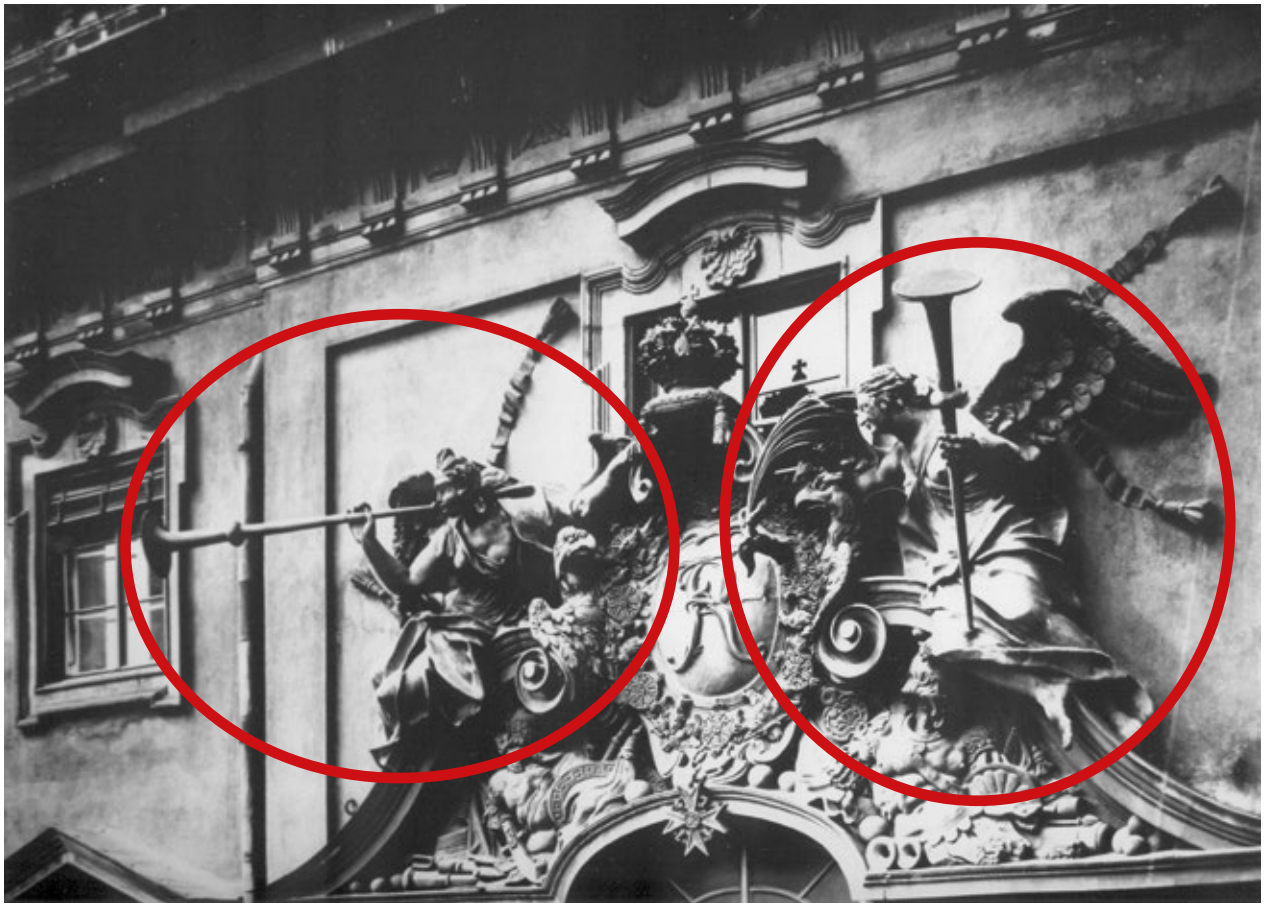
Auf dieser Seite können Sie sich ein riesiges Kolossalkapitell des Eosanderportals (Portal III) widmen lassen. Dieses bieten wir Ihnen mit einer Beteiligung von je 500 Euro in Gemeinschaft an. Ihnen wird also dieses prächtige Kapitell im Zusammenhang mit anderen Spendern gewidmet. Sie finden das Kapitell auf Seite 32 ganz links über der Riesensäule.

Spendenaktion Kolossalkapitell im Eosanderportal

Kompositkapitell des Eosanderportals unter der Kuppel aus Akanthusblättern, Adlern, Voluten und Eierstab geformt. In der dritten Akanthusblattreihe sind in die Zwischenräume kleine Adler eingestellt. Der mächtig ausgearbeitete Eierstab befindet sich zwischen den Eckvoluten. Aus ihm erwächst Akanthus, der in der Mitte des Abakus sitzt und sich von dort aus über die Voluten legt.
Höhe ca. 1,80 m, Breite oben 1,80 m, Breite unten 1,65 m

380 Spender à 500 Euro

Mit dem Hinweis „Spende Kapitell Portal III“ bei Ihrer Überweisung sind Sie dabei!



Portalbekrönung Portal IV

Auf dieser Seite können Sie sich ein besonders schönes und große skulpturales Kunstwerk widmen lassen – den linken Genius des Ruhms. Diesen widmen wir Ihnen mit einer Beteiligung von je 500 Euro in Gemeinschaft. Ihr Name erscheint also bei der Spenderehrung im Zusammenhang mit dieser Großskulptur. Sie befindet sich im Schlossforum im Nordportal IV.

Spendenaktion Fama Innenportal IV im Schlossforum

Die Portalbekrönung über dem Innenportal IV entstand um 1710. Sie wurde von Eosander geschaffen. Auf den ehemals vergoldeten Innenflächen der Wappenschilde sind die Initialen von F(ridericus) R(ex) angebracht. Sie werden von zwei Famen getragen und haben im Relief darunter zahlreiche militärische Ausrüstung, wie Schwerter und Kanonenkugeln.
Höhe ca. 2,80 m

2 x 530 Spender à 500 Euro

Mit dem Hinweis „Spende Fama Portal IV innen links“ (oder rechts, so wie Sie es wünschen) bei Ihrer Überweisung sind Sie dabei!

STEUERABZUG FÜR IHRE SPENDE AUS DEM AUSLAND

Spenden, die aus dem Ausland dem Förderverein Berliner Schloss e.V. direkt zufließen, sind meistens im Heimatland des Spenders nicht steuerlich absetzbar. Doch können Spenderinnen und Spender im Ausland die Steuervergünstigungen erhalten, wenn sie das europäische Stiftungsnetzwerk Transnational Giving Europe (TGE) nutzen.

Dem Netzwerk gehören Partner in 17 europäischen Ländern an.

Spenden werden zweckgebunden an die Organisation im eigenen Land gegeben. Diese stellt Ihnen eine Spendenquittung über den vollen Spendenbetrag aus und leitet die Spende an den Förderverein Berliner Schloss e.V. weiter.

Die Maecenata Stiftung, München/Berlin ist der deutsche Partner von TGE. Bei Fragen können Sie sich jederzeit an die Maecenata Stiftung wenden.

In diesen Ländern ist der Förderverein Berliner Schloss e.V. bereits registriert und berechtigt, Spenden über TGE zu empfangen:

Belgien:	King Baudouin Foundation	tge@kbs-frb.be	www.kbs-frb.be
Frankreich:	Fondation de France	tge@fdf.org	www.fdf.org
Großbritannien:	CAF – Charities Aid Foundation	tge@cafonline.org	www.cafonline.org
Irland:	Community Foundation for Ireland	tge@foundation.ie	www.foundation.ie
Niederlande:	Oranje Fonds	tge@oranjefonds.nl	www.oranjefonds.nl
Polen:	Foundation for Poland	tge@fdp.org.pl	www.fdp.org.pl
Schweiz	Swiss Philanthropy Foundation	contact@swissphilanthropy.ch	www.swissphilanthropy.ch

Ihr Land ist nicht dabei oder Sie haben sonstige Fragen zur steuerlichen Absetzbarkeit von internationalen Spenden? Bitte nehmen Sie Kontakt mit der Maecenata Stiftung auf.

Christian Schreier: Tel. +49 30 2838 7909, Mail csc@maecenata.eu

Weitere Informationen unter: www.auslandsspenden.de

Spenden aus den USA erhält der Förderverein Berliner Schloss e.V. über die Organisation: Friends of Dresden, c/o Dr. Guenter Blobel, 1230 York Avenue, New York, NY 10021, USA

Was wären wir ohne die Schloss-Partner?

Dank an alle für ihre tolle Unterstützung!

Unsere Partner multiplizieren unsere Kontaktmöglichkeiten in vielfältiger Weise. Bitte berücksichtigen Sie unsere Partner bei Ihren Entscheidungen!

Unsere Partner in der Wirtschaft

A
ADAC Berlin-Brandenburg
Air Berlin, Berlin
Archiv Verlag, Braunschweig
Auktionshaus Bassenge, Berlin
Axel Springer Verlag AG, Berlin

B
Berlin Story, Wieland Giebel
Berliner Verkehrsgesellschaft BVG
Berliner Tourismusmarketing
Bundesverband der
Deutschen Industrie, Berlin

C
City-Gift, Steinbach/Ts
Commerzbank Stiftung
Cosy-Wasch Autoservice
Betriebe GmbH, Berlin

D
Daimler AG, Stuttgart
Deutsche Bank AG, Berlin

E
Ebsen Stahltechnik, Martfeld
ECE Projektentwicklungs GmbH
& Co. KG, Hamburg
Emme Tischlerei, Berlin
Ernst von Siemens Kunststiftung,
München

F
Fernsehturm Restaurant, Berlin
Förderkreis Berliner Rechtsanwälte
Förderkreis Berliner Zahnärzte
Forum Stadtbild Berlin

H
Heise Medien Gruppe GmbH & Co,
Hannover
Holtmann Messe + Event GmbH,
Hannover-Langenhagen
Humboldt-Universität Berlin
Industrie- und Handelskammer,
Berlin

I
Initiative Hauptstadt Berlin
Issendorff Mikroelektronik GmbH,
Rethen/Hannover

J
JDC GmbH & Co. KG, Neuss

L
Landes- und Zentralbibliothek
Berlin
Linum Verlag, Berlin
Lions Clubs in ganz
Deutschland
Lufthansa Magazin /
Lufthansa exclusive

M
Marqueur GmbH, Berlin
MDM Münzhandelsgesellschaft,
Braunschweig
Media-Online, Berlin
Megaposter, Neuss
Messe Berlin
Miele Spezialist Kessner, Berlin

N
Nicolai-Verlag Berlin

P
PAM Berlin GmbH & Co KG
Partner für Berlin, Gesellschaft
für Hauptstadtmarketing

R
Rako-Etiketten, Witzhave
Rank Xerox, Düsseldorf
Rotary-Clubs in ganz
Deutschland
Rundfunk Sinfonie Orchester,
Berlin
Rödel Orthopädieschuhe, Berlin

S
Skal-Club, Berlin
Staatliche Münze Berlin
Stiftung Preuß. Kulturbesitz
Story of Berlin Ausstellung, Berlin
Syma-System GmbH, Hilden

T
Technische Universität Berlin
Thyssen-Krupp AG,
Düsseldorf

U
Unternehmensverbände
Berlin-Brandenburg
Überseeclub Hamburg

V
Verein Berliner Kaufleute und
Industrieller e. V., Berlin

W
Wall AG, Berlin
Wirtschaftsrat der CDU
Deutschland, Berlin

Unsere Hotel - und Restaurantpartner

Wir würden uns freuen, wenn Sie diese Hotels bei Ihren Buchungen berücksichtigen.

Diese Hotels legen das Berliner Extrablatt in ihren Zimmern aus.

BERLIN

CHARLOTTENBURG

Adrema Hotel ****
Gotzkowskystraße 20 / 21
Telefon 030 / 51 629
www.gold-inn.de

Berlin Plaza Hotel ****
Knesebeckstraße 63 /
Kurfürstendamm
Telefon 030 / 884 13-0
www.plazahotel.de

Hotel California ****
Kurfürstendamm 35
Telefon 030 / 880 120
www.hotel-california.de

Hotel Palace Berlin *****
Budapester Straße 45
Telefon 030 / 2502-0
www.palace.de

Hotel-Pension Funk (gut)
Fasanenstraße 69
Telefon 030 / 882 7193
www.hotel-pensionfunk.de

MITTE

Kastanienhof ***
Kastanienallee 65
Telefon 030 / 443 050
www.kastanienhof.biz

Titanic Deluxe Berlin *****
Französische Str. 30
10117 Berlin
Telefon 030/2014 3700
www.titanic-hotels.de

Rocco Forte Hotel de Rome *****
Behrenstraße 37
Telefon 030 / 4 60 60 91 120
www.roccofortehotels.com

Winters Hotel Berlin Mitte
Am Checkpoint Charlie ****
Hedemannstraße 11/12
Telefon 030 / 319 86 18-0
www.winters.de

Winters Hotel Berlin Mitte -
Am Gendarmenmarkte ***
Charlottenstraße 66
Telefon 030 / 20 60 50-0
www.winters.de

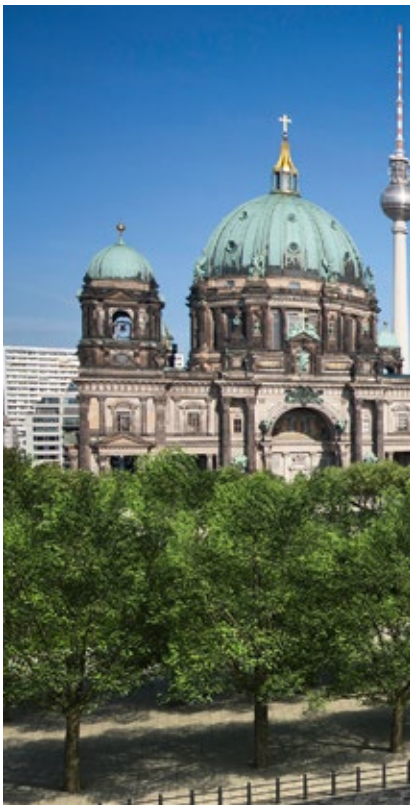
Winters Hotel Berlin Mitte
The Wall at Checkpoint Charlie
Zimmerstraße 88
Telefon 0 30 / 30 87 77 - 0
www.winters.de

BERLINER OSTEN

Abacus Tierpark Hotel ****
Franz Mett Straße 3–9
Friedrichsfelde
Telefon 030 / 51620
www.abacus-hotel.de

Comfort Hotel Lichtenberg ***
Rhinstraße 159
Telefon 030 / 5493 5505
www.comfort-hotel-berlin.de

Intercity Hotel Berlin
Am Ostbahnhof 5
Telefon 030 / 2936 8306
www.intercityhotel.com/Berlin



BERLINER NORDEN

Days Inn Berlin-West*
Kögelstrasse 12-13
13403 Berlin – Reinickendorf
Telefon 030/49 88 10
www.daysinnberlinwest.com

Dorint Hotel Airport Berlin Tegel***
Gotthardstraße 96, Tegel
Telefon 030/ 498 840
www.dorint.com/berlin-tegel

Hotel du Centre Francais***
Müllerstraße 74
Telefon 030 / 417 29-0
www.hotel-centre-francais-berlin.de

Hotel Rheinsberg am See****
Finsterwalder Straße 64
Telefon 030 / 402 10 02
www.hotel-rheinsberg.com

Winters Hotel Spiegelturm GmbH****
Freiheit 5, Spandau
Telefon 030 / 33098-0
www.winters.de

Diese Hotels und Restaurants halten für Sie das Berliner Extrablatt am Empfang bereit.

CHARLOTTENBURG

Berlin Mark Hotel***
Meinekestraße 18–19
Telefon 030 / 880 020

Hotel Mondial****
Kurfürstendamm 47
Telefon 030 / 8841 1156

Hotel Siemensstadt
Jugendweg 4
Telefon 030 / 383 05 190

Kempinski Hotel Bristol*****
Kurfürstendamm 27
Telefon 030 / 88 43 47 90

Relaxa Stuttgarter Hof****
Anhalter Straße 8–9
Telefon 030 / 2648 3970

Ringhotel Chateau Berlin****
Knesebeckstraße 39–49
Telefon 030 / 889 11 980

Savoy-Hotel****
Fasanenstraße 9–10,
Telefon 030 / 311 03-0

Schlossparkhotel****
Heubner Weg 2 a
Telefon 030 / 326 9030

Swissotel*****
Augsburger Straße 44
Telefon 030 / 220 100

MITTE

Adlon*****
Unter den Linden 77
Telefon 030 / 2261-0

Gaffel
Haus Berlin an der Friedrichstraße
Dorotheenstraße 65
10117 Berlin
Telefon 030/3101 1693
www.gaffel-haus.de

Gold Hotel am Wismarplatz***
Weserstraße 24,
Telefon 030 / 29 33 41-0

Maritim proArte Hotel Berlin****+**
Friedrichstraße 151
Telefon 030 / 20335

Melia Berlin*****
Friedrichstraße 103,
Telefon 030 / 206 07 90-0

Mercure Hotel Berlin Mitte***
Luckenwalder Straße 11
Telefon 030 / 516 5130

TV-Turm Alexanderplatz
Gastronomiegesellschaft mbH
Panoramastraße 1 A
10178 Berlin
Tel. 030/247575-875
www.tv-turm.de

BERLINER NORDEN

Best Western Premier Hotel am Borsigturm****
Am Borsigturm 1
Telefon 030 / 43 03 60 00

Hotel Bel Air***
Berlin-Karow
Hagenstraße 1 a
Telefon 030 / 942 00 90

Hotel Ibis Reinickendorf****
Alt-Reinickendorf 4 –5
Telefon 030 / 49 88 30

BERLINER WESTEN

Best Western President****
An der Urania 16–18
Schöneberg
Telefon 030 / 219 030

Brauhaus in Spandau
Neuendorfer Straße 1
13585 Berlin
Tel. 030/353907-0
info@brauhaus-spandau.de

Hotel Am Wilden Eber***
Warnemünder Straße 19
Grunewald
Telefon 030 / 897 77 99-0
www.hotel-am-wilden-eber.de

Hotel Berlin-Berlin****
Lützowplatz 17, Tiergarten
Telefon 030 / 2605 2794

Hotel Friedenau***
Fregestraße 68, Friedenau
Telefon 030 / 859 0960
www.hotel-friedenau.de

Hotel Haus Bismarck***
Bismarckallee 3, Grunewald
Telefon 030 / 893 693 0
www.hotel-haus-bismarck.de

Haus Sanssouci (gut)
Am Großen Wannsee 60, Wannsee
Telefon 030 / 805 3034

Kronprinz Berlin****
Kronprinzendamm 1
Wilmersdorf
Telefon 030 / 896 030

St. -Michaels -Heim***
Bismarckallee 23, Wilmersdorf
Telefon 030 / 896 880

Sylter Hof***
Kurfürstenstraße 114–116
Schöneberg
Telefon 030 / 21200 / 212 0171

HOTELS AUSSERHALB VON BERLIN UND POTSDAM

Brenner's Park-Hotel und Spa*****
Baden-Baden
Schillerstraße 4/6,
Telefon 07221-900-0

Excelsior Hotel Ernst*****+**
Domplatz/Trankgasse 1–5
50667 Köln, Tel. 0221-2701

Hyatt Regency Köln*****+**
Kennedy-Ufer 2a, 50679 Köln
Telefon 0221 / 828 12 34

Seminaris Hotel Lüneburg****
Soltauer Straße 3, 21335 Lüneburg
Telefon 04131 / 713-0

Seminaris Hotel Bad Boll****
Michael-Hörauf-Weg 2
73087 Bad Boll
Telefon 07164 / 805-0

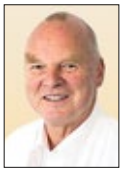
Unsere Freundeskreise sammeln engagiert für besondere

Freundeskreis Baden-Würtemberg

Der Freundeskreis Baden-Württemberg im Förderverein Berliner Schloss e. V.
Postfach 56 02 20
22551 Hamburg-Rissen
Tel. 040 / 89 80 75-0

Spendenkonto des Fördervereins Berliner Schloss e. V. bei der Deutschen Bank Berlin
IBAN: DE56 100700000077227721
BIC: DEUTDEBBXXX

Der Freundeskreis Baden-Württemberg sammelt auf seinem eigenen Unter-Konto allein für die Rekonstruktion der Skulpturen „Clio“ und „Liebe“ des Portals V im Schlüterhof.



Freundeskreis Baden-Württemberg
Prof. Dr. med.
Karl-Klaus Dittel
Telefon: 0711 / 68 12 08
prof.dittel@t-online.de

Freundeskreis Düsseldorf

Der Düsseldorfer Freundeskreis im Förderverein Berliner Schloss e. V.
Postfach 56 02 20
22551 Hamburg-Rissen
Tel. 040 / 89 80 75-0

Spendenkonto bei der Deutschen Bank Berlin
IBAN: DE40 100700000077227718
BIC: DEUTDEBBXXX

Der Düsseldorfer Freundeskreis sammelt auf seinem eigenen Unter-Konto allein für seine „Düsseldorfer Fensterachse“.

Freundeskreis Düsseldorf
Ulf Doepner
Rechtsanwalt
Telefon: 0211 / 49 790
ulf.doepner@t-online.de

Freundeskreis Berlin

Der Freundeskreis Berlin im Förderverein Berliner Schloss e. V.
Postfach 56 02 20
22551 Hamburg-Rissen
Tel. 040 / 89 80 75-0

Spendenkonto bei der Deutschen Bank Berlin
IBAN: DE57100700000077 22 77 03
BIC: DEUTDEBBXXX

Der Freundeskreis Berlin betreut mit achtzig ehrenamtlichen Helfern die Ausstellung der Humboldt-Box. Natürlich sammelt er auch intensiv Spenden, hat aber kein eigenes Projekt.

Freundeskreis Berlin
Gunther Kämmerer
Fertigungsmeister
Telefon: 0171 / 701 25 67
gunther.kaemmerer@gmx.de

Freundeskreis Frankfurt

Der Freundeskreis Frankfurt im Förderverein Berliner Schloss e. V.
Postfach 56 02 20
22551 Hamburg-Rissen
Tel. 040 / 89 80 75-0

Spendenkonto bei der Deutschen Bank Berlin
IBAN: DE61 100700000077227728
BIC: DEUTDEBBXXX

Der Freundeskreis Frankfurt sammelt auf seinem eigenen Unter-Konto allein für das „Frankfurter Kapitell“ im Schlüterhof.

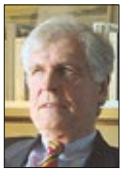
Freundeskreis Frankfurt
Jochen Bender
Selbst. Kaufmann
Telefon: 0176 / 2959 1872
frankfurter-freunde@
berliner-schloss.de

Freundeskreis Bremen

Der Bremer Freundeskreis im Förderverein Berliner Schloss e. V.
Postfach 56 02 20
22551 Hamburg-Rissen
Tel. 040 / 89 80 75-0

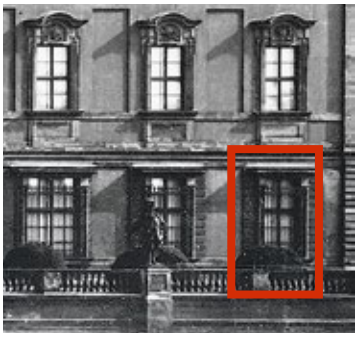
Spendenkonto bei der Deutschen Bank Berlin
IBAN: DE89 100700000077227709
BIC: DEUTDEBBXXX

Der Bremer Freundeskreis sammelt auf seinem eigenen Unter-Konto allein für seine „Porträtköpfe römischer Könige“.



Freundeskreis Bremen
Mathias Pfeiffer,
Co-Führung
Bankgeschäftsführer i. R.
Telefon: 0421 / 6367 663
bremer-freunde@
berliner-schloss.de

Freundeskreis Halberstadt



Der Freundeskreis Halberstadt im Förderverein Berliner Schloss e. V.
Postfach 56 02 20
22551 Hamburg-Rissen
Tel. 040 / 89 80 75-0

Spendenkonto bei der Deutschen Bank Berlin
IBAN: DE34 100700000077227729
BIC: DEUTDEBBXXX

Der Freundeskreis Halberstadt sammelt auf seinem eigenen Unter-Konto allein für das „Halberstädter Fenster“ im Erdgeschoss des Lustgartenrisalits Eosanders.

Freundeskreis Halberstadt
Dr. Bernd Kramer
Telefon 039427 / 99799
Berndthilokramer@gmx.de

Fassadenelemente oder Skulpturen des Berliner Schlosses!

Freundeskreis Hamburg

Der Hamburger Freundeskreis
im Förderverein Berliner Schloss e. V.
Postfach 56 02 20
22551 Hamburg-Rissen
Tel. 040 / 89 80 75-0

Spendenkonto bei der
Deutschen Bank Berlin
IBAN: DE72 100700000077227724
BIC: DEUTDEBBXXX

Der Hamburger Freundeskreis sammelt auf seinem eigenen Unter-Konto allein für seine Statue der „Flora“.

Freundeskreis Hamburg
Udo Steinmetz
Telefon: 040 / 8980 7516
udo.steinmetz@
berliner-schloss.de

Freundeskreis Köln und Bonn

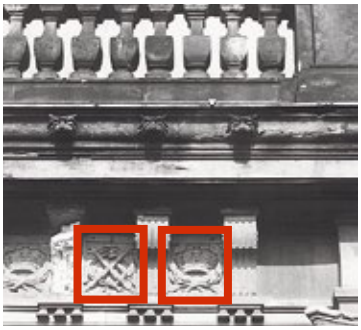
Der Freundeskreis Köln und Bonn
im Förderverein Berliner Schloss e. V.
Postfach 56 02 20
22551 Hamburg-Rissen
Tel. 040 / 89 80 75-0

Spendenkonto bei der
Deutschen Bank Berlin
IBAN: DE78 100700000077227713
BIC: DEUTDEBBXXX

Der Freundeskreis Köln und Bonn sammelt auf seinem eigenen Unter-Konto exklusiv für seine „Köln-Bonner-Fensterachse“.

Freundeskreis Köln und
Bonn
Dipl-Ing. Arnd Böhme
Managing Director
Telefon: 02205 / 13 38
boehme.arnd@gmx.de

Freundeskreis Hameln



Der Freundeskreis Hameln
im Förderverein Berliner Schloss e. V.
Postfach 56 02 20
22551 Hamburg-Rissen
Tel. 040 / 89 80 75-0

Spendenkonto bei der
Deutschen Bank Berlin
IBAN: DE02 100700000077227723
BIC: DEUTDEBBXXX

Der Freundeskreis Hameln sammelt auf seinem eigenen Unter-Konto allein für zwei „Hamelner Metopen“ im Kranzgesims des Schlüterhofs.

Freundeskreis Hameln
Dietrich Burkart
Telefon: 05151 / 41 544
dietrich.burkart@gmx.de

Freundeskreis Lüneburg

Der Freundeskreis Lüneburg
im Förderverein Berliner Schloss e. V.
Postfach 56 02 20
22551 Hamburg-Rissen
Tel. 040 / 89 80 75-0

Spendenkonto bei der
Deutschen Bank Berlin
IBAN: DE73 100700000077227706
BIC: DEUTDEBBXXX

Der Freundeskreis Lüneburg sammelt auf seinem eigenen Unter-Konto allein für das „Lüneburger Mezzaninfenster“ in der Schlüterfassade.

Freundeskreis Lüneburg
Gerhard Marwitz
Oberstudienrat a. D.
Telefon: 04131-46 1 42

Freundeskreis Hannover

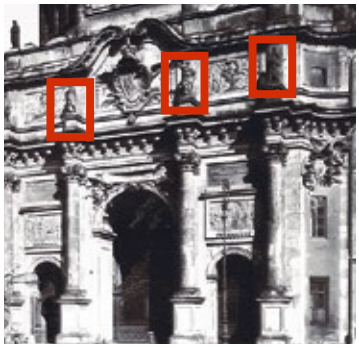
Der Freundeskreis Hannover
im Förderverein Berliner Schloss e. V.
Postfach 56 02 20
22551 Hamburg-Rissen
Tel. 040 / 89 80 75-0

Spendenkonto bei der
Deutschen Bank Berlin
IBAN: DE62 100700000077227710
BIC: DEUTDEBBXXX

Der Freundeskreis Hannover sammelt auf seinem eigenen Unter-Konto allein für die Rekonstruktion des Hermenpilasters „Herbst“.

Freundeskreis Hannover
Marc Pieweck
Versicherungskaufmann,
Telefon: 05130 / 37 37 10
marc-pieweck@gmx.de

Freundeskreis München



Der Freundeskreis München
im Förderverein Berliner Schloss e. V.
Postfach 56 02 20
22551 Hamburg-Rissen
Tel. 040 / 89 80 75-0

Spendenkonto bei der
Deutschen Bank Berlin
IBAN: DE88 100700000077227727
BIC: DEUTDEBBXXX

Der Freundeskreis München sammelt auf seinem eigenen Unter-Konto für die Wiederherstellung der Allegorien von Portal III.

Freundeskreis München
Karin v. Spaun
wissenschaftl. Referentin a. D.
Telefon: 08152 / 31 72
karin.von.spaun@
online.de

Bitte ankreuzen und abschicken!

Sie wollen spenden? Sie wünschen weitere Informationen? Sie wollen sich selbst engagieren? Dann machen Sie Ihre Kreuze, schneiden den Coupon aus und schicken ihn mit einem Fensterbriefkuvert an uns. Wir machen den Rest: Einfacher geht es nicht!

DZI Spenden-Siegel – Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) – Ihre Spende kommt an!

☐ Ja, ich stifte ..... 1 / 5 Teilbausteine im Gesamtwert von € ..... Mindestpreis € 50,– pro 1 / 5 Teilbaustein.

☐ Ja, ich stifte ..... ganze Schlossbausteine im Gesamtwert von € ..... Mindestpreis € 250,– pro ganzem Baustein.

☐ Ja, ich stifte ein ..... (Bezeichnung bitte angeben!) als Schmuckelement der Fassade im Wert von € ..... Mindestpreis ab € 1.250,–, siehe Preisaufstellung im Internet oder fordern Sie bitte den Schmuckelemente-Katalog an.

☐ Ja, ich möchte ein Spendenabonnement eingehen. Ich bin bereit, im Lastschriftverfahren monatl. / vierteljährl. / halbjährl. / jährl. € ..... bis auf Weiteres / bis einschließlich ..... (bitte Datum einfügen) zu spenden. Bitte buchen Sie den Betrag entsprechend von meinem Konto ab. Für meine Spenden erhalte ich jeweils eine jährliche Spendenbescheinigung zum Jahresende. Die Vollmacht für das Lastschriftverfahren habe ich unten gesondert unterschrieben.

☐ Bitte senden Sie mir den Gesamtkatalog mit den Schmuckelementen der Schlossfassaden zu.

☐ Mit der Veröffentlichung meines Namens (Titel, Vorname, Nachname, Ort) als Spender im Internet bin ich einverstanden.

☐ Bitte senden Sie mir nach dem Eingang meiner Spende eine steuerlich absetzbare Spendenbescheinigung zu.

☐ Ich interessiere mich für die Mitgliedschaft im Förderverein Berliner Schloss e. V. Bitte senden Sie einen Aufnahmeantrag zu.

☐ Ich möchte in einem der Freundeskreise Berliner Schloss mitarbeiten. Informieren Sie mich bitte über meine Möglichkeiten dazu!

☐ Ich möchte meinen Freundeskreis über den Wiederaufbau des Schlosses informieren. Bitte schicken Sie mir kostenlos ..... Exemplare des aktuellen Berliner Extrablattes zu.

Ab 50 Exemplaren nutzen Sie bitte den Direktbezug:
DMark GmbH
Waldsiedlung-Tannenweg 1 | 15306 Vierlinden OT Diedersdorf
Telefon: 03346/ 88 32 - 0 | Fax: 03346/ 88 32 - 20

Förderverein Berliner Schloss e. V.
Postfach 56 02 20, 22551 Hamburg
Tel: 040/89 80 75-0, Fax: 040/89 80 75-10
E-Mail: info@berliner-schloss.de
www.berliner-schloss.de

Spendenkonto: Deutsche Bank AG
zugunsten Wiederaufbau Berliner Schloss
BIC: DEUTDEBBXXX, IBAN: DE41 1007 0000 0077227700

Förderverein Berliner Schloss e. V.
Postfach 56 02 20
22551 Hamburg

Bitte in einem Fenstercouvert absenden oder faxen: +49 (0) 40 / 89 80 75 10

Sie feiern ein großes Fest, z. B. einen runden Geburtstag, ein Hochzeitsjubiläum oder ein anderes großes, persönliches Ereignis und wollen dies mit einer Spendenbitte für den Wiederaufbau des Berliner Schlosses verbinden – wir helfen Ihnen gerne dabei!

Möchten Sie in Ihrem Testament ein Vermächtnis zugunsten des Wiederaufbaus des Berliner Schlosses errichten? Wir beraten Sie auch hier gern!

Meine vollständige Adresse lautet:

Vorname und Name

Straße und Hausnummer

Postleitzahl und Ort

Telefon E-Mail oder Fax

E-Mail

Datum, Ort und Unterschrift

HINWEIS: Zur Vorlage beim Finanzamt bestätigen wir: Wir sind wegen Förderung der Volksbildung und Kultur, als besonders förderungswürdigen und gemeinnützigen Zwecken dienend, anerkannt und nach dem letzten uns zugegangenen Freistellungsbescheid des Finanzamtes für Körperschaftssteuern I, Berlin, Steuernummer 27/665/51961 vom 3. Juni 2014 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 des Körperschaftssteuergesetzes von der Körperschaftssteuer befreit. Es wird bestätigt, dass die Zuwendungen nur zur Förderung begünstigter Zwecke im Sinne der Anlage 1 zu § 48 Abs. 2 Einkommenssteuer-Durchführungsverordnung – Abschnitt A 3+4 verwendet wird. Es wird bestätigt, dass es sich nicht um Mitgliedsbeiträge, sonstige Mitgliedsumlagen oder Aufnahmegebühren handelt.

Abbuchungsvollmacht, bitte nur ausfüllen und unterschreiben, wenn Sie für Ihre Zahlungen das SEPA-Lastschriftmandat erteilen wollen!

Gläubiger-Identifikationsnummer: DE53ZZZ00000615353
Mandats-Referenznummer: wird separat mitgeteilt

SEPA-Lastschriftmandat

Ich ermächtige den Förderverein Berliner Schloss e.V., einmalige oder wiederkehrende Zahlungen von meinem Konto zum vereinbarten Termin mittels Basis-Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Förderverein Berliner Schloss e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

HINWEIS: Ich kann innerhalb von acht (8) Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Vorname und Name (Kontoinhaber)

Straße und Hausnummer

Postleitzahl und Ort

Telefon E-Mail oder Fax

Kreditinstitut (Name)

IBAN (Zahlungspflichtiger)

BIC/Bank-Code / SWIFT-Code

Datum, Ort und Unterschrift